



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gesichter des Terrors“

Andreas Baader – Ulrike Meinhof – Gudrun Ensslin

Analyse zur Figurengestaltung historischer Vorbilder

Verfasserin

Ursula Anna Leitner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Michael Gissenwehler

„Furchtbar ist es, zu töten.

*Aber nicht andere nur, auch uns töten wir, wenn es nottut. Da doch nur mit Gewalt
diese tötende Welt zu ändern ist, wie jeder Lebende weiß.“*

Bertolt Brecht, Die Maßnahme

INHALTSVERZEICHNIS

PROLOG DER AUTORIN	III
1 EINLEITUNG	1
1.1 Zentrale Problematik im Umgang mit historischen Fakten.....	1
1.2 Konkrete Fragestellung und Vorgehensweise in der Methodik	3
1.3 Aktueller Forschungsstand.....	3
2 DIE ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER RAF IM HISTORISCHEN KONTEXT	6
2.1 Die Anfänge.....	6
2.2 Die erste und die zweite Generation.....	8
2.3 Der Stammheimprozess	11
2.4 Die Entführung der Landshut.....	13
2.5 Endstation Mogadischu	15
2.6 Die historischen Figuren	16
2.6.1 <i>Andreas Baader</i>	16
2.6.2 <i>Gudrun Ensslin</i>	17
2.6.3 <i>Ulrike Meinhof</i>	18
2.6.4 <i>BKA-Präsident Horst Herold</i>	19
3 DIE INSZENIERUNG HISTORISCHER FIGUREN IM FILMISCHEN RAUM	22
3.1 <i>Baader</i> (Deutschland, 2002) Regie: Christoph Roth Die Subjektivität der Wirklichkeit.....	22
3.1.1 <i>Die dramaturgische Umrahmung historischer Wirklichkeit durch fiktive Elemente</i>	22
3.1.2 <i>Die Gestaltung der historischen Figuren</i>	32
3.2 <i>Stammheim</i> (Deutschland, 1986) Regie: Reinhard Hauff Ein dokumentarisches Schauspiel	43

3. 2. 1	<i>Die dramaturgische Formgebung des Aktionsraumes</i>	43
3. 2. 2	<i>Die Gestaltung der historischen Figuren</i>	49
3. 3	Der Baader Meinhof Komplex (Deutschland, 2008) Regie: Uli Edel	
	Die zerrissene Form der Dramaturgie	57
3. 3. 1	<i>Die authentische Darstellung der historischen Wirklichkeit</i>	57
3. 3. 2	<i>Die Gestaltung der historischen Figuren</i>	75
4	SCHLUSSBETRACHTUNG	97
5	ANHANG	102
5. 1	Zusammenfassung	102
5. 2	Abstract	103
5. 3	Filmografie	104
5. 4	Produktionsdaten der behandelten Filme.....	105
5. 5	Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner	107
5. 6	Zeittafel	113
5. 7	Quellenverzeichnis	122
5. 7. 1	<i>Bibliographie</i>	122
5. 7. 2	<i>Filme und Audio</i>	124
5. 7. 3	<i>Abbildungsverzeichnis</i>	127
5. 7. 4	<i>Internet</i>	128

Prolog der Autorin

Die RAF gilt in Österreich, in meiner Generation als eher unbekannt, kaum jemand wusste über den Terror in der Bundesrepublik Deutschland Bescheid. Auch mit dem Begriff *Deutscher Herbst* konnte niemand etwas anfangen. Die Namen Baader, Meinhof und Ensslin lösten bei fast keinem meiner Bekannten Erinnerungen aus. Nur einer Flugzeugentführung konnte man sich dunkel entsinnen. Zugegeben, auch mir sagte die Rote Armee Fraktion lange nichts. Immerhin handelt es sich um ein Stück deutscher Geschichte, nicht um die österreichische Vergangenheit. In der Schule stand die Baader-Meinhof-Gruppe nicht auf dem Lehrplan. Erst als 2008 der Film von Uli Edel *Der Baader Meinhof Komplex* in die Kinos kam und derartige Wellen schlug, wurde ich auf das Thema aufmerksam. Ich probierte mich zu dieser Zeit gerade als Internetredakteurin bei ORF Wien und sollte im Rahmen meines Praktikums einen Nachrichtenartikel zur Kinopremiere für das Online-Portal verfassen. Ich kam also nicht umhin mich mit der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen und empfand diese Recherchen als äußerst interessant. Zusätzlich weckte meine damalige Kollegin beim ORF aus Deutschland mein Interesse an dem Thema. Sie war vehement gegen diesen Film, ohne ihn gesehen zu haben. Sie weigerte sich diesen Film anzusehen und verstand auch nicht, dass wir dem Erscheinungstermin von *Der Baader Meinhof Komplex* einen Artikel im Nachrichtenportal widmen wollten. Sie wollte diesem Kapitel der deutschen Geschichte keine Aufmerksamkeit schenken. Sie war der Meinung, dass die Terroristen schon viel zu oft im Mittelpunkt standen, während man den Opfern des Terrorismus nie gerecht wurde. Doch die Hintergründe für ihre Ansichten hat sie mir leider nie verraten. So musste ich mich selbstständig auf die Suche für Erklärungen begeben. Ich las sämtliche Kritiken zu dem Film und stolperte dabei auch über die Meinungen von Ulrike Meinhofs Ex-Mann Klaus-Rainer Röhl, seiner Tochter Bettina, als auch über die von Eberhard Schleyer und Michael Buback. Die Meinungen waren geteilt. Die Apa – die Austrian Press Agentur - meldete, dass einige Martina Gedecks Darstellung der Ulrike Meinhof als äußerst gelungen empfanden, während ihre Tochter die schauspielerische Leistung als pathetisch bewertete. Bettina Röhl war der Meinung, dass die Täter zu Helden stilisiert wurden und dabei vergessen wurde, dass sie die Bomben, nicht nur in das Bewusstsein der Menschen warfen sondern auch in

Familien und diese so zerstörten. Bettina Röhl wollte von dem Thema nichts mehr wissen und fand auch die Aufarbeitung der Vergangenheit mithilfe des Films unnötig.

Schließlich musste ich mir selbst ein Bild machen und fand mich im Kino wieder. Ich war erschüttert über die Gewalt, die ich eben auf der Leinwand in gewisser Art und Weise miterlebte. Doch viel mehr war ich darüber erschrocken, dass nach dem Film Leute im Publikum die linken Fäuste ballten und sich so mit den Terroristen solidarisch erklärten. Dadurch wurde mir klar, dass das Thema bis heute nicht an Aktualität verloren hatte. Also verwarf ich meinen ursprünglichen Plan meine Diplomarbeit über Theaterpädagogik zu schreiben recht schnell, da mich das Thema in seinen Bann zog. Ich wollte verstehen warum Menschen die Taten dieser Terroristen gut hießen und warum sie sie auch heute noch mit Applaus beziehungsweise dem Fäuste ballen würdigen. Als Theater-, Film- und Medienwissenschaftstudentin interessierte mich natürlich auch die Rolle die Medien dabei zukommt. Ich konzentrierte mich dabei auf die Verarbeitung dieses Themas im Film. Fördert Film die Sympathien den Terroristen gegenüber oder war das Ziel stets eine Art Geschichtsaufarbeitung? Ich war süchtig nach allen Filmen, Dokumentationen und Zeitungsartikeln zu diesem Thema. Dazu muss ich sagen, dass ich persönlich kein Fan von Dokumentationen bin, doch in diesem Fall hörte ich jedes Mal gespannt zu. Ich war fassungslos über die Ereignisse die sich damals abspielten und teilweise konnte ich auch die Filme darüber nicht fassen. Vor allem das Attentat auf Hanns Martin Schleyer wurde mit einer unvorstellbaren Brutalität durchgeführt, die ich nicht glauben konnte. Ich empfand die guten Vorsätze der Gruppe plötzlich als Heuchelei. Die Vorwürfe die sie ihrer Elterngeneration machten, dass sie keinen Widerstand leisteten, als Hitler wahllos Völker morden ließ, schienen auf einmal lächerlich. Da sie in meinen Augen in gewisser Weise selbst wie die Nationalsozialisten damals vorgingen. Sie verfolgten ein ähnliches Motto. Das Motto der NSDAP war: „Wer ein Jude ist, ist kein Mensch.“, das der RAF: „Wer nicht zu uns gehört, ist ein Schwein.“, oder auch, um mit Meinhofs Worten zu sprechen:

„[...] wir sagen, der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinander zu setzen. Das heißt, wir haben nicht mit

ihm zu reden, und es ist falsch, überhaupt mit diesen Leuten zu reden, und natürlich kann geschossen werden.“¹

In meinen Augen sind hier Parallelen zu den Nationalsozialisten nicht zu verkennen. Diese Parallelen zeigen sich auch heute noch. Die 68er beschwerten sich darüber, dass ihre Eltern ihre Vergangenheit tot schwiegen und heute schweigen viele von den damaligen RAF-Mitgliedern die eigene Vergangenheit ebenso tot, wie die Eltern damals die ihrige.

Meine Absicht war es zu zeigen in wie fern die Realität verändert wird um das Medium Film zu bedienen. Doch ich musste fest stellen, dass die Realität und die damaligen Ereignisse kaum verfälscht wurden. Es waren die Figuren Baader, Ensslin und Meinhof deren Charakter immer unterschiedlich gezeichnet wurde, wodurch unterschiedliche Bilder dieser Gruppe entstanden. Also beschloss ich mich auf die Darstellung der Hauptprotagonisten der RAF im Film zu konzentrieren und in wie fern sich die Schauspieler an ihren historischen Vorbildern orientierten. Ich muss zugeben, dass ich, die die Taten dieser Menschen nicht nachvollziehen kann, für eine zeitlang in dem Sog der Baader-Meinhof-Gruppe verschwunden bin. Ich weiß nicht, ob ich, hätte ich damals schon gelebt nicht auch einer Gudrun Ensslin in den Untergrund gefolgt wäre. Denn die Gründe dieser Gruppe sind durchaus verständlich, die Ideen der Studenten waren gut, doch sie verstanden es nicht die Mittel richtig einzusetzen. Aber die Konsequenz mit der vor allem Ensslin vorging beeindruckte mich. Deshalb fand ich es auch spannend, dass sich gerade die Figur der Gudrun Ensslin in den drei von mir ausgewählten Filmen dreimal an einem unterschiedlichen historischen Vorbild zu orientieren scheint. Doch darüber mehr in meiner Arbeit.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Michael Gissenwehrer, der sich von meinem Vorschlag eine Arbeit zu diesem Thema zu verfassen begeistert zeigte und mich stets ermunterte mutig meine eigenen Thesen aufzustellen. Dabei räumte er mir großes Vertrauen und viel Freiheit ein, wobei er mich auch bremste, wenn meine Thesen zu wertend wurden. Ein ganz großes Dankeschön möchte ich auch Stefan Aust aussprechen, der sich Zeit für ein Gespräch mit mir genommen und mir so viel Hintergrundwissen verschafft hat. Das Interview spielte eine sehr große Rolle für mich und für die Arbeit. Ferner

¹ Butz Peters. Tödlicher Irrtum. S. 83

möchte ich mich bei Mag. Stefanie Rauscher bedanken, die mir durch zahlreiche Gespräche und DVD-Nachmittage zur RAF half meine Gedanken in Worte zu fassen und letztendlich auch auf das Papier zu bringen. Da sie kurz zuvor selbst ihre Diplomarbeit verfasste, konnte sie diverse Unsicherheiten meinerseits beim Zitieren und der Form der Arbeit ausmerzen. Auch Ines Maierbrugger ist zu danken. Sie schreibt im Moment ebenfalls an ihrer Diplomarbeit. Gegenseitig zwangen wir uns immer wieder unsere Wochenenden im Lesesaal zu verbringen, um an unserer Arbeit zu schreiben. Sie unterstützte mich dadurch mental und mit viel Kaffee beim Vorankommen. Auch Christina Stadler gebührt mein Dank, da sie mir geholfen hat meine Englischkenntnisse wieder aufzubessern.

Ein unsagbares Dankeschön gebührt auch meiner Familie, allen voran meinen Eltern, die mein Studium und die dazugehörigen zahlreichen Theaterbesuche als auch Kinovorstellungen und Bücher finanzierten und mich auch psychisch unterstützten. Sie ermöglichten mir ein interessantes Doppelstudium, ein wissenschaftliches Studium am Institut der Theaterwissenschaft als auch ein praktisches Studium an der Schauspielschule, das ich bis her sehr genoss und immer noch genieße und das mit all seinen Höhen und Tiefen. Doch nicht nur für ihr Verständnis möchte ich mich bedanken, sondern auch für den nötigen Druck den sie mir hin und wieder gemacht haben bin ich dankbar. Meiner Schwester gilt ebenso ein besonderer Dank, da sie mich mental unterstützte und ich bei ihr meinen Frust über die Arbeit oder diverse Schreibblockaden abladen konnte. Außerdem konnte ich mich ihr anvertrauen, wenn mir die Doppelbelastung durch zwei Studien zu groß wurde. Weiters veranlasste meine Schwester - sie ist von Beruf Lehrerin - eine ihrer Kolleginnen, Mag. Elisabeth Sehn, zur Korrektur meiner Arbeit. Auch ihr gilt mein Dank. Neben diversen Frustrationen, die die Arbeit mit sich brachte, genoss ich es dennoch sie zu verfassen. Es machte Spaß über die Geschichte zu lernen und auch das Recherchieren war spannend. Ich lernte so auch viele interessante Filme kennen und erfuhr einiges über die Rollenerarbeitung von den Schauspielern. Das erweiterte auch meinen Horizont mein Zweitstudium betreffend. Abschließend möchte ich meinen Papa an sein Versprechen erinnern mich für meine Arbeit an dieser Studie in Form einer Einladung zum Essen zu

entschädigen. Denn darin bestand ein zusätzlicher Ansporn die Arbeit fertig zu stellen.

1 Einleitung

1.1 Zentrale Problematik im Umgang mit historischen Fakten

Die Filme *Baader*, *Stammheim* sowie *Der Baader Meinhof Komplex* haben sich alle derselben Aufgabe verschrieben, nämlich der Aufarbeitung eines äußerst komplexen Kapitels in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dem Terror der Roten Armee Fraktion. Doch jeder Regisseur verarbeitet die historischen Fakten unterschiedlich, behandelt sogar unterschiedliche Zeitepochen der Terrorjahre. Hierin liegt auch der Grund für die Auswahl der drei oben erwähnten Filme. Christoph Roths Film *Baader* konzentriert sich auf die Anfänge der Roten Armee Fraktion sowie die Liebesbeziehung zwischen Andreas Baader und Gudrun Ensslin, auch der Verfolgungsjagd Kurt Krones (dessen Figur dem BKA-Präsidenten Horst Herold entspricht) auf Andreas Baader widmet sich der Film ausgiebig. Im Gegensatz zu den beiden anderen Filmen verzichtete Christoph Roth darauf, ein authentisches Bild der damaligen Zeit wiederzugeben. Er bedient sich viel mehr der historischen Fakten und verändert sie entsprechend einer dramaturgischen Notwendigkeit. Beispielsweise stirbt Baader in Roths Film bereits bei einem Versuch der Polizei ihn zu verhaften und nicht erst, wie es tatsächlich der Fall war, in der Todesnacht von Stammheim. Indem Christoph Roth, Baader und Krone in seinem Film aufeinander treffen lässt und ebenso durch die Einführung der fiktiven Figur Karin Rubner, die verschiedene historische Persönlichkeiten der RAF in sich vereinigt, betreibt der Regisseur die auffälligsten Veränderungen der Realität.

Der Film *Stammheim* hingegen arbeitet ausschließlich mit historisch überlieferten Protokollen des Prozesses gegen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe sowie mit den Kassiberinhalten und Briefen der Inhaftierten. Er beschränkt sich auf die zwei Prozessjahre, vom ersten Verhandlungstag über den Selbstmord von Ulrike Meinhof bis hin zur Verurteilung der Angeklagten. Regisseur Reinhard Hauff verzichtet dabei auf jeglichen Spannungsaufbau und lässt die Darsteller seines Films, die keinerlei äußerliche Ähnlichkeiten mit den historischen Vorbildern aufweisen, die überlieferten Textpassagen rezitieren ohne sie dabei zu bewerten. Hauff besetzte seine Figuren fast ausschließlich mit Theaterschauspielern des Ensembles vom Thalia Theater Hamburg.

Im Gegensatz dazu steht die Besetzungsliste des Filmes *Der Baader Meinhof Komplex*, Produzent und Drehbuchautor Bernd Eichinger setzte dabei auf bekannte Schauspieler des deutschen Films. Er und Regisseur Uli Edel versuchten, in enger Zusammenarbeit, zehn Jahre deutscher Geschichte auf einen zeitlichen Raum von zwei Stunden zu komprimieren. Hierbei waren eine nahezu detailgetreue Nachstellung historischer Fakten sowie Authentizität der Darstellung die wichtigsten Kriterien, so wurde auch auf eine Ähnlichkeit zwischen den Schauspielern und den von ihnen darzustellenden, historischen Persönlichkeiten Wert gelegt. Problematisch wirkt in diesem Zusammenhang jedoch der Einsatz von Spezialeffekten, die den Film, getreu dem Spielfilmgenre wie ein Actionspektakel inszenieren und ihre Akteure zu Actionhelden stilisieren. Diese Filme bieten einen Überblick über verschiedene Zeitepochen der Terrorjahre und stellen diese unterschiedlich dar. Während im ersten Film spezifische Sachverhalte erfunden werden, erinnert der zweite an eine Dokumentation, der dritte Film hält sich an die Fakten und inszeniert sie, für einen Spielfilm nicht ungewöhnlich, äußerst spektakulär. In allen drei Filmen wird die Handlung durch die Montage von originalen Bild- und Tondokumenten untermauert.

Stefan Aust meint zur künstlerischen Verarbeitung von historischen Stoffen:

„Also generell bin ich der Meinung, dass das gut ist, wenn sich Filme realen Ereignissen zuwenden, dazu gehören in Filmen auch fiktionale Darstellungen, das ist ja auch eine Art von Bewältigung. Es gibt außerordentlich viele unterschiedliche Ansätze, ich glaube, dass der Blickwinkel vor zwanzig Jahren ziemlich zeitnah war, sehr häufig die terroristischen Aktivitäten ein Stück verharmlost hat. [...] die Motivation der Leute, das ist wichtig und notwendig, aber vor lauter Interpretation und Erklärung hat man das sehr häufig außer Acht gelassen. Man hat sich mehr damit beschäftigt was Terrorismus bedeutet als damit was Terrorismus wirklich ist, nämlich rohe, brutale, zum großen Teil auch wirklich gemeine, hinterhältige und auch dumme Gewalt. Insofern glaube ich, dass die Entwicklung, die das in den letzten Jahren genommen hat, und auch so wie wir das auch versucht haben, richtiger ist, nämlich nicht nur zu zeigen was Terrorismus bedeutet, sondern auch zu zeigen was Terrorismus tatsächlich ist, um auf diese Weise auch den Opfern des Terrorismus ein Stück mehr gerecht zu werden.“²

² Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

1.2 Konkrete Fragestellung und Vorgehensweise in der Methodik

Ein weiterer Grund für die Auswahl von diesen drei Filmen ist die unterschiedliche Darstellung der Hauptakteure der RAF - Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof. Vor allem die Rolle der Gudrun Ensslin scheint sich in den Filmen an unterschiedlichen historischen Vorbildern zu orientieren. Während sie in *Der Baader Meinhof Komplex* wie die kühl distanzierte heimliche Anführerin der Gruppe wirkt, scheint sie in *Baader* ihrem Lebensgefährten Andreas hörig zu sein. Wie ist es möglich, dass drei reale Personen dreimal unterschiedlich dargestellt werden? Regisseure, Produzenten und Drehbuchautoren als auch Schauspieler können die Subjektivität, die sie in die Figurengestaltung mit einbringen nicht leugnen. Als eine Folge der subjektiven Sichtweise entstehen unterschiedliche filmische Figuren. Denn auch die Hintergründe der Filmemacher fließen in die Gestaltung mit ein. Während Roth keinen der Terroristen persönlich kannte, lernte Stefan Aust, Drehbuchautor von *Stammheim* sowie Autor der Filmvorlage für *Der Baader Meinhof Komplex*, Ulrike Meinhof kennen, als er gemeinsam mit ihr bei der Zeitschrift *konkret* arbeitete. Stefan Aust erlebte die Zeit der Studentenunruhen bewusst mit, deshalb sind seine Aussagen wertvoll, doch sie können durch die Nähe, die er zu dem Thema hatte, nie objektiv sein. Andreas Baader und Gudrun Ensslin ist Stefan Aust jedoch nie begegnet.

Auch der Film *Mogadischu*, in welchem der Terror der RAF aus der Sicht der Geiseln bei der Landshutentführung sowie ihren vier Entführern gezeigt wird, war ursprünglich zur Analyse gedacht, da der Film einen weiteren Zeitabschnitt - die fünf Tage der Entführung - behandelt hätte. Die Figur des Anführers der Terrorgruppe, der sich Kapitän Mahmud nennen ließ, wäre ein spannendes Analysethema gewesen. Doch die Entscheidung, sich in der Arbeit auf die Darstellung der Personen Andreas Baader, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin im Film zu konzentrieren, ließ *Mogadischu* bald ausscheiden, da die Hauptakteure der RAF in ihm keine Rolle spielen.

1.3 Aktueller Forschungsstand

Zum Thema RAF herrscht sicherlich kein Materialmangel. Es existieren zahlreiche Filme sowie Bücher als auch Publikationen und Zeitungsberichte, die sich mit der Baader-Meinhof-Gruppe auseinandersetzen. Das gestaltet die

Materialsuche jedoch nicht einfacher. Durch die umfangreiche Quellenlage fällt es schwer, die Qualität des Materials zu bewerten. Am wertvollsten für diese Arbeit war Stefan Austs Standardwerk zu dem Thema *Der Baader Meinhof Komplex*. Doch auch ein Interview der Autorin mit dem Journalisten brachte hilfreiche Erkenntnisse sowie das Buch zum Film *Der Baader Meinhof Komplex* von Katja Eichinger. Die Ehefrau des Produzenten verfolgte die Dreharbeiten und schrieb ihre Eindrücke nieder, dabei sprach sie unter anderem mit den Schauspielern über deren Rollengestaltung. Die Lektüre bot nützliches Hintergrundwissen über den Entstehungsprozess des Films. Für einen ersten Überblick die historischen Fakten betreffend war die zweiteilige Dokumentation *Deutschland im Herbst* geeignet. Um eine Vorstellung vom Stammheimprozess sowie der Sprechweise der Terroristen zu erhalten, erwiesen sich die Audioprotokolle von der Verhandlung als hilfreich. Zeitungsartikel der Zeitschrift *Spiegel* stellten sich zwar als nicht zu unterschätzende Zeitdokumente heraus, doch für die Arbeit selbst hatten sie keine große Wichtigkeit. Wenig Bedeutung wurde den Aussagen ehemaliger Terroristen beigemessen, da sie keinen wissenschaftlichen Wert besitzen und über das Thema äußerst subjektiv reflektieren. Ähnlich verhält es sich mit Publikationen von Hinterbliebenen der Opfer. Während die Täter versuchen, ihre Anschläge zu bagatellisieren oder ihre Gründe dafür zu erklären, neigen die Familien der Opfer dazu, die Terroristen zu dämonisieren. Dennoch sind Berichte von Betroffenen oder Zeitzeugen äußerst interessant zu lesen, da sie einem Einblick in die Stimmung der damaligen Zeit gewähren.

Die RAF hat ihren Reiz bis heute nicht verloren, immer wieder entstehen neue Filme, Bücher erscheinen oder Neuauflagen werden auf den Markt gebracht. Vor allem ehemalige RAF-Mitglieder, allen voran Peter-Jürgen Boock suchen immer wieder die Öffentlichkeit, um sich zu erklären oder von ihren Erlebnissen zu berichten. Die Haftentlassung ehemaliger RAF-Mitglieder führt immer wieder zu Diskussionen, denn mittlerweile sind wieder alle, bis auf Birgit Hogefeld auf freiem Fuß, obwohl die meisten zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Jüngstes Beispiel bildet bekanntlich Christian Klar, der öffentlich ein Jobangebot von Claus Peymann erhielt, der dafür heftig kritisiert wurde. Der ehemalige Terrorist schlug das Angebot aus. Auch die Polizei ist immer wieder gezwungen sich erneut mit dem Thema zu befassen, da einige Mordfälle bis

heute ungeklärt blieben. Erst vor kurzem geriet das ehemalige RAF-Mitglied Verena Becker wieder in den Brennpunkt der Ermittlungen, den Fall Siegfried Buback betreffend. Der Sohn des ehemaligen Bundesanwalts versucht seit Jahren den Mörder seines Vaters vor Gericht zu bringen. Er will sich mit einer Kollektivtat nicht abfinden, sondern den wahren Täter verurteilt wissen. Michael Buback ist mittlerweile davon überzeugt, dass Verena Becker die tödlichen Schüsse vom Rücksitz des Motorrades aus abfeuerte. Buback wirft dem Verfassungsschutz vor, dass sie Becker schützen, da die Terroristen einst mit ihnen zusammenarbeitete. Stefan Aust äußerte sich zu dem Thema skeptisch. Er verstehe, dass der Verfassungsschutz die Dokumente von Beckers Vernehmung nicht freigeben kann, da das die gesamte Arbeit des Verfassungsschutzes gefährden würde, denn niemand würde ihnen mehr trauen. Er glaube außerdem nicht, dass Verena Becker der Todesschütze war und sei der Meinung, dass man sie höchstens wegen Beihilfe zum Mord verurteilen könnte, obwohl er selbst das bezweifle.³

³ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

2 Die Entwicklungsgeschichte der RAF im historischen Kontext

2.1 Die Anfänge

Im Juni 1967 protestierten die Studenten in Deutschland, allen voran Studentenfürher Rudi Dutschke, gegen den Krieg in Vietnam und forderten eine Umwälzung der Machtverhältnisse. Sie waren gegen den faschistischen Polizeistaat, gegen die Ausschwitzgeneration⁴ sowie gegen die führenden Politiker, deren Karrieren als Mitglieder der NSDAP begonnen hatten, sie demonstrierten außerdem gegen die einsetzende Globalisierung und für eine bessere Welt sowie internationale Chancengleichheit. Der Schah von Persien, dessen Politik im Iran von den USA unterstützt wurde, stattete Deutschland am 2. Juni 1967 einen Staatsbesuch ab. Dieses Ereignis lieferte den Studenten Grund für Proteste, eigens gedruckte Steckbriefe, die den Schah als Verbrecher auswiesen, sowie Ulrike Meinhofs offener Brief an die Frau des persischen Staatsoberhauptes Farah Diba wurden verteilt, um dem Schah einen unfreundlichen Empfang zu bereiten. Sie empfingen ihn mit Rufen, wie „Schah, Schah, Scharlatan“ und „Mörder, Mörder“.⁵ Doch der Schah wurde von Agenten des iranischen Geheimdienstes Savak, den sogenannten „Jubelpersern“ begleitet, diese prügelten nach derartigen Rufen, von der Polizei ungehindert, mit Holzlatten auf die Demonstranten ein. Der Schah von Persien sowie Berlins Bürgermeister Albertz besuchten zu der Zeit das Stück *Die Zauberflöte* von Mozart in der Deutschen Oper. Draußen ereignete sich die brutalste Zerschlagung einer Demonstration seit der Nachkriegszeit. Die Polizei stürmte, ohne die gesetzlich vorgegebene Warnung, verstärkt durch die „Jubelperser“, die Demonstration. Der Student Benno Ohnesorg, der erstmals an einer Demonstration teilnahm, wurde dabei erschossen. Der Polizeibeamte Karl-Heinz Kurras meinte in dem Studenten einen Rädelsführer zu erkennen und folgte ihm, in einer Seitenstraße traf Ohnesorg der tödliche Schuss: „Die ist mir losgegangen.“⁶, verteidigte sich der Schütze. Bis heute ist der genaue Sachverhalt nicht geklärt, so weiß man nicht, ob Kurras den Studenten

⁴ Als Ausschwitzgeneration bezeichnet man die Menschen die unter Hitler keinen Widerstand leisteten als auch diejenigen deren politische oder wirtschaftliche Karrieren profitierten. Damals befanden sich viele Leute, deren Karrieren als Mitglieder der NSDAP begonnen hatten in führenden Positionen.

⁵ Stefan Aust. Der Baader Meinhof Komplex. S. 56

⁶ Uli Edel. Der Baader Meinhof Komplex. 0:07:47 ff.

absichtlich erschossen hat, oder ob sich tatsächlich auf ungeplante Weise ein Schuss gelöst und Ohnesorg unglücklich getroffen hat. Der Polizist wurde auf jeden Fall nicht verurteilt. Mittlerweile sind neue Erkenntnisse zu dem Fall Kurras bekannt, die nahelegen, dass der Polizist als Stasispion tätig war. Dadurch kommt dem Tod Benno Ohnesorgs eine brisante Bedeutung zu. Doch Kurras schweigt zu den Vorwürfen.

Gudrun Ensslin war an den Protestaktionen der Studenten stets beteiligt auch an denen die nach Ohnesorgs Tod folgten, Andreas Baader hingegen befand sich zu der Zeit gar nicht in Berlin. Die beiden lernten sich schließlich bei einer Besprechung der Studenten kennen. Gudrun verließ kurz darauf ihren Verlobten Bernward Vesper und das gemeinsame Kind. Gudrun und Baader sollen fortan unzertrennlich gewesen sein. Am 2. April 1968 legte das Paar mit zwei Studenten, Thorwald Proll und Horst Söhnlein Sprengsätze im *Kaufhaus Schneider* und im *Kaufhof* in Frankfurt, die kurz vor Mitternacht detonierten und erheblichen Sachschaden anrichteten. „Es ist ein politischer Racheakt.“⁷ meinte die unbekannte Anruferin bei der Deutschen Presseagentur, kurz darauf wurden die vier Brandstifter verhaftet. Einige Tage später, am 11. April 1968, kam es zu einem weiteren Attentat. Der rechtsradikale Josef Bachmann schoss auf Rudi Dutschke, den Studentenführer, der zur Symbolfigur der gewaltbereiten Rebellion geworden war. In seiner Tasche hatte er einen Ausschnitt aus der rechtsradikalen *Deutschen Nationalzeitung*, darauf stand: „Stoppt Dutschke jetzt!“⁸ Der Anschlag auf Dutschke, den er schwer behindert überlebte, hatte Straßenschlachten zur Folge sowie eine Protestaktion gegen das Springer-Verlagshaus Berlin. Denn die Auslieferung der Zeitungen sollte verhindert werden, da die Studenten die *Bild* für den Tod Ohnesorgs und die Schüsse auf Dutschke mitverantwortlich machten: „Bild hat mitgeschossen.“⁹, schrien die Studenten. Ulrike Meinhof, die damals eine hoch angesehene Journalistin bei der linken Zeitung *konkret* war, beteiligte sich an der Aktion. Im Herbst 1968 begann schließlich der Prozess gegen die Frankfurter Kaufhausbrandstifter. Meinhof besuchte Ensslin in der Haft und zeigte sich von deren Entschlossenheit sowie Konsequenz ihres Handelns tief beeindruckt. Die Angeklagten wurden dabei zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt, gegen die

⁷ Stefan Aust. a.a.O. S. 66

⁸ Stefan Aust. a.a.O. S. 68

⁹ Stefan Aust. a.a.O. S. 71

sie Revision einlegten. Der Staat machte es ihnen zur Auflage Sozialstunden abzuleisten, ohne zu wissen, dass sie damit Rekrutierungslager für junge Revolutionäre förderten. In Fürsorgezöglinge sahen Baader und Ensslin das nötige Potential, um ihre politischen Ziele, die Veränderung der Gesellschaft zu verwirklichen. So kam beispielsweise Peter-Jürgen Boock zur RAF, er wurde nach der Flucht aus einem Fürsorgeheim von Baader und Ensslin in die Gruppe aufgenommen. Die Revision gegen das Urteil im Brandstifterprozess wurde jedoch abgelehnt, deshalb flohen Baader, Proll und Ensslin nach Paris, dem ein Aufenthalt in Italien folgte, wo die Gruppe auf ihren Anwalt Horst Mahler stieß. „Mahler brachte die Botschaft, dass er eine Gruppe aufbaut, die ab und zu irgendwie in der Lage sein sollte, militärisch gewisse politische Aktionen zu unterstützen.“¹⁰ Mahler wollte eine Art Stadt-Guerilla aufbauen („Ich wollte eine sozial-revolutionäre Guerilla-Gruppe in den Städten hier etablieren um soziale Konflikte mit dem Mittel eines gezielten Guerilla-Einsatzes in unserem Sinne zu bewegen“¹¹), er besorgte Baader und Ensslin gefälschte Ausweise und konnte sie Anfang 1970 zu einer Rückkehr nach Berlin bewegen.

2.2 Die erste und die zweite Generation

Baader und Ensslin quartierten sich vorerst bei Ulrike Meinhof ein, doch bereits bei der ersten Waffenbeschaffungsaktion wurde Baader verhaftet. Die Gruppe um Ensslin und Mahler beschloss eine Befreiungsaktion in Angriff zu nehmen, bei der Ulrike Meinhof eine große Rolle spielen sollte. Sie gab an, ein Buchprojekt mit Baader zu planen, sodass Mahler unter diesem Vorwand ein Treffen am 14. Mai 1970 im Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen zwischen Meinhof und Baader organisieren konnte. Schließlich wurde das Institut von dem Befreiungstrupp gestürmt, wobei es – nicht geplant - zu einem Schusswechsel kam, durch den ein Bibliotheksangestellter schwer verletzt wurde. Die Gruppe floh gemeinsam mit Baader durch das Fenster. Obwohl Ulrike Meinhof hätte sitzen bleiben sollen, um eine entsprechende Erklärung abzuliefern, folgte sie den anderen durch das Fenster in die Illegalität. Der Schuss auf den Bibliotheksangestellten ging als Gründungsschuss für die RAF in die Geschichte ein, kurz darauf wurden überall Steckbriefe mit Meinhofs Foto

¹⁰ Stefan Aust und Helmar Büchel. Die RAF. Der Krieg der Bürgerkinder. 0:24:05 ff.

¹¹ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:24:16 ff.

aufgehängt, wodurch die Gruppe als Baader-Meinhof-Bande bekannt wurde. Stefan Aust hielt diese Aktion schon damals für einen großen Fehler:

„[...] Dann hat nach der Baaderbefreiung die Berliner Polizei, meiner Ansicht nach ja einen großen Fehler gemacht, indem sie Plakate von Ulrike Meinhof überall aufgehängt hat und dass sie dadurch sozusagen ein Markenzeichen geprägt hat. Ich glaube im Übrigen, dass das Gudrun Ensslin nicht besonders gut gefallen haben kann. Da ist man selbst so wichtig und dann heißt die Firma nicht nach einem selbst, sondern nach der Konkurrentin. [...]“¹²

Nach der Befreiungsaktion flog die Gruppe, zu der nun auch Ulrike Meinhof und Peter Homann gehörten, nach Jordanien, um den korrekten Umgang mit Waffen zu erlernen. Im Ausbildungslager sollten die Männer und Frauen getrennt voneinander schlafen, doch Baader weigerte sich den Anordnungen Folge zu leisten. Zwischen Andreas Baader und Peter Homann kam es zu Spannungen und die Situation eskalierte. Baader prügelte auf Homann ein, der schlug zurück um sich zu wehren, sodass Baader zu Boden ging. Fortan wurde Homann als Verräter gesehen „Du hast den Andreas geschlagen, bist du wahnsinnig.“¹³, somit wurde er „liquidiert“ und vom „Volksgericht“ zu Tode verurteilt.¹⁴ Homann konnte jedoch entkommen.

Die Rückkehr der Gruppe nach Deutschland bedeutete den Anfang des Terrors. Banken wurden ausgeraubt, um Geld für Waffen zu beschaffen, Autos gestohlen, um die Gruppe mobil zu machen, bis die Revolution schließlich die ersten Opfer forderte. Im Juli 1971 wurde das RAF-Mitglied Petra Schelm bei einem Fluchtversuch erschossen, kurz darauf gab es auch das erste Opfer seitens der Polizei, Norbert Schmidt.

„Die Bullen sind Schweine, wir sagen, der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinander zu setzen. Das heißt, wir haben nicht mit ihm zu reden, und es ist falsch, überhaupt mit diesen Leuten zu reden, und natürlich kann geschossen werden.“¹⁵

Der Terror hatte begonnen und eine Reihe von Anschlägen und Toten folgte.¹⁶

- **11.5.1972:** Bombenanschlag auf US-Armee in Frankfurt. Bilanz: 13 Verletzte. Ein Toter.
- **12.5.1972:** Bombenanschlag auf Polizeidirektion Augsburg. Bilanz: Sieben Verletzte.

¹² Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

¹³ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:32:42 ff.

¹⁴ ebenda

¹⁵ Butz Peters. a.a.O. S. 83

¹⁶ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:40:23 ff.

- **15.5.1972:** Anschlag auf den Wagen von Bundesrichter Buddenberg. Bilanz: Seine Frau wird schwer verletzt.
- **19.5.1972:** Anschlag auf Springer-Verlagshaus Hamburg. Bilanz: 38 Menschen zum Teil schwer verletzt. (Ulrike Meinhof war maßgeblich an dem Anschlag beteiligt.)
- **24.5.1972:** Autobomben vor dem Europahauptquartier der US-Armee in Heidelberg. Bilanz: Drei Tote. Fünf Verletzte.

Die Regierung holte schließlich mit der Aktion Wasserschlag zum Gegenangriff aus. Überall wurden Straßensperren errichtet, alle Helikopter wurden in die Luft beordert, bis das Bundeskriminalamt schließlich auf eine verdächtige Garage aufmerksam wurde, wo die RAF Material zur Bombenherstellung gelagert hatte. Als Raspe, Meins und Baader ihr Material abholen wollten, wurden sie verhaftet. Die Verhaftung wurde damals live im Fernsehen übertragen, dabei wurde Baader ins Gesäß getroffen und Meins halbnackt unter massiver Gegenwehr abgeführt, wodurch er zur Ikone für RAF-Sympathisanten sowie als Märtyrer des Widerstandes verehrt wurde. Gudrun Ensslin konnte eine Woche später in einem Hamburger Kaufhaus gestellt werden, auch Ulrike Meinhof wurde kurz darauf verhaftet. Die Polizisten waren erst nicht sicher, ob es sich tatsächlich um Meinhof handelte, da sie keinerlei Ähnlichkeit mehr mit den Fahndungsfotos hatte. Erst nach einer medizinischen Untersuchung, bei der ein Röntgenbild des Gehirns gemacht wurde, konnte man sie eindeutig identifizieren, da einige Jahre zuvor ein Blutschwamm in Meinhofs Gehirn diagnostiziert wurde, der mit einer Silberklammer abgeklemmt werden musste. Obwohl der Kern der Bande nun gefasst war, bedeutete das nicht das Ende der Gruppe. Peter-Jürgen Boock hatte es sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit der Gruppe die Inhaftierten aus der Gefangenschaft zu befreien: „Jetzt ist die Reihe an uns. [...] Für mich sowieso. [...] Gut, die haben mich rausgeholt, jetzt ist die Reihe an mir, ich muss sie rausholen. [...]“¹⁷ Während Baader in Schwalmstadt und Meins in Wittlich einsaßen, erfuhr Ulrike Meinhof in Köln-Ossendorf nun am eigenen Leib, was Isolationsfolter, gegen die sie immer wieder protestiert hatte, bedeutet. Acht Monate lang verbrachte Ulrike Meinhof völlig abgeschlossen vom akustischen Leben in der Zelle, in der zuvor Astrid Proll gesessen hatte.

¹⁷ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:44:50 ff.

„Das Grauenhafte an dieser Zelle war, dass die eben in einem Flügel war, der nicht belebt war. [...] Das heißt ich konnte nicht mehr am akustischen Leben teilnehmen. Ich hörte nichts mehr.“¹⁸

Im Jänner 1973 kündigte Andreas Baader von Schwalmstadt den ersten von vielen gemeinschaftlichen Hungerstreiks der Gefangenen an. Holger Meins führte diese Tortur besonders erbarmungslos mit sich durch und starb schließlich an den Folgen. Der Tod in der Haft galt immer als Mord, so auch der Tod von Holger Meins. Schon einen Tag nach Meins Ableben wurde Berlins oberster Richter Günther von Drenkmann Mordopfer der Bewegung 2. Juni.

2.3 Der Stammheimprozess

Die RAF forderte die Zusammenführung zu großen Gruppen, woraufhin erstmal Meinhof und Ensslin im April 1974 in den Hochsicherheitstrakt von Stammheim umgesiedelt wurden. Ensslin und Meinhof durften hier gemeinsam ihren Hofgang unternehmen, sowie sich täglich vier Stunden miteinander in einer Zelle einschließen lassen. Von Isolation konnte also keine Rede mehr sein, doch nach außen hin wahrte die Gruppe den Schein. Auch Jan-Carl Raspe und Andreas Baader bezogen schließlich den siebenten Stock, den Hochsicherheitstrakt in Stammheim. Die Inhaftierten verbrachten täglich acht Stunden, Frauen und Männer gemischt, zusammen in einer Zelle, in der sie ungehindert besprechen konnten, wie sie Druck auf die Mitglieder draußen ausüben könnten, um sie aus dem Gefängnis zu holen. Ensslin organisierte vom Gefängnis aus die gruppeninterne Kommunikation. Sie entschied, wer welche Information erhielt sowie über die Decknamen der Mitglieder, die sie dem Roman Moby Dick entnahm. Die Informationen, Anweisungen und diverse Nachrichten wurden ohne Problem aus der Anstalt von den Rechtsanwälten nach draußen zu den anderen Terroristen befördert.

„Wir konnten nur zuschauen, was die da machten, die saßen zusammen, die schrieben irgendetwas, das gaben sie ihren Anwälten, das ging raus und wir konnten nichts dagegen tun.“¹⁹

Die RAF-Mitglieder draußen sollten die Befreiung der Inhaftierten organisieren. Die Bewegung 2. Juni machte es vor, indem sie den CDU-Spitzenkandidat Peter Lorenz entführten und für sein Leben erfolgreich die Freilassung von

¹⁸ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:48:03 ff.

¹⁹ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:55:34 ff.

sechs Inhaftierten forderten. Doch Bundeskanzler Helmut Schmidt wusste bereits am nächsten Tag, dass das ein Fehler war, der Forderung nachzugeben, da es andere Terroristen zur Nachahmung einlud.²⁰ Schmidts Befürchtungen erfüllten sich, denn am 24. 4. 1975 wollte die RAF den Erfolg der Bewegung 2. Juni übertrumpfen. Sechs Mitglieder der Terroristenbande besetzten die deutsche Botschaft in Stockholm und nahmen elf Geiseln. Sie drohten mit der Sprengung des Gebäudes, wenn die Bundesregierung ihren Forderungen nicht nachgebe, doch die Regierung verweigerte. Das Ergebnis dieser Aktion waren zwei tote Diplomaten sowie zwei tote Terroristen.

Am 21. 5. 1975 begann schließlich der Prozess gegen die Stammheimer Raspe, Baader, Ensslin und Meinhof. Im Laufe der Verhandlung gab es immer tiefschürfende Auseinandersetzungen zwischen Ulrike Meinhof und den anderen Mitgliedern. Vor allem der Hass zwischen den beiden Frauen Meinhof und Ensslin muss enorm gewesen sein. Auch Andreas Baader ließ keine Gelegenheit aus die ehemalige Journalistin zu schikanieren. Dass, „Inbesondere der Baader die Meinhof mobbt [...] und dass die Meinhof zunehmend in eine Außenseiterrolle innerhalb der Gruppe gedrängt wird.“²¹ bestätigt der Anstaltsleiter Nusser.

„Ich war darüber erschüttert welch ein offensichtlicher Persönlichkeitswandel bei Ulrike Meinhof vorgekommen ist. [...] Sie war völlig ungepflegt und war richtig äußerlich ein gebrochener Mensch.“²²

Am 8. 5. 1976 brachte sich Ulrike Meinhof um, doch auch hier sprach die Gruppe von Mord, wodurch die Häftlinge den Druck auf die Mitglieder in Freiheit erhöhen konnten. Die Mitglieder der 2. Generation begaben sich schließlich in ein palästinensisches Ausbildungslager im Südjemen, während im Gefängnis die Lücke der Verstorbenen gefüllt werden musste. Die Regierung bot den Terroristen an, ein inhaftiertes Mitglied ihrer Wahl anstelle von Ulrike Meinhof nach Stammheim zu holen. Die Gruppe entschied sich für Brigitte Mohnhaupt, die nur noch ein halbes Jahr abzusitzen hatte. Systematisch wurde sie in der Haftanstalt darauf vorbereitet, die Nachfolge Ensslins zu übernehmen. Sie sollte mit den richtigen Aktionen dafür sorgen, die Stammheimer freizubekommen. Im Jänner 1977 wurde Mohnhaupt entlassen. Sie tauchte sofort wieder ab. Sie organisierte, dass Waffen in das Gefängnis geschmuggelt wurden und

²⁰ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:02:50 ff.

²¹ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:09:00 ff.

²² Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:10:08 ff.

schmiedete gemeinsam mit der Gruppe, darunter auch Peter-Jürgen Boock, Pläne zur Befreiung der Stammheimer sowie zur Beschaffung von Geld.

- **7.4.1977:** General Bundesanwalt Siegfried Buback und seine zwei Begleiter werden vom Rücksitz eines Motorrades aus erschossen.
- **30.7.1977:** Die geplante Entführung von Bankier Jürgen Ponto misslingt. Jürgen Ponto wird erschossen.
- **28.4.1977:** Die Stammheimer werden in Abwesenheit zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt.
- **5. 9.1977:** Entführung von Hanns-Martin Schleyer.

2. 4 Die Entführung der Landshut

Am 5. September 1977 befand sich Hanns-Martin Schleyer im Schutz seiner Begleiter, die Entführung war für die Regierung durchaus nicht unerwartet, auf dem Nachhauseweg, dabei wurde sein Wagen gerammt. Die Terroristen hatten ihm eine Falle gestellt und eröffneten sofort das Feuer. Alle vier Begleiter Schleyers mussten sterben, er selbst blieb unverletzt. Die Entführer zerrten ihn aus dem Wagen und brachten ihn in ein nur 30 Minuten entferntes Versteck. Eigentlich hätte Schleyer schon dort gefunden werden können, doch durch einen behördlichen Fehler, der gleich dreimal wiederholt wurde, ging der Hinweis zu spät an die Zuständigen. Boock berichtete, dass die Polizei sogar schon vor der Tür stand, aber weiterging, als nicht geöffnet wurde.²³ Hanns-Martin Schleyers Entführung war der Beginn des deutschen Herbstes. Ein Austausch kam für die Regierung nicht in Frage, deshalb versuchte sie Zeit zu gewinnen und die Entführer hinzuhalten. Doch die ahnten schon, dass ihren Forderungen, der Freilassung der RAF-Häftlinge, allen voran die von Raspe, Baader und Ensslin, nicht erfüllt werden sollten. Deshalb kümmerten sie sich in Bagdad bereits um ein weiteres Druckmittel gegen die Regierung. Die 2. Generation der RAF verbündete sich mit dem PFLP²⁴-Führer Wadi Haddad, von allen Abou-Hany genannt, der schlug die Entführung einer Lufthansa-Maschine vor.

²³ Stefan Aust. a.a.O. S. 520

²⁴ Die Popular Front for the Liberation of Palestine, allgemein als PFLP abgekürzt ist eine seit den 1970er Jahren aktive, dem linken Flügel des Panarabismus zuzurechnende, politische und militärische Palästinenserorganisation. Die EU führt die Organisation auf ihrer Liste der Terrororganisationen.

Das Entführungskommando bestand aus vier Mitgliedern der PFLP, zwei Männern und zwei Frauen - Zohair Youssif Akache, der sich Captain Martyr Mahmud nannte, aus Hind Alameh alias Shanaz Gholoun, der arabischen Israelin Suhaila Sayeh (nach ihrer Heirat später Souhaila Andrawes) alias Soraya Ansari und der im Libanon geborenen Wabil Harb alias Riza Abbasi.²⁵ Die Landshut, so der Name der Lufthansa-Maschine, startete eine Stunde verspätet von Palma de Mallorca aus nach Frankfurt, doch nach einer Stunde in der Luft übernahm Captain Mahmud das Kommando. Er landete schließlich in Rom und forderte dort, die Maschine aufzutanken. Danach ging es nach Dubai, Innenminister Wischniewski flog der Landshut zu dieser Zeit bereits hinterher. In Dubai fiel die Klimaanlage aus, wodurch sich das Flugzeug für die Passagiere unerträglich aufheizte, die Entführer forderten die Reparatur und das erneute Auftanken der Maschine. Zeitgleich traf GSG-9 Leiter Ulrich Wegener in Dubai ein, währenddessen versuchte der Pilot Kapitän Jürgen Schumann unbemerkt Informationen nach draußen zu schmuggeln. Mit einer Zigarettenbestellung versuchte er zu signalisieren, wie viele Entführer sich an Bord befinden.

„Could you get us four cartons with cigarettes? [...] Four cartons, filter cigarettes. [...] Mixed type. Mixed. Different ones. Two of this and two of this, maybe.“²⁶

Im Radio lobte der Verteidigungsminister Dubais den Mut des Kapitäns, diese Meldung drang jedoch zu Mahmud durch, woraufhin er Schumann vor der Besatzung sowie den Passagieren demütigte, indem er ihn zwang im Gang zu exerzieren. „Jürgen musste strammstehen, dann musste er Kehrtwendungen machen, immer 180 Grad im Gang.“²⁷ erinnert sich Co-Pilot Vietor. Die Maschine wurde schließlich wieder aufgetankt und die Klimaanlage repariert, unter der Androhung Mahmuds, er würde alle fünf Minuten einen Passagier erschießen, sollten die Forderungen nicht erfüllt werden.

Die Maschine nahm Kurs auf Aden, wo der Landshut jedoch die Landung verweigert wurde, sodass das Flugzeug neben der Bahn notlanden musste. Die Jemeniten forderten den sofortigen Start der Maschine, doch Schumann wollte sichergehen, dass die Landshut auch flugfähig war. Mahmud erlaubte ihm auszusteigen, um die Fahrwerksgehäuse zu untersuchen. Plötzlich war Schumann jedoch verschwunden, bis heute ist nicht klar, was damals passiert

²⁵ Klaus Pflieger. Die Rote Armee Fraktion. –RAF-. S. 150

²⁶ Stefan Aust und Helmar Büchel. Die RAF. Der Herbst des Terros. 0:51:12 ff.

²⁷ Butz Peters. a.a.O. S. 435

ist. Nach zwanzig Minuten kehrte er schließlich zurück. Mahmud zwang ihn, sich vor ihm niederzuknien und schrie ihn an: „Are you guilty or not guilty?“ Schumann wollte sich erklären, doch Mahmud fragte immer wieder dieselbe Frage und schlug ihm dabei mehrmals ins Gesicht, dann erschoss er ihn.²⁸

2.5 Endstation Mogadischu

Den Entführern war klar, dass etwas schief gegangen war. Wadi Haddad meinte, der Auftrag sei in Aden zu Ende, und dass die Geiseln dort gegen die Kameraden ausgetauscht würden. Schließlich hob die Maschine erneut ab. Sie landete erst in Mogadischu wieder. Die Entführer warfen Schumanns Leiche, nachdem sie erst stundenlang im Gang gelegen, dann im Garderobenschrank neben der Toilette aufbewahrt worden war, über die Notrutsche aus der Maschine.²⁹ Mahmud stellte schließlich ein Ultimatum: Wenn die Genossen nicht freigelassen werden, würde die Maschine gesprengt werden. Die Entführer bereiteten alles vor, fesselten die Passagiere und übergossen sie mit Alkohol. Zu dieser Zeit landete eine Maschine mit 60 Beamten der GSG 9 in Mogadischu, wo sie der Kommandeur Ulrich Wegener bereits erwartete. Kurz nach Mitternacht wurde Mahmud weiß gemacht, dass die Häftlinge freigelassen und nach Mogadischu geflogen werden. Michael Libal bat den Terroristen, das Ultimatum zu verlängern, da die Maschine mit den Freigelassenen erst morgens in Mogadischu landen könne. Mahmud willigte ein, da er sich als Sieger sah. Doch es handelte sich um ein Ablenkungsmanöver, um 2.05 somalische Zeit stürmte die GSG 9 das Flugzeug. Die Entführer wurden erschossen, nur Souhaila Andrawes Sayeh überlebte schwer verletzt. Die 86 Geiseln wurden alle befreit.³⁰

Damit war das Todesurteil für die Stammheiminsassen am 18. 10. 1977 gesprochen. Nachdem die Freiheit mit der Erstürmung der Landshut in weite Ferne gerückt war, verabredeten sich Jan-Carl Raspe, Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Irmgard Möller zum gemeinschaftlichen Selbstmord. Raspe schoss sich in die Schläfe, Baader ins Genick, während Ensslin sich in ihrer Zelle erhängte. Irmgard Möller fügte sich Stichverletzungen in der

²⁸ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:58:26 ff.

²⁹ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:00:42 ff.

³⁰ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:15:15 ff.

Herzgend zu, konnte aber gerettet werden.³¹ Die Tatsache, dass sich alle Insassen nahezu gleichzeitig selbst gerichtet haben, macht deutlich, dass die Gefangenen auch nach dem Prozessurteil, sie wurden im Stammheimprozess zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt, miteinander kommunizieren konnten. Doch auf das interne Kommunikationssystem, den Abhöraktionen der Regierung und auch auf die Waffenbeschaffungsaktionen wird in den Filmen über die RAF nur selten Bezug genommen, oder das Thema wird nur angedeutet. Mit dem Selbstmord der Stammheimer war auch Hanns-Martin Schleyers Schicksal besiegelt. Er wurde durch drei Schüsse in den Kopf getötet. Die Todesschützen haben sich bis heute nicht zu ihrer Tat bekannt. Schleyer wurde schließlich im Kofferraum eines grünen Audis in der Nähe von Mühlhausen gefunden.³² Auf die 3. Generation der RAF soll in dieser Arbeit keine Rücksicht genommen werden. Die Studie befasst sich lediglich den historischen Fakten, sowie deren filmischer Umsetzung von der Zeit vom 2. Juni 1968 bis hin zum 27.10.1977, dem Tag, an dem die Köpfe der Baader-Meinhof-Bande, Gudrun Ensslin und Andreas Baader, als auch Jan-Carl Raspe in Stuttgart begraben wurden.

2. 6 Die historischen Figuren

2. 6. 1 Andreas Baader

„Entweder man liebte oder hasste ihn.“³³, so Andreas Baaders Mutter über ihren Sohn. Baader wurde am 6. Mai 1943 geboren und wuchs in einem „3-Mäderl-Haushalt“ auf. Er wurde von seiner Mutter, der Großmutter und seiner Tante verwöhnt, sodass schließlich auch alle Erziehungsmethoden scheiterten. Baader hinterfragte alles, war ungehorsam und was ihn, laut seiner Mutter, auszeichnete war vor allem, dass er niemals Angst hatte: „Er führte alles bis zur letzten Konsequenz durch.“³⁴ Andi, wie sie ihn nannten, war unberechenbar, einmal war er freundlich, hilfsbereit und teilte alles, was er hatte, ein anderes Mal hatte er keine Skrupel, ohne Rücksicht auf Verluste, Leute zu bestehen, egal ob es sich dabei um Geld, Autos oder einen anderen Besitztum handelte. In der Schule weigerte er sich, sich an Regeln zu halten. Er war aufsässig und

³¹ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:17:35 ff.

³² Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 1:25:21 ff.

³³ Stefan Aust. a.a.O. S. 25

³⁴ Stefan Aust. a.a.O. S. 24

faul. Doch alle waren sich einig, dass er intelligent war. Allerdings lernte er nur das, was ihn auch wirklich interessierte. Sonst war er ein Lausbub, der die Lehrer mit seinen Streichen zur Verzweiflung brachte, auch wenn sie zugeben mussten, dass sich in seinen Aktionen ein gewisser Humor wieder spiegelte. In Diskussionen hatte er immer eine ausgeprägte Meinung, die er bis zum Jähzorn verteidigte. Schon immer war ihm Widerspruch zuwider.³⁵

Baader war im Großen und Ganzen ein typischer Kleinkrimineller, der stahl und sich oft prügelte. Doch seine Gelassenheit mit der er Drogen einwarf, Motorräder klaute, um damit ohne Führerschein durch die Gegend zu sausen oder seine Aktionen durchführte, wirkte anziehend. Die Frauen verehrten ihn, wollten mit ihm zusammen sein, während die Männer so sein wollten wie er. Sowohl die Machos³⁶ als auch Intellektuelle, wie Ulrike Meinhof und Horst Mahler zog er damit in seinen Bann. Denn man sollte bedenken, der Anführer der ursprünglichen Studentenrevolte war Baader, der selbst aber nie studiert hat. Es ist unbestritten, dass er sich für Sartre, Nietzsche und vor allem Raymond Chandler begeistern konnte, doch genauso gern schmökerte Baader in seinen Mickey Mouse-Heften. Baader dürfte durchaus intelligent gewesen sein, doch gebildet war er kaum, schon gar nicht im Gegensatz zu seinen Mitstreitern. Er beendete nie die Schule, sprach kaum Englisch und auch sonst war er vor allem den weiblichen Mitgliedern seiner Gruppe unterlegen. Vielleicht duldete er auch deshalb keine Widerworte.

2. 6. 2 Gudrun Ensslin

Ensslin wurde 1940 als viertes von sieben Kindern geboren. Ensslins Familie war sehr religiös, immerhin war der Vater ein protestantischer Pfarrer, deshalb lernte sie schon früh, dass das Christentum nicht an der Kirchentür aufhört, sondern politisches und soziales Handeln einschließt. So trat sie dem Evangelischen Mädchenwerk bei, wurde bald Gruppenführerin als auch Leiterin der Bibelarbeit. Gudrun Ensslin zeichnete sich durch ihre Sprachgewandtheit aus, war sehr klug und galt als weltoffen sowie sozial engagiert. Auch die Amerikaner teilten diese Meinung. Gudrun verbrachte ein Jahr in Pennsylvania als Austauschschülerin. Doch sie stand den Amerikanern skeptisch gegenüber. Sie störte sich daran, dass der sonntägliche Gottesdienst zu einer Modenschau

³⁵ Stefan Aust. a.a.O. S. 25

³⁶ Stefan Aust und Helmar Büchel. Die RAF. Der Krieg der Bürgerkinder. 0:23:09

mutierte, weshalb sie harsche Kritik am amerikanischen Christentum übte. Auch die politische Naivität ihrer Umwelt schockierte sie. Zurück aus Amerika legte sie in Deutschland erfolgreich ihr Abitur ab, anschließend begann sie 1960 ihr Studium der Germanistik, Anglistik und Pädagogik. Dabei lernte sie Bernward Vesper kennen. Die beiden verbrachten einen Urlaub in Spanien und verlobten sich auf Drängen des religiösen Vaters. Vesper und Ensslin planten, gemeinsam einen Verlag zu gründen, nachdem Ensslins Antrag auf ein Stipendium der Studienstiftung abgelehnt wurde und sie erstmals „nur“ die Lehramtsprüfung für Volksschulen ablegen konnte, setzten die Verlobten ihren Plan in die Tat um. Ensslin erhielt nach einem zweiten Anlauf schließlich doch ein Stipendium, daraufhin zog sie mit ihrem Verlobten nach West-Berlin. Die beiden arbeiteten dort für den Sieg der SPD im „Wahlkantor der Schriftsteller“. Doch bald schon kam die Ernüchterung: Die SPD erklärte sich zur großen Koalition bereit. Ensslin meinte dazu:

„Wir mußten [sic!] erleben, daß [sic!] die Führer der SPD selbst Gefangene des Systems waren, die politische Rücksicht nehmen mußten [sic!] auf die wirtschaftlichen und außerparlamentarischen Mächte im Hintergrund.“³⁷

2. 6. 3 Ulrike Meinhof

Ulrike Marie Meinhof war eine der ältesten der RAF-Mitglieder, sie wurde bereits am 7. Oktober 1934 geboren. Da ihr Vater schon früh verstarb (Ulrike war erst sechs) und die Mutter deshalb eine Untermieterin benötigte, um sich ihr Studium zu finanzieren, zog Renate Riemeck, nachdem Ulrike sie gefragt hatte, bei den Meinhofs ein. Ulrike war von der nur 14 Jahre älteren Studentin beeindruckt. Sie bewunderte ihre Intelligenz und Entschlossenheit. Auch zwischen Ulrikes Mutter und Renate Riemeck entwickelte sich eine Freundschaft. Die beiden Frauen verbündeten sich gegen die Nationalsozialisten und pflegten Kontakt zu einer Widerstandsgruppe, schließlich promovierten sie und legten das Staatsexamen ab. 1949 starb Ulrikes Mutter nach einer Krebsoperation. Fortan kümmerte sich Renate Riemeck alleine um die beiden Kinder. Ulrike Meinhof zog mit ihrer Pflegemutter nach Weilburg. Sie war von ihr so begeistert, dass sie sie zuweilen imitierte. Sie trug die Haare wie sie, zog Hosen an und versuchte schließlich sogar ihre Schrift nachzuahmen. Renate brachte ihr außerdem viel

³⁷ Stefan Aust. a.a.O. S. 43

bei, machte sie mit Geschichte und der Literatur des 19. Jahrhunderts vertraut. Ulrike zeichnete sich durch ihre Intelligenz aus als auch durch ihren Charme, sie galt jedoch als ungewöhnlich, das tat ihrer Beliebtheit aber keinen Abbruch. Sie rauchte Pfeife sowie selbstgedrehte Zigaretten und liebte es, Boogie-Woogie zu tanzen. Schon in der Schule weigerte Ulrike sich Unrecht zu akzeptieren, also widersprach sie, wenn ihr etwas nicht passte. Während ihrer Schulzeit kam Ulrike außerdem in Kontakt mit dem Katholizismus, den sie sehr schätzte. Ulrike Meinhof begann das Studium der Pädagogik und Psychologie und zeigte sich mit der politischen Situation in Deutschland unzufrieden. Von Adenauers Plänen zur atomaren Bewaffnung der Bundeswehr hielt sie nichts und kritisierte ihn auch offen. Sie wurde 1960 in das Direktorium der DFU (Deutsche Friedensunion) gewählt und als sich in den Universitätsstädten ein „Anti-Atomtod-Ausschuss“ um den SDS bildete, wurde Meinhof zur Sprecherin gewählt. Ulrike Meinhof war politisch höchst engagiert. Sie veröffentlichte diverse Artikel zur Atomfrage in Studentenzeitungen, organisierte Unterschriftensammlungen, sowie Veranstaltungen als auch Kundgebungen gegen die Atombewaffnung. Nachdem Ulrike bei einer Kundgebung in Münster, nach einem Schweigemarsch, das Podium betrat und vor über fünftausend Demonstranten eine Rede hielt, wurde die Redaktion der Zeitschrift „konkret“ auf die erst zwanzigjährige Studentin aufmerksam.

2. 6. 4 BKA-Präsident Horst Herold

Mit achtzehn Jahren meldete sich der 1923 geborene Horst Herold zum Kriegsdienst, aus dem er 1945 nach Deutschland zurückkehrte. Er studierte Jura und wurde Staatsanwalt. Als Vertreter der Anklage im Prozess gegen einen Nürnberger Nationalsozialisten, dem vorgeworfen wurde, die Deportation zahlreicher Juden in Vernichtungslager veranlasst zu haben, sprach das Gericht den Angeklagten aufgrund entlastender Zeugenaussagen frei. Das war für Herold unfassbar. Schließlich wurde Herold Richter, doch auch hier musste er feststellen, dass Klassenjustiz herrschte. Daraufhin wechselte er zur Polizei, wo er bald Polizeipräsident von Nürnberg wurde.

Zur selben Zeit wurde Baader erfolgreich aus der Haft befreit. In Herold sah man das Potenzial, die Gruppe um Baader schnell in den Griff bekommen zu können, deshalb wurde er nach Wiesbaden geholt. Zielstrebig baute er das

BKA „von einer unbedeutenden polizeilichen Koordinierungsstelle des Bundes zu einem mächtigen Fahndungsapparat“³⁸ auf. Er schuf im BKA ein einmaliges Institut mit Kybernetikern und Computerexperten, Chemikern, Physikern und anderen Wissenschaftlern. Er wusste die Technik schon früh zu schätzen, deshalb lautete Herolds Spitzname „Kommissar Computer“. Er erfand die Datenbank INPOL, darin wurden Angaben über Kriminelle, Verdächtige, potenzielle Straftäter, Kontaktpersonen, Zeugen, Informanten, Opfer und Vermisste gespeichert und konnten jederzeit abgerufen werden. Erst durch die elektronische Aufbereitung der Daten im großen Stil wurde die ebenfalls von ihm erfundene, bis heute heftig umstrittene, Rasterfahndung möglich.³⁹ Nach der Bombenanschlagserie im Mai 1972 ließ er jede von den Ermittlungsbeamten sichergestellte Zigarette und jedes Stoffstück im Labor untersuchen bis es der Polizei am 1. Juni gelang Andreas Baader, Holger Meins und Jan-Carl Raspe in Frankfurt am Main vor laufenden Fernsehkameras zu stellen. Gudrun Ensslin konnte eine Woche später in Hamburg festgenommen werden und kurz darauf wurde auch Ulrike Meinhof verhaftet. Der Kern der RAF war damit gefasst, doch Herolds Arbeit noch nicht beendet. Er war auch für die Ermittlungen im Fall Hanns-Martin Schleyer verantwortlich. Schleyer kritisierte Herolds Vorgehen in einer Videobotschaft heftig:

„Ich bin nicht bereit, lautlos aus diesem Leben abzutreten, um die Fehler der Regierung und die Unzulänglichkeit des hochgejubelten Chefs des Bundeskriminalamtes zu decken.“⁴⁰

Tatsächlich musste Herold sich schließlich einige Fehler eingestehen, denn Fahndungspannen überschatteten seine Ermittlungen. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass Hanns Martin Schleyer in einer nur 20 Minuten vom Tatort entfernten Wohnung untergebracht wurde und die Entführer schnell gefasst hätten werden können. In einem Fernschreiben gingen Hinweise in der Sonderkommission in Köln ein. Doch die haben den Brief nie erhalten, sodass sich dieser nicht unter den siebzigtausend Hinweisen, die Horst Herold mit dem von ihm entwickelten Computersystem PIOS (Personen, Institutionen, Objekte, Sachen) analysieren ließ, befand. Dieser Fehler soll zu allem Überfluss gleich dreimal passiert sein.⁴¹ Horst Herold war überzeugt, dass die Fahndungspanne

³⁸ Stefan Aust. a.a.O. S. 211

³⁹ http://www.dieterwunderlich.de/Horst_Herold.htm

⁴⁰ http://www.dieterwunderlich.de/Horst_Herold.htm

⁴¹ Stefan Aust. a.a.O. S. 519 ff.

hätte vermieden werden können, wenn es zu diesem Zeitpunkt ein polizeiliches Informationssystem nach seinen Vorstellungen gegeben hätte. Doch er konnte Innenminister Gerhart Baum nicht von seinem neuartigen Informations- und Kommunikationssystem überzeugen. Die Konflikte zwischen Baum und Herold führten schließlich dazu, dass Herold von Heinrich Boge abgelöst und mit Wirkung vom 31. März 1981 in den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde.⁴²

Doch Heribert Prantl ist auch heute noch überzeugt:

„Horst Herold war besser als alle vor und nach ihm. Er war wohl der beste Polizist, den Deutschland je hatte. Aber er war der Politik und den Medien suspekt. Den einen deswegen, weil er nicht nur nach Tätern, sondern auch nach den Ursachen suchte. Den anderen wegen seines vermeintlichen Computerwahns [...] Er hatte die Möglichkeiten des Computers schon zu einem Zeitpunkt erkannt und für die Polizei genutzt, als die Jungunternehmer, die später mit der Informatik Millionen verdienen, noch nicht einmal geboren waren.“⁴³

⁴² http://www.dieterwunderlich.de/Horst_Herold.htm

⁴³ http://www.dieterwunderlich.de/Horst_Herold.htm

3 Die Inszenierung historischer Figuren im filmischen Raum

3.1 *Baader* (Deutschland, 2002) Regie: Christoph Roth Die Subjektivität der Wirklichkeit

3.1.1 *Die dramaturgische Umrahmung historischer Wirklichkeit durch fiktive Elemente*

Im Gegensatz zu den Filmen *Stammheim* und *Der Baader Meinhof Komplex* legt Christoph Roth in *Baader* keinen Wert auf authentische Nacherzählung von Fakten. Er bettet die historischen Begebenheiten in ein fiktives Handlungsgeflecht ein, um das Thema RAF zu verarbeiten. Einschneidende Veränderungen der Wirklichkeit begeht er, indem er die fiktive Figur Karin Rubner einführt und Andreas Baader mit Kurt Krone, dessen Figur dem BKA-Präsidenten Horst Herold entspricht zusammentreffen lässt sowie der Erschießung des Terroristen am Ende. Dennoch scheint es Roth wichtig zu sein, Anmutungen zwischen den Schauspielern und ihren historischen Vorbildern zu schaffen. So sehen die Darsteller den realen Personen durchaus ähnlich und tragen entsprechende Kleidung. Roth, der gemeinsam mit Moritz von Uslar für das Drehbuch verantwortlich war, verzichtet auf intelligente Dialoge, er simplifiziert die Sprache der Terroristen. Zwar sind die Texte ebenso an Kassiberinhalten sowie Briefen angelehnt, doch sie scheinen aus dem Zusammenhang gerissen zu sein, sodass sich seltsam klingende Gespräche entwickeln. Stefan Aust war über den Film entrüstet:

„Ich finde den Film Baader extrem schlecht, ehrlich gesagt. Ich habe mich auch in mancherlei Hinsicht wirklich geärgert über den Film, weil er alles was er an Szenen, an Stoffen, an Dialogen hat, alle aus meinem Buch geklaut hat. Es gibt ja viele Szenen, die haben nur in meinem Buch gestanden, weil ich sie aus Primärquellen habe, also allein die ganze Geschichte in Jordanien, das hab ich alles von einer Person und es gibt kein anderes Buch wo das so drin steht, es sei denn es ist bei mir abgeschrieben worden. Die haben sich aus dem Buch bedient wie aus dem Selbstbedienungsladen, muss man sagen und haben daraus eine Kolportage-Geschichte gemacht, die mit der Realität glaub ich sehr wenig zu tun hat. Die haben sich Bestandteile gesucht und haben die wild aneinandergestellt, ich finde das nicht gut, wie die das gemacht haben, muss ich sagen.“⁴⁴

⁴⁴ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

Sehr irritierend wirkt vor allem das Gespräch zwischen Gudrun Ensslin und ihrem Vater, als er sie aus dem Haus wirft. Ensslins Vater, der evangelischer Pastor war, beschwört Baader sich zu stellen. Gudrun steht nackt nur mit einem Handtuch um die Hüften im Freien ihrem Vater gegenüber:

Vater

Ich bitte dich von Herzen Gudrun, du musst dich stellen... Du hast uns alle so bewegt mit deiner Tat. Du hast uns gezeigt, dass dieser Staat schwach und korrumpierbar ist... nun gesteh dir deine eigene Schwäche ein.

Gudrun

Für unterdrückte Minderheiten gibt es ein Naturrecht auf Widerstand... ein Naturrecht außergesetzliche Mittel anzuwenden.

Vater (lauter)

Menschenskind, steh zu deiner Schwäche. Pflege deine Wunden, so beweist du Stärke vor Christus deinem Herrn. Kind, ich beschwöre dich... geht doch einfach hin und reißt die paar Monate ab.

Gudrun (schüttelt den Kopf)

Vater...

Vater

Du mein Kind... und dein Andi... ihr habt doch noch euer ganzes Leben vor euch... was sind so ein paar Monate... und dann seid ihr wieder frei...

Gudrun

Sie können uns verfolgen... sie können uns einkerkern... brechen können sie uns nicht.

Vater

Meine arme Tochter... dann müsst ihr von hier fort gehen.⁴⁵

Die Unterhaltung wirkt befremdlich, da sie Formulierungen enthält, die aus der Bibel stammen könnten. Sie erscheint außerdem theatralisch stilisiert. Die Ausdrucksweise und die Art des Pastors zu Sprechen stellen einen Stereotyp eines Theologen vor, die ein Pathos bedient, das den Zuschauer irritiert. Warum Ensslin in dieser Szene nackt sein muss ist nicht ersichtlich, auch dramaturgisch hat das keine Notwendigkeit. Vielleicht will Christopher Roth damit eine Anspielung auf die sexuelle Befreiung der Frauen in den 68ern liefern – ein anderer Grund ist nicht erkennbar. Roth setzt das Motiv der Nacktheit im Film *Baader* generell unmotiviert ein. So stehen Gudrun und ein anderes weibliches Mitglied der Gruppe einmal mit entblößten Brüsten vor dem Spiegel, währenddessen schneiden sie sich die Haare. Nur als die Gruppe in Jordanien streikt, macht es Sinn, dass die Frauen entkleidet in der Sonne liegen.

Das Hauptaugenmerk in diesem Film liegt nicht auf den Anschlägen der RAF, vielmehr beschäftigt er sich oberflächlich mit dem Mythos Andreas Baader. Er konzentriert sich auf die Liebesbeziehung zwischen Gudrun und Baader sowie

⁴⁵ Chrisotpher Roth. Baader. 0:28:32 ff.

auf seine Wirkung auf Frauen. Andreas Baader sieht Gudrun Ensslin erstmals vom Gefängnis aus im Fernsehen, als sie nach dem Tod von Benno Ohnesorg an einer Demonstration gegen den regierenden Bürgermeister Albertz teilnimmt. Eine Nahaufnahme von Gudruns Gesicht wird in schwarz-weiß gezeigt. Dann schwenkt die Kamera auf Baader und ein Close-Up seines Gesichts ist im Bild. Er reißt die Augen weit auf. Es wirkt, als sei er von Gudruns Anblick begeistert und als wolle er sie kennen lernen. Als die beiden einander begegnen, werfen sie sich verheißungsvolle Blicke zu. Ensslin scheint Baader zu gefallen und auch er lächelt sie an. In einem Gespräch will Gudrun mehr über Baader erfahren und fragt ihn nach seiner Tochter und deren Mutter:

Ensslin
Und stehst du noch auf die Mutter?
Baader
Hey, was wirdn das jetzt?
Ensslin
Is ja gut, sei nicht so verklemmt!
Baader
Bin nicht verklemmt.
Ensslin
Klar, n bisschen schon.
Baader
Ne gar nicht, null.
Ensslin
Doch, n bisschen bist de schon verklemmt.
Baader
Ne!
Gudrun
Glaubst du unsere Kinder leben mal in einer gerechteren Welt?
Baader
Klar, wenn wir der Welt so lange auf die Fresse hauen, bis sie verstanden hat,
dass der Wille zur Freiheit stärker ist, als der Wille zu Unterdrückung.
Gudrun
Toll.
Baader
Ja, das ist toll.
Gudrun
Du bist toll.⁴⁶

In dem Gespräch geht Andreas Baader als Revolutionär hervor, während Ensslin sehr freundlich und schüchtern wirkt. Als er ihr schließlich über die Wange streicht, wirkt sie glücklich. Der Dialog zeigt, dass auf Inhalt der Konversationen nicht geachtet wird, denn er erinnert eher an ein Gespräch zwischen Jugendlichen und hat keinerlei intellektuellen oder gar revolutionären Wert. Die Protagonisten wirken durch den Text sehr jung und naiv. Die Rolle Kurt Krones,

⁴⁶ Christopher Roth. a.a.O. 0:11:00 ff.

der dem ehemaligen BKA-Präsidenten Horst Herold entspricht, ist im Film *Baader* von großer Bedeutung. Seiner Verfolgungsjagd auf Baader, die dramaturgisch geschickt gelöst wurde, wird viel Platz eingeräumt. So tritt Krone anfangs nur selten auf, doch gegen Ende häufen sich seine Szenen. Dadurch vermittelt sich der Eindruck, dass Krone mit jedem Erscheinen mehr über die Gruppe in Erfahrung bringen kann, bis er sie schließlich in einer Garage stellt, so wie er es Baader bei ihrer fiktiven Begegnung vorhersagt: „Eines Tages werden wir vor euch am Tatort sein.“ Damit nimmt die Figur Kurt Krone in *Baader* einen höheren Stellenwert ein als die Figur Horst Herold, gespielt von Bruno Ganz in *Der Baader Meinhof Komplex*. Während Kurt Krone als Computergenie inszeniert wird, das sich gänzlich der Verhaftung der RAF-Mitglieder verschreibt, dabei aber trotzdem Sympathien für die Beweggründe der Gruppe zeigt, wird die Figur Horst Herold in *Der Baader Meinhof Komplex* auf die Vermittlung von historischem Hintergrundwissen reduziert. Die Rolle Horst Herold hat keinerlei Einfluss auf den Handlungsverlauf, während die Rolle des Kurt Krones ihn stellenweise maßgeblich bestimmt. Beispielsweise als er bewusst das Gerücht streut, Baader wolle sich stellen, oder als er ihn durch eine Falschmeldung über die Sperre aller Autobahnen direkt in seine Fänge lockt, um sich mit Baader zu unterhalten. Krone will Baader in der Szene dazu bewegen, sich freiwillig zu stellen. Die beiden sitzen in einem abgelegenen Waldstück in einem Auto:

Baader
Sie schlafen wohl nie.
Krone
Sie aber auch nicht. Sie nehmen zu viel Aufputzmittel. [...] Der Computer weiß das.
Baader
Wozu brauchen sie einen Computer, Krone? Sie haben doch eh alles im Kopf.
Krone
Ein Computer trinkt keinen Kaffee und raucht bedeutend weniger.
Baader
Hat der Computer auch verbreitet, dass ich mich stellen würde?
Krone
Und das sie Mickey Mouse lesen.
Baader
Ja und? Das stimmt ja auch. [...]
Krone
Ihr habt keine Chance.
Baader
Sagt der Computer.
Krone
Eines Tages werden wir vor euch am Tatort sein.

Baader

Aber was sagt der Computer zu einem Typen, der sich über Monate auf seinen Tod zu bewegen kann? Bewusst, wie ein Projektil.

Krone

[...] Der Computer ist nur bedingt romantisch veranlagt.

Baader

Ein Typ, wie ein Projektil. Die zum Äußersten entschlossene Waffe der eigenen Politik. Das ist ein Guerilla. [...] Sie brauchen uns, um aufzurüsten.

Krone

Ich habe nur die Herausforderung angenommen.

Baader

Krieg zu führen, ja.

Krone

Und ihr braucht mich, um die bestehenden Widersprüche zu verschärfen, den Riss zwischen Staat und den Massen zu vertiefen. [...] Wenn ihr nicht getötet hättet, hättet ihr euer Ziel vielleicht erreicht. Rudi Dutschke hätte es schaffen können. Die Zeit war nur noch nicht reif. Er hätte den Staat kippen können. Aber es hätte einfach keine Toten geben dürfen.

Baader

Jeder das, was er am Besten kann.

Krone

Ja, jeder das, was er am Besten kann.

Baader

Sie werden ihren Krieg bekommen, Krone und es wird unglaublich krachen.⁴⁷

In dieser Unterhaltung wird deutlich, dass die beiden Gegenspieler einander nicht unsympathisch sind. Baader hält Krone für intelligent, weshalb er meint: „Wozu brauchen Sie einen Computer, Krone? Sie haben doch eh alles im Kopf“, und auch Krone verhehlt seine Wertschätzung für die Idee der Gruppe nicht: „Wenn ihr nicht getötet hättet, hättet ihr euer Ziel erreicht. Rudi Dutschke hätte es schaffen können.“ Dennoch ist klar, dass dieses Gespräch den Anfang vom Ende bedeutet: „Sie werden ihren Krieg bekommen, Krone und es wird unglaublich krachen“, so Baader. Im Film werden dadurch die erste Anschlagserie der Baader-Meinhof-Gruppe sowie die intensive Verfolgungsjagd Krones auf Baader. Sinn dieser Szene ist es, den Spannungsaufbau zu steigern. Die Feinde verstehen sich, wodurch der Jagd auf Baader eine dramatische Komponente beikommt, die durch das immer häufiger werdende Auftreten Krones unterstützt wird. Auch durch Krones Idee, illegalerweise Organleihe beim Bundesnachrichtendienst zu betreiben, sodass verdächtige Objekte von den geliehenen Observierungsorganen stets überwacht werden können, bestimmt die Handlung maßgeblich. Denn so ist es möglich, Baader aus der Garage eine Falle für Baader zu fertigen. Der Sprengstoff darin wird von Krone gegen Mehl ausgetauscht, sowie der Motor des Fluchtfahrzeuges

⁴⁷ Christopher Roth. a.a.O. 1:25:40 ff.

sabotiert. Das Publikum erfährt von dieser Tatsache, noch bevor Baader sich gemeinsam mit Meins in der Garage einfindet. Somit hat es einen Wissensvorsprung den Protagonisten gegenüber und weiß bereits, wenn der Porsche zu der Garage fährt, dass sich der Film nun dem Finale nähert. Trotz Krones Bemühungen endet die Jagd auf Baader tragisch. Er stirbt im Kugelhagel der Polizei. Sein Tod wird von Regisseur Christopher Roth spektakulär inszeniert. Baader scheint sich stellen zu wollen, als rauchend aus der Garage kommt. Ein Scharfschütze schießt ihm gezielt in den Oberschenkel, daraufhin wirft Baader seine Pistole weg. Die Polizei erhebt sich langsam, manche senken ihre Waffe, doch schließlich zieht Baader zwei Revolver und schießt. Es herrscht Stille, die Waffenmagazine sind leer, Baader scheint also unbewaffnet, es wirkt, als könne man ihn endlich verhaften. Doch plötzlich trifft ihn ein Schuss in den Rücken und schon feuern mindestens fünfzig Mann auf Baader. Mit jedem Treffer scheint es Baaders Körper zu zerreißen. Die Polizei wird als erbarmungslos als auch fehlerhaft dargestellt, da der erste Schuss Baader heimtückisch in den Rücken trifft. Es ist nicht notwendig, dass fünfzig Mann auf einen ihre Waffen abfeuern. Da er ohnehin schon in den Oberschenkel und in den Rücken getroffen wurde und anscheinend, nachdem er die Magazine seiner beiden Pistolen abgefeuert hat, auch wehrlos ist. Beim Publikum wird Mitleid für den Terroristen erregt, während man für das Handeln der Polizei kein Verständnis aufbringen kann. Das Auftreten Krones verstärkt die Wirkung zusätzlich. Als er sieht, was passiert ist, läuft er in Zeitlupe, um die tragische Komponente dieser Szene hervorzuheben, auf den blutüberströmten Baader zu. Er nimmt den Toten noch einmal in den Arm, blickt fragend gegen den Himmel, legt seine Hand auf das Herz des toten Terroristen und senkt die Leiche behutsam wieder ab. Es wirkt, als würde sich Krone Vorwürfe machen. Durch die Mimik des Schauspielers Vladim Glowna scheint seine Figur Krone von Baaders Tod stark betroffen. Der Blick in den Himmel verleiht der Szene noch zusätzliche Dramatik, da es wirkt, als wolle er Gott fragen, warum es so enden musste. Dadurch haftet auf dem Finale des Films der Eindruck von Mainstream-Kino in Hollywoodmanier und lässt es kitschig erscheinen. Kritiker waren mit dem Ende unzufrieden, in einem Interview erzählte Christopher Roth, dass viele meinten:

„So könne man mit der Geschichte nicht umgehen, weil die Zuschauer ja denken müssten, so sei es gewesen. ‚Das darf man nicht!‘ Dann wurde

kritisiert, dass das Ende zu sehr ‚Hollywood‘ sei. In Edinburgh hat jemand gesagt, ich sei ein Faschist, weil mein Schluss den Mord des faschistischen BRD-Staates 1977 in Stammheim dementieren würde.“⁴⁸

Mit der Einführung der fiktiven Figur Karin Rubner, die eine Mischung von verschiedenen realen RAF-Mitgliedern, darunter Petra Schelm darstellt, startete Roth den Versuch, das Gefühlsleben vieler Studenten damals widerzuspiegeln sowie Baaders Anziehungskraft auf Frauen deutlich zu machen. Karin wird als naives Mädchen vorgestellt, das sich kaum für Politik, aber umso mehr für Baader interessiert. Sie repräsentiert die Studenten, die sich vom Mythos der RAF anstecken ließen, ohne zu wissen, in welche Gefahr sie sich dadurch begaben. Stefan Aust erklärte sich das wie folgt:

„Große Teile dieser Generation, war fasziniert von den Befreiungsbewegungen der dritten Welt, von der Idee der Revolution, ohne sich wirklich genau Gedanken darüber zu machen, was das eigentlich bedeutet [...] das war irgendwie schick, das war irgendwie cool. Denn es wären Baader und Ensslin und Meinhof nicht so viele Leute in den Untergrund und damit auch in ihr eigenes Verderben gefolgt, wenn sie nicht auf eine gewisse Weise cool gewesen wären, das war so, das war irgendwie schick.“⁴⁹

Austs Kommentar dürfte die Innenwelt der Figur Karin Rubner gut beschreiben. Denn schon als sie Baader kennenlernt, kann das Publikum erahnen, dass sie nicht viel über die Gruppe weiß, sondern eher an Baader selbst interessiert ist, als sie ihn mit einem anerkennenden „Wow“, mustert. Als Baader ihr aber eine Waffe anbietet, reagiert sie irritiert: „Was soll ichn damit?“, das deutet erneut darauf hin, dass die Figur gar nicht über die Vorgehensweise der Gruppe Bescheid weiß, sondern einem Mythos verfallen ist. Ihre Nähe zur RAF scheint ausschließlich aus der Nähe zu Baader zu resultieren. Sie wirkt verliebt und will ihn in verschiedenen Szenen von sich überzeugen. So auch als die beiden unterwegs sind, um Autos für die Gruppe zu organisieren. Karin versucht im Alleingang die Daten eines Autobesitzers herauszufinden, um Baader zu beeindrucken, doch der reagiert anders, als erwartet. Wütend macht er ihr klar, dass sie durch derartige Aktionen ihn und die gesamte Gruppe gefährdet. Als er merkt, dass Karin sich Vorwürfe macht und entmutigt als auch traurig über seine Enttäuschung ist, tröstet er sie mit seinem Charme und Humor, um sie danach in die Vorgehensweise der Gruppe bei Autodiebstahl einzuweihen. Baader scheint ebenso Gefallen an Karin zu finden, doch er scheint es nicht

⁴⁸ <http://www.intro.de/kuenstler/interviews/23013366/christopher-roth-baader-das-kannst-du-so-nicht-sagen-baby>

⁴⁹ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

zeigen zu wollen. Das Publikum erfährt in der Szene nebenbei etwas über die tatsächliche Arbeitsweise der RAF, über die Herstellung von Dubletten sowie die Besorgung von Daten der Fahrzeuglenker.

Dass Karin nur wegen ihrer Verliebtheit der Gruppe beitrifft, wird erneut klar, als sie sich für einen Decknamen für das Leben im Untergrund entscheiden soll:

Karin
Vielleicht will ich ja auch Karin bleiben.
Gudrun
Was solln das?
Karin
Naja, ich weiß nicht ob ich jetzt schon richtig abtauchen will.
Gruppenmitglied
Naja, jetzt oder gar nicht.
Karin
Also ich hab mir das anders vorgestellt.
Baader
Was hastn du gedacht? Dass wir hier Suppe für die Armen kochen oder was?⁵⁰

Um Baader zu überzeugen, taucht Karin schließlich endgültig in die Illegalität ab. Doch sie scheint nicht zu glauben, dass die Gruppe tatsächlich etwas in der Politik bewegen kann. Sie nimmt die Pläne nicht ernst. Als sie überlegen, wer ein geeignetes Ziel für eine Entführung wäre und dabei auch auf den Bundeskanzler Brandt zu sprechen kommen, meint Karin:

„Das ist doch absurd. Wir sind auf der Flucht. Wir haben keinen Fernseher, keinen Plattenspieler, wir haben nicht mal mehr Licht. Und ihr wollt den Bundeskanzler entführen.“⁵¹

Durch ihre Mimik macht die Schauspielerin Jana Pallaske deutlich, dass ihre Figur Karin das Gerede über eine Entführung lächerlich findet. Sie runzelt die Stirn, zieht die Augenbrauen hoch und lächelt dabei ironisch. Sie scheint den Ernst der Lage erst zu begreifen, als ein Freund von ihr verhaftet wird und sie kaum noch Geld hat. Sie sucht daraufhin Rat bei Baader, dem sie immer noch verfallen zu sein scheint:

Karin
Ich vermiss den Kalle jetzt schon.
Baader
Wir holen den Rossmann da wieder raus.
Karin
Als wir nach Stuttgart sind Banken auschecken, da sind wir am Haus meiner Eltern vorbeigefahren.
Baader
Aja? Wo isn das?
Karin

⁵⁰ Christopher Roth. a.a.O. 1:01:28 ff.

⁵¹ Chrisotpher Roth. a.a.O. 1:03:34 ff.

Heidelberg.

Baader

Das liegt aber nicht aufm Weg.

Karin

Nein.

Baader

Hör ma. So läuft das nicht. Du kannst nicht mit ner Knarre zwischen den Beinen bei deinen Eltern auf der Couch hocken und Kuchen fressen. Ist das klar?

Karin: Ich glaub Mario trinkt nur, weil er dem Druck in der Gruppe nicht gewachsen ist.

Baader

Wir sind ne Elitegruppe und keine Berliner Haschrebellen.

Karin

Ich find das unverantwortlich wie du die Leute in die Illegalität treibst?

Baader

Was denn für Leute?

Karin

Mich zum Beispiel.

Baader

Was isn eigentlich los mit dir?

Karin

Ich halt das nicht mehr aus. (umarmt ihn) Ich mag dich doch so gerne.

Baader

Wasn das für ne Sülze? Willst du vielleicht noch was zu Weihnachten ham von mir? (dreht sich um, schießt mit seinem Maschinengewehr in die Luft)

Karin (umarmt ihn noch mal von hinten)

Ich mag dich so gerne.⁵²

In dieser Szene trägt Karin nahezu dasselbe Gewand wie Gudrun, als sie und Baader sich kennen lernten - einen kurzen Rock, dazu Stiefel, einen dünnen Rollkragenpullover sowie eine Lederjacke – nur in anderen Farben. Das könnte bedeuten, dass Karin tatsächlich mit allen Mitteln versuchte Baader von sich zu überzeugen. Auch er scheint durchaus Gefühle für die Studentin zu haben, aber treu bleiben zu wollen. Er wirkt, als müsse er sich bemühen, nicht auf Karin einzugehen. So weicht er bei der ersten Umarmung verlegen zurück und schließt bei der zweiten fast sehnsuchtsvoll die Augen, als würde er die Berührung einerseits genießen, andererseits aber nicht wollen. In dieser Szene tritt die Figur Karin Rubner zum letzten Mal auf, da sie kurz darauf erschossen wird. Die Gruppe erfährt aus dem Fernsehen von ihrem Tod. Baader scheint darüber erschüttert zu sein. Sein Gesicht ist in einem Close-Up zu sehen. Er hat tiefe Augenringe und einen starren Blick. Sein Ausdruck verändert sich weder, als das Telefon klingelt, noch als Gudrun ihn tröstend umarmt. Mit der Figurendarstellung der Gudrun Ensslin begeht Roth einen weiteren Eingriff in die historische Wirklichkeit, darauf wird im nächsten Kapitel eingegangen.

⁵² Christopher Roth. a.a.O. 1:05:00 ff.

Dennoch scheint Roth sein Konzept nicht konsequent zu verfolgen. Immer wieder betonte er, es gehe ihm nicht um die Fakten und doch scheint es, als handle er die einzelnen Stationen, auf denen sich die erste Generation der RAF konstituierte, chronologisch ab. Bis auf den Tod Baaders sowie dem fiktiven Treffen zwischen ihm und Krone spielt Roth nicht mit einer Verfälschung der historischen Begebenheiten. Denn obwohl er die Figur Karin Rubner einführt, beeinflusst sie die Ereignisse nicht. Sie wird als Repräsentantin des Gefühlslebens der Studenten statuiert. Der Verlauf der realen Geschichte bleibt dadurch aber erhalten. Durch die Montage von Fernseh- und Wochenschaubildern betont der Film die Fakten sogar noch und einzelne Szenen bieten Anmutungen der damaligen Ereignisse, wenn sie auch nicht der sklavischen Nachahmung historischer Wirklichkeiten gefolgt sind. Gerade die Schlusszene ist, bis auf die Erschießung Baaders, sorgfältig nachinszeniert, zwar ist der Porsche weiß und nicht aubergine, dennoch bekommt der Zuschauer das Gefühl, diese Bilder schon einmal gesehen zu haben. Fast wirken die Szenen wie Found-Footage-Material – Szenen, die die Wochenschau weggeschnitten hat – dadurch wirkt die Behauptung, auf die historische Wirklichkeit keinen Wert gelegt zu haben, unglaublich. Auch dadurch, dass Roth nur manche Namen geändert und die der Hauptprotagonisten aber belassen hat, wird deutlich, dass durchaus auf die Fakten Wert gelegt wurde. Roth hat mit den Namen Baader, Ensslin und Meinhof bewusst die Aufmerksamkeit auf die reale Geschichte gelenkt, in der Figurengestaltung ließ er jedoch Raum für Interpretationen. Am Ende bleibt der Eindruck, dass Roth nicht die historischen Fakten verfälschen, sondern sein persönliches, subjektives Bild von Baader zeigen wollte. Dabei traute er sich jedoch nicht in die Tiefe zu gehen, sondern kratzte nur an der Oberfläche.

3. 1. 2 Die Gestaltung der historischen Figuren

Die Figur Andreas Baader wird von Frank Giering verkörpert. In seiner Figurendarstellung legt er großen Wert darauf, dass seine Rolle stets Lässigkeit vermittelt. Das versucht er durch wenig Mimik zu betonen und seine Sprache ist mit Kraftausdrücken wie „Fotzen“, „Ficken“ oder „auf die Fresse hauen“ durchsetzt. Seine Autorität verschafft sich die Figur nicht durch Herumbrüllen, sondern durch seine Sprache und dadurch, dass er in Diskussionen sein Gegenüber nicht zu Wort kommen lässt. Das muss Ulrike Meinhof, als sie Zweifel an der Gruppe äußert, erfahren. Gierings Baaderfigur lässt keinen Widerspruch gelten:

Meinhof
Wir haben einfach keinen Plan.
Baader
Ach ja?
Meinhof
Ja.
Baader
Das ist das Versagen einzelner.
Meinhof
Wir reagieren nur. Wir sind nie auch nur einen halben Schritt voraus. Deshalb muss sich daran und auch sonst etwas ändern.
Baader
Alles wird durchgezogen wie bisher.
Meinhof
[...] Man hat noch nie diskutiert, warum irgendwas schief gegangen ist.
Baader
Nenn mir eine Armee, die sich erlauben kann, zu diskutieren.
Meinhof
Die Gruppe muss aus Fehlern lernen.
Baader
Die Härte muss Identität werden, sonst kippen alle beim kleinsten Konflikt um.
Meinhof
Zweifel muss erlaubt sein.
Gudrun
Andreas hat Recht. Wer kämpft, muss irgendwann irgendwie als seine Sache Stärke kennenlernen...
Baader
Ja, aber ohne Fotzenlogik! Fotzenlogik! [...] Fotzen, so wird das nie was mit eurer Emanzipation. [...]
Gudrun
Baby, so geht das nicht.
Baader
Ach nein? (hebt ein Fahndungsplakat auf) Hier! (zeigt auf die Frauen) Fotze, Fotze, Fotze, Fotze, das is Emanzipation.⁵³

Laut wird Baader dabei nicht. Er verlässt sich in seinen Diskussionen auf eine versteinerte, grimmige Miene sowie seine Kraftausdrücke und sein Tempo. In

⁵³ Christopher Roth. a.a.O. 1:06:47 ff.

Streitgesprächen fängt Giering an, schneller zu sprechen, sodass gar kein anderer zu Wort kommen kann. Selbst Gudrun Ensslin, seine Geliebte, hat keinen Einfluss auf ihn. Damit unterscheidet sich die Figur Ensslin aus *Baader* von der Figur Ensslin aus *Der Baader Meinhof Komplex*, darin findet sich eine ähnliche Szene. Bleibtreu inszeniert seine Baaderfigur in dieser Diskussion jedoch wesentlich ungehaltener.

Giering legt in seiner Darstellung außerdem Wert auf Baaders Wirkung auf Frauen. Baader scheint in dem Film jede Frau für sich gewinnen zu können, angefangen bei Ensslin über Meinhof bis hin zu Karin Rubner. Er überzeugt alle ausschließlich durch Blickkontakt und einem Lächeln. Als er Gudrun kennen lernt, tauschen die beiden erst Blicke aus und lächeln einander dann an. Auch Ulrike Meinhof überzeugt er auf diesem Wege von sich. Während des Brandstifterprozesses, dem Ulrike in ihrer Funktion als Journalistin beiwohnt, treffen sich ihre Blicke. Baader sieht ihr von der Anklagebank aus tief in die Augen und kann ihr so ein Lächeln entlocken. In *Baader* scheint auch Ulrike Meinhof nur aufgrund der Person Baader den Schritt in die Illegalität zu wagen. Nach der gewaltsamen Befreiung Baaders aus der Haft, bei der Meinhof nur als Lockvogel fungieren sollte, blickt er ihr ein weiteres Mal intensiv in die Augen, als wolle er ihr sagen, dass sie mit ihm flüchten solle. Die Figur Karin Rubner macht es der Baaderfigur leicht. Ein nettes Lächeln sowie die Tatsache, dass er Baader ist, reichen aus, um sie von sich zu beeindrucken. Giering verleiht seiner Figur eine gewisse Zurückhaltung, sodass sie in manchen Szenen fast schüchtern wirkt. Das macht den Zuschauer neugierig, er wird angeregt, sich mit dem Charakter Baader auseinanderzusetzen und stellt sich zwangsläufig die Frage: „Wie war er wirklich?“ Durch die Note der Zurückhaltung wirkt die Figur sympathischer als auch attraktiver, gleichzeitig wird sie aber undurchschaubar. Dadurch dass Giering kaum Mimik und Gestik für seine Figurengestaltung verwendet, kann der Zuschauer nur ahnen, was die Figur denkt oder fühlt. Da bleibt viel Raum für Interpretationen. So scheint er, als er mit Karin Rubner einen Spaziergang unternimmt, um sie zu trösten, Gefühle für sie zu hegen, doch eindeutige Anzeichen gibt es dafür nicht.

In *Baader* wird außerdem Baaders Drogenproblem angesprochen, in den anderen Filmen *Stammheim* sowie *Der Baader Meinhof Komplex* ist davon keine Rede. Doch es entspricht den Fakten. Baader nahm oft Rauschgift zu

sich. Gierings Baader scheint abhängig zu sein, so macht ihn Ensslin einmal darauf aufmerksam: „Baby, pass mit dem Zeug auf!“⁵⁴ Als die Brandstifter aus Deutschland fliehen, um ihre Gefängnisstrafe nicht antreten zu müssen, nehmen alle in der Gruppe gemeinsam Heroin. Auch auf den gruppeninternen Geschlechtsverkehr mit wechselnden Partnern wird Bezug genommen. So leidet Baader in einer Szene an Gelbsucht und versucht, in der Apotheke Medikamente zu bekommen. Kurz darauf stößt Ensslin hinzu und das Publikum erfährt, dass auch sie daran erkrankt ist. Sie meint: „Das muss vom Zeug kommen.“, Baader ergänzt „oder vom Ficken.“⁵⁵ Den Verlauf der Handlung beeinflussen derartige Szenen jedoch nicht. Sie sollen vermutlich die Lässigkeit Baaders betonen. Giering inszeniert Baader als modebewussten Mann, der Lederjacken und Seidenhemden trägt. Dadurch lässt sich bald erahnen, dass Baader die Ziele der Gruppe längst nicht mehr wichtig sind, sondern dass er lediglich den neuen Lebensstil genießt. Das Publikum erfährt, dass Baader sich in Besitz von mehreren, teuer aussehenden Seidenhemden befindet und sich nicht entscheiden kann, welches er tragen soll. Er scheint Wert auf sein Äußeres zu legen, denn auch im Ausbildungslager in Jordanien verweigert er die Camouflage-Kleidung und behält seine rote Cordhose während des Trainings an. In Jordanien wird dem Publikum der Bildungsunterschied zwischen Baader und den anderen Gruppenmitgliedern bewusst gemacht. Im Gegensatz zu Gudrun, Ulrike und Mahler beherrscht er keine Fremdsprachen. In einer Szene zuvor versteht er kein Französisch und in Jordanien muss Gudrun ihm alles aus dem Englischen übersetzen. Giering zeichnet seine Figur als konsequenten Terroristen, der jegliche Folgen seines Handelns in Kauf nimmt bis hin zu seinem Tod. Seine Figur scheint andere Leute für seine Ziele manipulieren zu können, während in der Realität Gudrun Ensslin diese Rolle zukam.

Gudrun Ensslin, die von Laura Tonke gespielt wird, entspricht nicht der realen Ensslin. In Wirklichkeit war sie die konsequenteste als auch politisch versierteste Figur der RAF. Christopher Roth hat einen massiven Eingriff in die Realität unternommen, indem er sie zerbrechlich und schüchtern gezeichnet hat. Durch die Besetzung der Rolle mit Laura Tonke wird das zusätzlich unterstrichen. Schon ihr Äußeres, Tonke hat sehr feine Gesichtszüge, ist klein

⁵⁴ Christopher Roth. a.a.O. 0:51:50

⁵⁵ Christopher Roth. a.a.O. 0:20:14 ff.

sowie zierlich und hat braune Augen, lässt die Figur naiv als auch zurückhaltend erscheinen. Sie scheint Baader hörig zu sein, weshalb sie ihm auch stets zustimmt. Nachdem die Revision im Brandstifterprozess abgelehnt wurde, kehren Baader, Ensslin und Stolte nach Deutschland zurück, um dort unterzutauchen. Auf dem Weg geraten Stolte und Baader in Streit. Ensslin will die Auseinandersetzung schlichten und versucht beruhigend auf Baader einzuwirken: „Baby, er hats doch nicht so gemeint“⁵⁶, doch er ignoriert seine Freundin. Er fordert die Fahrerin (entspricht vermutlich Astrid Proll) auf anzuhalten und wirft Stolte aus dem Wagen. Ensslin zweifelt nicht an Baaders Entscheidung, sondern unterstützt ihn als er die Fahrzeuglenkerin auffordert weiterzufahren: „Fahr! Er kann per Anhalter fahren.“⁵⁷ Ähnlich verhält sich die Figur der Ensslin auch in der bereits beschriebenen Szene, in der Meinhof Zweifel an der Vorgehensweise der Gruppe artikuliert. Sie stimmt Baader zu, als er meint, dass Härte Identität werden müsse.⁵⁸ Bekanntlich konnte Ensslin als Einzige mit Baaders Temperament umgehen und ihn beeinflussen sowie lenken. In dem Film ist es umgekehrt. Baader lenkt Ensslin. Auch als Ensslin die Pläne zur Anschlagserie auf Deutschland erklärt, deutet die Wortwahl darauf hin, dass sie nur als ausführendes Organ fungiert:

„Hans und ich haben uns was ausgedacht: Erst machen wir n' paar Anschläge, Bomben überall im Bundesgebiet. Damit binden wir die gegnerische Abwehr an nutzlose Objekte. Und dann entführen wir die Stadtkommandanten der Westsektoren von Berlin, den britischen, den französischen und den amerikanischen, alle gleichzeitig.“⁵⁹

Es scheint, als hätte vor allem Hans, das war Baaders Deckname, die Idee für diese Pläne gehabt. Ensslin soll diese nur vermitteln. Eine andere Deutungsmöglichkeit dieser Szene wäre, dass zwar Ensslin die Idee hatte, aber Baader als Initiator stilisiert, weil er es so möchte und sie ihm hörig ist. In jedem Fall geht Baader als Kopf der Gruppe hervor. Tonkes Körper arbeitet weder mit unterschiedlichen Körperspannungen noch mit dem unterschiedlichen Einsatz ihrer Sprechweise. In dieser Szene wird das deutlich, da sich Sprache und Körperhaltung widersprechen. Tonkes Körper scheint unterspannt zu sein, weiters setzt die Schauspielerin ihre Stimme nicht gezielt ein, da diese kein Sendebewusstsein ausstrahlt. Dadurch spricht ihr Körper eine andere Sprache

⁵⁶ Christopher Roth. a.a.O. 0:27:00

⁵⁷ Christopher Roth. a.a.O. 0:28:01

⁵⁸ Christopher Roth. a.a.O. 1:07:22 ff.

⁵⁹ Christopher Roth. a.a.O. 1:12:32 ff.

als die Worte, die sie ausspricht. Sowohl die Zartheit der Sprechweise als auch die Unterspannung im Körper lassen ihre Figur unsicher erscheinen, sodass der Text, den sie spricht, ausschließlich rezitierend und ihrem Körper nicht zugehörig klingt. Ähnliches ist auch bei der Brandstifterprozessszene zu beobachten, als sie dem Gericht gesteht:

„Im Einverständnis mit Andreas Baader möchte ich was erklären, er und ich haben es im Kaufhaus Schneider getan, keiner der anderen wars. Wir wollten keine Menschen gefährden, sondern Sachen beschädigen, um gegen die Gleichgültigkeit zu protestieren, mit der die Menschen dem Völkermord in Vietnam zusehen. Wir haben gelernt das Reden ohne Handeln Unrecht ist.“⁶⁰,

Die Worte und der Körper der Schauspielerin entsprechen einander nicht. Erneut rezitiert sie Text, ohne dabei mit Körperspannung zu arbeiten. So klingen vor allem Originalzitate, wie das eben erwähnte eines ist, verfremdet. Weiters inszeniert Tonke Ensslin als eine sehr eifersüchtige Figur. Sie hat offensichtlich etwas gegen die Figur Karin Rubner und im Laufe des Films scheint sie auch gegen Ulrike Meinhof negative Gefühle zu entwickeln. Als Karin in einer Szene mitten in der Nacht anruft, seufzt Tonkes Ensslin sauer und gibt Baader den Hörer. Während er mit Karin spricht, zischt Tonke als Ensslin: „Was willdn die Nutte?“⁶¹ Als Baader Ensslin nach dem Telefongespräch erklärt, dass Karin wegen der Verhaftung eines Gruppenmitglieds unruhig wäre und kaum noch Geld hätte, zeigt Ensslin kein Mitgefühl: „Na soll se doch aufn Strich gehn.“⁶² Dass Ensslin in Karin eine Konkurrentin sieht, wird auch deutlich, als Baader von einem Treffen mit Karin zurückkehrt und Ensslin misstrauisch als auch hämisch fragt: „Wo isn die Kleine geblieben.“⁶³ Die Bezeichnungen „Kleine“ und „Nutte“ unterstreichen die Geringschätzung, die Gudrun für die Studentin hegt. Oft sprechen die abwertenden Blicke, die Tonke Jana Pallaske alias Karin Rubner zuwirft, Bände. Beispielsweise als Karin den Plan, den Bundeskanzler zu entführen, als absurd bezeichnet, wirft Ensslin ihr einen vernichtenden Blick zu. Tonke arbeitet mit wenig Gesten sowie Mimik, dafür spielt sie viel mit dem Ausdruck ihrer Augen. Sie konzentriert sich in ihrer Figurengestaltung hauptsächlich auf die Liebe zwischen Ensslin und Baader, da auch die Handlung des Films der Beziehung einen großen Stellenwert einräumt. So küssen sich die beiden

⁶⁰ Christopher Roth. a.a.O. 0:15:17 ff.

⁶¹ Christopher Roth. a.a.O. 1:04:33

⁶² Christopher Roth. a.a.O. 1:04:37

⁶³ Christopher Roth. a.a.O. 0:57:00

häufig und Gudrun flüstert Baader in einer Szene: „Ich liebe dich.“⁶⁴, ins Ohr. In Erinnerung bleibt auch die Szene, als Ensslin Baader als Buchverlegerin getarnt in der Haft besucht. Sie will ihm von den Befreiungsplänen erzählen, sitzt ihm im Besucherraum gegenüber, doch eine Glasscheibe trennt die beiden. Gudrun schlägt ein Buch auf und hält ihm eine Seite hin, auf der „Geduld, Baby“ steht. Um die Liebe der beiden hervorzuheben, wird die Begegnung besonders theatralisch inszeniert, indem Baader seine Hand auf die Trennscheibe legt und Ensslin seine Hand mit ihrer „berührt“. Diese Szene erinnert ebenso wie die Schlussszene an Hollywoodfilme. In Paris, wo das Paar untergetaucht ist, steckt Baader Ensslin sogar einen Ring an den Finger. Das könnte auf eine Verlobung hindeuten, die die Liebe zwischen den beiden einmal mehr betont. Doch gegen Ende des Films scheint die Beziehung dem Druck nicht mehr Stand halten zu können. Tonke lässt ihre Figur auch zunehmend äußerlich und psychisch verfallen. In den letzten Szenen hat sie stets tiefe schwarze Augenringe und scheint angeschlagen zu sein, obwohl sie zuvor sehr stark mit ihrer Weiblichkeit spielt. Sie ist zuvor immer gut gekleidet und geschmackvoll geschminkt. Die Kostümabteilung hat sich bemüht, Anmutungen an den Kleidungsstil Ensslins zu schaffen. Gegen Ende ist die Figur nur noch selten geschminkt, oder die Schminke ist verwischt. Sie sieht zunehmend ungepflegt sowie unordentlich aus. Das ist schließlich auch der Streitpunkt zwischen Ensslin und Baader. Die beiden fahren mit dem Auto, obwohl überall Polizeikontrollen abgehalten werden, wodurch die Situation sehr gespannt ist:

Baader
Wie siehst du eigentlich aus?
Gudrun (nach längerem Zögern)
Was?
Baader
Wie du aussiehst?
Gudrun
Wie seh ich denn aus? (wird lauter) Wie denn?
Baader
Wie ne Terroristenschnalle siehst de aus! Hast du kein Lippenstift? (kramt in ihrer Tasche und gibt ihr einen Lippenstift) Hier.
Gudrun (schminkt sich die Lippen)
Besser?⁶⁵

Das ist die einzige Szene, in der Tonke ihre Figur lauter werden lässt. In den restlichen Szenen ist sie sowohl ruhig als auch zurückhaltend und wirkt

⁶⁴ Christopher Roth. a.a.O. 0:53:11

⁶⁵ Christopher Roth. a.a.O. 1:33:25 ff.

schüchtern. Doch Baader kann Ensslin schnell wieder beruhigen, indem er ihr über die Wange streicht. Das betont erneut, dass Ensslin Baader kompromisslos liebt und ihm hörig ist. Dennoch wirkt es, als würde Tonkes Ensslin im Laufe des Films immer häufiger an den Aktionen als auch an der Gruppe zweifeln, so schließt sie sogar die Augen, als der Sprengsatz detoniert, den sie zuvor gelegt hat, als könne sie nicht glauben, was sie tut. Die reale Ensslin hat nie gezweifelt. Sie war fanatisch und hat alle Konsequenzen zur Verwirklichung ihrer Ziele in Kauf genommen. Ihr Fanatismus hat ihr schließlich den Blick aufs Wesentliche versperrt, so war sie nicht mehr fähig, ihre Handlungen zu bewerten, so konnten sich auch keine Zweifel einstellen.

Ulrike Meinhof scheint im Gegensatz zu Gudrun Ensslin die stärkere Figur zu sein. Birge Schade inszeniert ihre Ulrike Meinhof als selbstbewusste Journalistin und obwohl auch ihre Zweifel an der Gruppe angesprochen werden, wirkt sie in ihren Handlungen entschlossener als die Figur der Gudrun Ensslin. Dadurch lässt sich auch schon in der Szene vor der Baaderbefreiung erahnen, dass Meinhof den Schritt in die Illegalität wagen wird. Sie kokettiert mit einer Waffe und als sie kurz darauf das Bild ihrer Kinder in die Hand nimmt, scheint sie bereits von ihnen Abschied zu nehmen. Obwohl sie zuvor noch behauptet hatte, dass sie nie ihre Kinder verlassen könnte.⁶⁶ Der Entschluss Meinhofs, tatsächlich unterzutauchen, wird theatralisch inszeniert. Das Publikum sieht Birge Schade als Ulrike Meinhof mit einer grauen Perücke und mit Sonnenbrille getarnt schnellen Schrittes durch einen Wald gehen. Dabei rollt ihr eine Träne über die Wange. Schades Stimme rezitiert dabei den Originaltext von Ulrike Meinhof als Voice-Over:

„Wir fangen auch deswegen mit einer Gefangenenbefreiung an um wirklich klar zu machen, dass wir es ernst meinen. [...] Die Bullen sind Schweine, wir sagen, der Typ in der Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, und so haben wir uns mit ihm auseinander zu setzen. Wir haben nicht mit ihm zu reden, und es ist falsch, überhaupt mit diesen Leuten zu reden, und natürlich kann geschossen werden.“⁶⁷

Die Musik, die dabei zu hören ist, unterstreicht die Theatralik dieser Szene zusätzlich. Die Rolle der Ulrike Meinhof ist im Film klein gehalten, dennoch scheint nicht Ensslin sondern Meinhof neben Baader die zweite Anführerin der Gruppe zu sein. Durch Schades Figurengestaltung wirkt ihre Meinhof

⁶⁶ Christopher Roth. a.a.O. 0:30:51 ff.

⁶⁷ Christopher Roth. a.a.O. 0:38:24 ff.

konsequenter als Tonkes Ensslin. Es scheint, als wolle sie Ensslin ihren Rang streitig machen. So übernimmt sie in Jordanien das Kommando, als Achmed, der Ausbildungsleiter, der deutschen Gruppe keine gemischten Unterkünfte gestatten will. In der Szene versucht Ensslin die Situation zu klären, doch da es ihr nicht auf Anhieb gelingt, meldet sich Meinhof zu Wort. Sie überzeugt Achmed schließlich davon, dass Frauen und Männer in Deutschland dieselben Rechte haben und sie deshalb auch nicht auf ein gemeinsames Zelt verzichten wollen. Dadurch geht Meinhof als die stärkere Persönlichkeit aus dieser Szene hervor, da es scheint, als ob Ensslin es alleine nicht geschafft hätte, Achmed umzustimmen. In einer anderen Szene fordert Schades Figur Meinhof die anderen Mitglieder der Gruppe auf, sich ihre Decknamen sowie die internen Codewörter so schnell wie möglich zu merken, nachdem Ensslin sie ihnen zuvor erklärt hatte. Dadurch wirkt Ensslin erneut wie ein ausführendes Organ der Anführerriege, nicht aber wie die Anführerin selbst, diese Rolle wird auch in dieser Szene der Meinhoffigur zuteil. Doch die Figur kann ihre Position nicht verteidigen. Schade lässt ihren Protagonisten im Laufe des Films unsicher werden, erstmals merkt der Zuschauer eine Veränderung der Figur, als sie bei einem Banküberfall irrtümlich 100.000 Mark zurücklässt. Das Selbstbewusstsein von Meinhof scheint getrübt:

Ulrike
Ich werd das lernen.
Gudrun
Trotzdem hätstde die Hunderttausend noch mitnehmen können.
[...]
Ulrike
Is hald schwer.
Baader
Du bist so ne bürgerliche Maulfotze.
Gudrun
Ulrike wird es nicht wieder machen. (zu Ulrike) Und du musst bewusster vorgehen.⁶⁸

Vor allem als Baader sie beschimpft, scheint ihr Selbstbewusstsein zu schwinden. Durch Schades Mimik und besonders durch ihren Blick wirkt die Figur verletzt sowie betreten. In der bereits erwähnten Szene vom Brandstifterprozess, als sich die Blicke von Meinhof und Baader treffen, wird auch in dieser Szene deutlich, dass die Meinhoffigur wohl nur aufgrund von Baaders Charme der Gruppe beigetreten ist. Da er erst immer nett und

⁶⁸ Christopher Roth. a.a.O. 0:50:25 ff.

freundlich zu ihr war, ist sie enttäuscht, als er sie beschimpft. Gudrun hingegen nutzt die Situation, um ihre Position als Freundin des Anführers zu verteidigen, indem sie Meinhof auffordert bewusster vorzugehen und ihr dabei einen vernichtenden Blick zuwirft. Dennoch wirkt die Figur der Ulrike Meinhof im Film *Baader* durch Schades Darstellung, als ob sie der Gruppe, trotz ihrer Zweifel, stets treu zu bleiben und niemals den Freitod wählen würde. Sie scheint nach dem Motto: „Das Böse ist der Preis der Freiheit.“⁶⁹ zu handeln.

Optisch hat die Maskenabteilung bei Birge Schade einen Fehler begangen, vor allem wenn man die Meinung vom Drehbuchautor des Films *Der Baader Meinhof Komplex*, Bernd Eichinger, vertritt: „Schlechte Perücken zerstören die Illusion der Realität, die ein Film einem zu vermitteln versucht, sie machen den Schauspieler lächerlich und gefährden das gesamte Filmprojekt.“⁷⁰ Genau darin besteht das Problem bei Birge Schade. Sie wirkt verkleidet. Die Frisur und die Brille sehen aus wie ein Karnevalskostüm. Heutzutage, 2009 ist dadurch eine Assoziation mit Amy Winehouse unvermeidlich. So wird es für den Zuschauer schwierig, Birge Schade als Ulrike Meinhof wahrzunehmen. Zusätzlich wird das Publikum durch die Sprechweisen Schades und Tonkes verwirrt. Die Stimmen der beiden Schauspielerinnen sind einander täuschend ähnlich, sodass sie leicht verwechselt werden können. Dadurch, dass Roth mit vielen Voice-Overs arbeitet, das heißt die Stimmen der Schauspielerinnen sind zwar zu hören, doch während dem Sprechen nicht zu sehen, gestaltet sich eine Unterscheidung noch schwieriger.

Sympathieträger des Films ist Vladim Glowna als BKA-Präsident Kurt Krone. Glowna spielt den Polizisten sehr natürlich und hält die Figur schlicht. Er legt in seiner Darstellung Wert auf den Gerechtigkeitssinn seines historischen Vorbildes Horst Herold als auch auf dessen Sympathien für die RAF sowie seine Begeisterung für die moderne Technik. Das Publikum lernt einen ruhigen, intelligenten, älteren Herrn kennen, der einen angenehmen Gegenpol zu Baader und seiner Gruppe bildet. Schon bei seinem ersten Auftritt wird die Meinung Kurt Krones über die protestierenden Studenten deutlich:

„Der APO geht es nämlich nicht nur um ihre Hochschule, sondern um gesellschaftliche Veränderungen. Die APO fällt durch ständige Provokationen auf, wie sollen wir auf diese Provokationen reagieren? [...] Erstmal müssen wir erkennen, dass diese Kritik berechtigt ist, es gibt autoritäre Strukturen in

⁶⁹ Christopher Roth. a.a.O. 0:32:45

⁷⁰ Katja Eichinger. *Der Baader Meinhof Komplex. Das Buch zum Film.* S. 52

unserm Lande. In der Tat werden die Menschen von der Bildzeitung manipuliert. Deshalb, liebe Genossen, müssen wir den jungen Menschen sagen, ‚Ja, wir brauchen eure Kritik‘, damit die Gesellschaft nicht zum Stillstand kommt. Aber wir müssen auch sagen: ‚Gewalt? Nein!‘⁷¹

Auf die zynischen Zwischenrufe seiner Kollegen – dass man den Studenten den Kopf abhacken müsse beispielsweise – reagiert die Figur Krone gelassen und ignoriert sie. Wichtig für die Figur ist, die Motive der Gruppe zu begreifen, da er sie für nachvollziehbar hält, das gesteht er Baader mit den Worten: „Dutschke hätte es schaffen können.“⁷², zu, doch ebenso meint er, dass es keine Toten hätte geben dürfen. Die Sympathien, die die Figur für die Gruppe hegt, sind auch Grund für das von Krone herbeigeführte Treffen mit Baader. Es ist der Versuch einer friedlichen Beendigung der Anschläge, Krone möchte Baader davon überzeugen, dass er Fehler begangen hat. Doch wie bei allen anderen lässt Baader auch Krones Widersprüche nicht gelten: „Sie werden ihren Krieg bekommen, Krone und es wird unglaublich krachen.“⁷³ Anders ist aber, dass er Krone mit Respekt begegnet und ihm gegenüber auch nie aggressiv erscheint. In dieser Szene übernimmt die Figur Krone nahezu eine Vaterrolle für Baader. So versucht er beruhigend auf Baader einzuwirken und ihn dazu zu bringen sich freiwillig zu stellen, um Schlimmeres zu verhindern. Besonders stark erinnert die Beziehung der beiden an eine Vater-Sohn-Bindung, als Baader sich mit dem Nachtsichtgerät spielt und offensichtlich begeistert davon ist. Während Krone ein ernsthaftes Gespräch führen will, beschäftigt Baader sich mit dem Gerät und reagiert nicht auf Krones Aussagen. Baader fragt, ob er das Nachtsichtgerät haben darf, woraufhin Krone es ihm wegnimmt, um ernsthaft mit ihm sprechen zu können. Baader wuchs bekanntlich in einem Frauenhaushalt auf und hatte keine männliche Bezugsperson, insofern ist das ein spannender Einfall, die Figur des Polizeipräsidenten zu einer Vaterfigur zu stilisieren. Das Treffen ist, wie schon erwähnt, fiktiv - Krones historisches Vorbild Horst Herold und Andreas Baader sind einander nie begegnet. Doch dadurch kommt der Zuschauer nicht umhin sich zu fragen, wie dieses Treffen tatsächlich ausgesehen hätte.

Weiters wird deutlich, dass Krone die Gruppe, allen voran Baader, unbedingt fassen möchte. Sogar den Heiligen Abend verbringt die Figur im Büro. Auch in

⁷¹ Christopher Roth. a.a.O. 0:07:35 ff.

⁷² Christopher Roth. a.a.O. 1:26:07 ff.

⁷³ Christopher Roth. a.a.O. 1:28:01

der Faschingszeit gönnt sich der Polizist keine freie Minute - im Gegensatz zu dem Innenminister, wie in einer Szene deutlich wird - die Figur verschreibt sich den Ermittlungen. Kurt Krone verfolgt sein Ziel schließlich sogar mit illegalen Mitteln, als er verdächtige Objekte von geliehenen Observierungsorganen des Bundesnachrichtendienstes überwachen lässt. Doch in derartigen Aktionen lässt Vladim Glowna seine Figur nicht unsympathisch erscheinen. Sie wird dadurch sogar humoristischer und menschlicher. Denn der Zuschauer kann sich – obwohl ihm der Ernst der Lage bewusst ist – ein Schmunzeln nicht versagen, als er erfährt, dass Krone den Sprengstoff in der Garage – in der sich schließlich der Showdown abspielt – durch herkömmliches Mehl austauschen ließ. Auch für die Forderung Feindgefühle des Volkes der Gruppe gegenüber zu aktivieren, erscheint dem Zuschauer selbstverständlich. Das Publikum entwickelt Verständnis und Sympathien für Vladim Glowna alias Kurt Krone, da er wie ein durchschnittlicher Bürger auftritt, der Geschicklichkeit im Umgang mit den Terroristen beweist. So bemitleidet man ihn am Ende, obwohl er einen Terroristen zu beweinen scheint, da das Publikum das Gefühl hat, Krone müsse seinen Sohn zu Grabe tragen – oder zumindest seinen besten Freund. Die bereits erwähnte theatralisch inszenierte Schlusszene - als Krone Baader noch einmal die Hand auf die Brust legt, um ihn zu verabschieden - unterstreicht diese Behauptung zusätzlich.

**3. 2 *Stammheim* (Deutschland, 1986) Regie: Reinhard Hauff
Ein dokumentarisches Schauspiel**

3. 2. 1 *Die dramaturgische Formgebung des Aktionsraumes*

Die Macher des Filmes Regisseur Reinhard Hauff und Drehbuchautor Stefan Aust orientieren sich an den Gerichtsprotokollen des Stammheimprozesses, nahezu wortgetreu geben die Schauspieler den Text der Protokolle wieder, ohne sie dabei zu bewerten. Das Hauptaugenmerk des Filmes liegt auf den 192 Prozesstagen, die nicht immer chronologisch und stark gekürzt, in Abwechslung mit den Angeklagten in ihren Zellen gezeigt werden. Die Dialoge und Monologe der Häftlinge im Hochsicherheitstrakt stützen sich auf Kassiberinhalte oder Briefwechsel zwischen den Gefangenen. Hauff und Aust weichen nur in der Darstellung der Verteidiger, Zeugen und Pflichtverteidiger von ihrer dokumentarischen Herangehensweise ab. Um den Zuschauer nicht mit einem ständigen Wechsel der Personen zu verwirren, sind die gleichen vier Wahlverteidiger ständig präsent sowie eine Reihe von Pflichtverteidigern, bei denen aber nur einer zeitweise im Fokus steht. Die Anwälte werden daher auch nie mit Namen genannt, da in ihnen jeweils mehrere reale Personen zusammengefasst sind, auch sämtliche Zeugen, Pflichtverteidiger und sogar der Vorsitzende sind namenlos, einzig allein die Angeklagten Baader, Ensslin, Meinhof und Raspe werden mit ihrem Namen angesprochen, womit sie erneut ins Zentrum des Geschehens rücken.

Der Film beginnt mit den Originalaufzeichnungen der Verhaftung von Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Holger Meins, kurz darauf werden die historischen Vorbilder für diesen Film knapp porträtiert, indem Originalaufnahmen, Fotos von ihnen in einer Close Up-Einstellung gezeigt werden. Eine Off-Stimme erzählt von den Studienerfolgen der Angeklagten, um deutlich zu machen, dass alle von ihnen, bis auf Baader, intellektuell waren, Raspe schloss sein Studium sogar mit einer ausgezeichnet bewerteten Diplomarbeit ab, während Ensslin und Meinhof ein Stipendium für Hochbegabte erhielten. Die Off-Stimme spricht außerdem über die familiären Verhältnisse der Angeklagten, vom frühen Tod der Eltern Ulrike Meinhofs und dass sie ihre beiden Töchter verließ, um in den Untergrund zu gehen, auch dass Gudrun Ensslin ihr Kind aufgab und ihr Vater Pastor war, sowie das Aufwachsen Baaders in einem Haushalt ohne männliche

Bezugsperson sind Fakten, über die der Zuschauer von der Off-Stimme bereits im Vorfeld informiert wird. Durch eine Kamerafahrt entlang der Mauer der Vollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim, die von der Außenwelt durch einen Stacheldraht abgetrennt ist, wird der Schauplatz des Geschehens vorgestellt, währenddessen verliest eine Stimme aus dem Off, in diesem Fall vermutlich die Stimme des vorsitzenden Richters, die Anklageschrift gegen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe. Kurz darauf sieht man die Schauspieler Ulrich Tukur als Baader, Hans Kremer als Raspe, Therese Affolter als Meinhof und Sabine Wegner als Ensslin auf dem Weg zur Verhandlung, sofort wird deutlich, dass auf eine Ähnlichkeit mit den historischen Figuren keinerlei Wert gelegt wird. Im Gerichtssaal, der dem Originalschauplatz nachempfunden ist, herrschen Grautöne vor, die einzig alleine durch die roten Roben der Bundesanwaltschaft unterbrochen werden. Dem Zuschauer wird zu Beginn das Gefühl vermittelt einer Theateraufführung beizuwohnen⁷⁴, so wirkt der Gerichtssaal aus Sicht des Publikums, das den Prozess verfolgt, wie eine Kulisse. Eine Art Guckkastenbühne ist präsent, links nehmen die Pflichtverteidiger Platz, rechts die Angeklagten, den Vorsitz, also den Mittelpunkt übernimmt der Richter, zu dessen Linken (aus der Sicht des Publikums) sich die Bundesanwaltschaft gesellt. Im Hintergrund befinden sich Regale, die mit zahlreichen schwarzen Ordnern gefüllt sind, wenn man nicht wüsste, dass es im Gerichtssaal tatsächlich ähnlich ausgesehen hat, läge die Interpretation nahe, dass diese Ordner das Ordnungssystem darstellen, das gewisse Lücken aufweist. Denn wenn man die Kulisse genauer betrachtet, fehlt an manchen Stellen ein Ordner und an anderen steht einer schief im Regal. Ein Theater- oder Filmregisseur hätte sich kaum eine geeignetere Kulisse ausdenken können. Auch in anderen Punkten ähnelt der Film oft einer Theateraufführung, denn der Prozess selbst wird oft von unterschiedlichen Seiten, sei es von der Anklagebank, den RAF-Mitglieder oder dessen Verteidigern wie eine inszeniert. Theatralisch und mit großen Gesten stellen die Anwälte der Angeklagten sowie diese selbst immer wieder völlig abstrus klingende Anträge, die oftmals sinnlos wirken, um Prozessverschleppung zu bewirken, dadurch wirkt der Film stellenweise wie eine Farce und der Zuschauer ist gezwungen sich mehrmals bewusst zu machen, dass es sich hier

⁷⁴ Reinhard Hauff. Stammheim. 0:05:36 ff.

um tatsächlich geschehene Ereignisse handelt. Hauff verzichtet außerdem auf jeglichen Spannungsaufbau, so hat der Film auch keine Handlung im klassischen Sinn, denn es findet keine Entwicklung statt, hier wird ausschließlich der Stammheimprozess von Schauspielern nachgestellt, sozusagen eine Dokumentation gespielt. Auch die Hintergründe werden nahezu komplett ausgeblendet und der Schauplatz wird nur dann gewechselt, wenn er die Angeklagten in ihren Zellen oder beim Umschluss im Hochsicherheitstrakt zeigt. Das Farbkonzept wird dabei beigehalten, nach wie vor bestimmen grau und blau die vorherrschenden Farben. Grau bedeutet Langeweile, Eintönigkeit, Unsicherheit sowie Lebensangst⁷⁵, blau signalisiert neben Ruhe und Sehnsucht auch Nachlässigkeit und Melancholie.⁷⁶ All das lässt sich hervorragend auf den Film anwenden, so wird in einer Szene durch eine Kamerafahrt Ulrike Meinhofs Zelle im Detail vorgestellt, auch die graue Decke wird gefilmt. Der Raum wirkt durch die kalten Farben kühl und beengt, dadurch entsteht eine bedrückende Atmosphäre und die Begrenztheit der individuellen Freiheit der Figuren wird deutlich. Ulrike Meinhof liegt während dieser Szene auf dem Bett und starrt gedankenverloren an die triste Decke, ein Voice-Over lässt den Zuschauer an ihren Gedanken teilhaben, dabei macht sich Melancholie breit, auch die Sehnsucht nach Freiheit ist spürbar. Die kalten Farben verfehlen auch im Gerichtssaal ihre Wirkung nicht, denn blau bedeutet außerdem Pflichttreue und grau Neutralität, Eigenschaften, die das Gericht bzw. der Richter haben sollte, vielmehr entsteht jedoch der Eindruck, sich an einem Ort der Hoffnungslosigkeit zu befinden, an dem sich tagein tagaus dasselbe wiederholt (Eintönigkeit und Langeweile), tagein tagaus betreten die Angeklagten das Prozessgebäude, tagein tagaus stellen sie immer wieder dieselben Anträge, tagein tagaus werden diese vom Gericht abgeschmettert. Schnell befindet man sich, auch als Zuschauer, in einem nicht enden wollenden Kreislauf in einer kalten Atmosphäre.

Im Zuge des Schauplatzwechsels zwischen Gerichtssaal und Zelle, der durch eine Schwarzblende gekennzeichnet wird, wird ein Leitmotiv etabliert, das den Film durchgehend begleitet, denn bevor die Kamera in den Hochsicherheitstrakt wechselt, wird stets das Bild der Vollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim vom

⁷⁵ <http://www.ipsi.fraunhofer.de/~crueger/farbe/grau.html>

⁷⁶ <http://www.ipsi.fraunhofer.de/~crueger/farbe/blau.html>

Anfang in diffizilen Variationen wiederholt und von immer derselben Musik begleitet, dadurch entsteht eine Gliederung des Films in Episoden. Denn der Film hinterlässt manchmal den Eindruck einer Serie, so wird jeder Prozesstag mit einem aufbrausenden Kommentar oder einer gewagten These eines Verteidigers, Angeklagten oder des Richters also einer Art Cliffhanger beendet und während der Szenen, die sich in den Zellen der Angeklagten abspielen, kann sich der Zuschauer langsam ein Bild vom Seelenzustand der Terroristen und von den Beziehungen untereinander ausmalen, worin ebenso Potential für eine Soap stecken würde. Diese Strukturierung wird nur zwei Mal unterbrochen, denn zwei Szenen spielen sich abseits des Prozesses ab, betreffen ihn aber dennoch. So sehen wir einmal den vorsitzenden Richter, als er von Journalisten belagert wird und dabei sein Bestreben, den Prozess gegen die Baader-Meinhof-Bande wie einen „normalen“ Strafprozess zu verhandeln, kundtut und ein anderes Mal wechselt der Schauplatz in die Wohnung des Pflichtverteidigers, der sich erstmals einem Antrag der Verteidigung, dem 62. Ablehnungsantrag wegen Befangenheit gegen Prinzing anschloss. Der eben erwähnte Pflichtverteidiger wird von dem Vorsitzenden angerufen, der Richter klagt dem Anwalt seine Probleme und macht klar, dass es für ihn einen Unterschied mache, von welcher Seite ein Ablehnungsantrag komme. Diese Aussage hat den 63., schließlich erfolgreichen, Ablehnungsantrag zur Folge. Als der Antrag verlesen wird, wird langsam das Gesicht des vorsitzenden Richters herangezoomt, in der Mimik ist zu lesen, dass er nicht weiß, wie er darauf reagieren soll, auch seine Blicke wirken unkontrolliert, bis er den Pflichtverteidiger, den er am Vortag in Vertrauen angerufen hat, fixiert. Auch die Gestik des Richters spricht Bände, mit den Händen spielt er an einem Kugelschreiber herum und dreht ihn mit den Fingern hin und her. Durch seine Gestik und Mimik wird deutlich, dass der Vorsitzende äußerst nervös ist und ihm bereits klar ist, wohin der Antrag führt, ihm ist bewusst, dass die Schlinge um seinen Hals nun zu eng ist, um sich noch herauswinden zu können. Während der Verlesung des Antrags sehen wir auch ein Close-Up des Pflichtverteidigers, der von dem Vorsitzenden mit seinem Blick fixiert wird, doch der erwidert den Blick nicht und starrt auf seinen Notizblock, ohne einmal den Kopf zu heben. Dadurch wird deutlich, dass ihm der Antrag zwar unangenehm

ist, er sich seiner Handlung aber bewusst ist und die Richtigkeit dieser auch nicht bezweifelt.

Hauff verletzt in dem Film mehrmals die 180°-Regel, dieser Fehler führt, den Raum betreffend, zu massiven Verwirrungen beim Zuschauer. Da Hauff wahllos Achsensprünge einfließen lässt, ist dem Zuschauer nie klar, wer nun wo sitzt. Einmal scheinen die Angeklagten und ihre Verteidiger rechts zu sitzen, dann wieder links. Auch die Zeugen drehen sich in unterschiedliche Richtungen nach den Verteidigern um. Genauer betrachtet verändern sich die Sitzplätze, der am Prozess Beteiligten zwar nie, doch dadurch, dass die Verhandlung einmal aus der Sicht des Publikums im Sitzungssaal, dann wieder aus der Sicht des Richters, ein anderes Mal von der Seite der Verteidiger und Angeklagten und zwischendurch auch noch aus dem Blickwinkel der Bundesanwaltschaft gefilmt wird, wird nie eine konkrete Handlungsachse etabliert. Dadurch wird eine Orientierung in dem Raum erschwert.

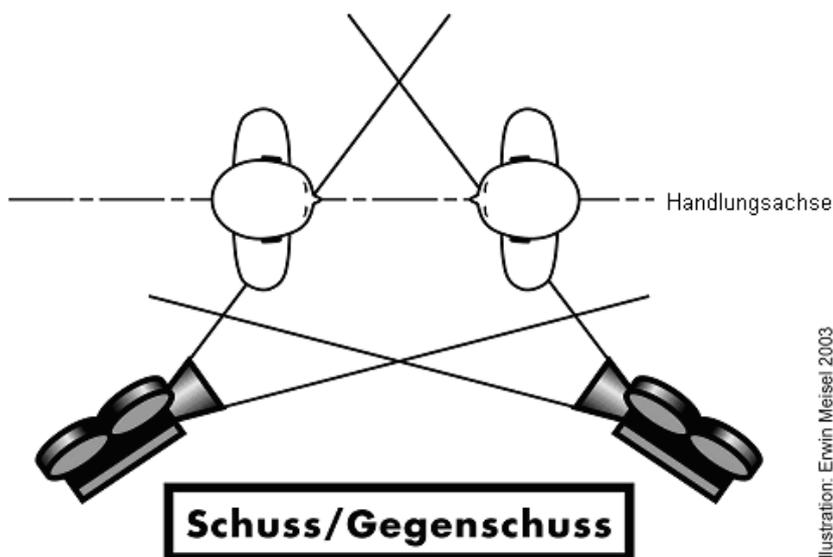


Illustration: Erwin Meisel 2003

Abbildung 1

Diese Regel gilt nur innerhalb einer Szene und innerhalb eines Schauplatzes und besagt, dass durch eine Handlung zwischen zwei Personen (in unserem Fall zwischen Angeklagten und Richter) eine Handlungsachse etabliert wird, die beim Wechsel der Kameraposition von einer Einstellung zur nächsten nicht übersprungen werden darf, d. h. die Kamera soll während der gesamten Szene auf einer der beiden Seiten der Achse bleiben. Diese Regel dient einer leicht verständlichen Vermittlung der diegetischen Raumverhältnisse und soll verhindern, dass der Rezipient nach einem Einstellungswechsel innerhalb einer

Szene die Orientierung im diegetischen Raum nicht verliert. Es bestehen nur zwei Möglichkeiten, diese Regel zu umgehen, entweder man überquert die Achse innerhalb einer Kamerafahrt, sodass der Rezipient dem Seitenwechsel folgen kann, oder die Achse wird während der Szene durch Bewegungen der Figuren verlagert.⁷⁷ Doch beide Varianten zieht Hauff nicht in Betracht. Doch da es sich in dem Film nahezu gänzlich nur um einen Schauplatz handelt, hätte er die anfangs etablierte Handlungsachse beibehalten, oder sie mithilfe einer dieser Möglichkeiten überqueren müssen. Doch da er das nicht bedacht hat, verliert der Rezipient relativ schnell die Orientierung im diegetischen Raum.

Im Laufe des Films rücken die Angeklagten immer mehr in den Hintergrund, sie sind bei den Verhandlungen kaum mehr zugegen und auch die Szenen in den Zellen werden weniger, schließlich war es aber auch in der Tat so, dass Baader, Ensslin, Meinhof und Raspe dem Prozess immer häufiger fern blieben. Auffällig ist, dass sie sich vor allem dann nicht in den Gerichtssaal wagten, wenn ihre Opfer auf der Zeugenbank saßen. Eine Szene zeigt, wie Ensslin und Meinhof den Verhandlungsraum betreten, während ein Zeuge von abgeschnittenen Fußsohlen und Opfern spricht, die wie skalpiert aussahen, die zwei Frauen wirken dabei angewidert und verlassen den Gerichtssaal sogleich, ohne sich überhaupt gesetzt zu haben. Die Zeugenaussagen werden stets mit originalen Bilddokumenten über die Anschläge der RAF untermauert, sie werden erst in einer Art Dia-Show dem Zuschauer gezeigt und landen dann als Fotos in den Händen der Bundesanwaltschaft und der Richter. Auch nach dem Selbstmord Ulrike Meinhofs werden Originalaufzeichnungen über das Begräbnis in den Film einmontiert. Nach Meinhofs Tod lassen sich die Terroristen umso seltener im Prozessgebäude blicken. So rückt der Prozess immer weiter in den Vordergrund der Handlung und der Fokus liegt auf dem Schlagabtausch zwischen Richter und Verteidiger. Die Tatsache, dass die Angeklagten kaum beim Prozess anwesend waren, war übrigens ein Grund für Stefan Aust, nicht nach Stammheim zu fahren, er selbst hat nämlich nie einem Prozesstag beigewohnt, auch er kennt die Inhalte der Verhandlung nur aufgrund der Protokolle. Heute, so Aust, bereue er, nie dort gewesen zu sein.⁷⁸

⁷⁷ Anton Fuxjäger. Film- und Fernsehanalyse. Einführung in die grundlegende Terminologie. Lernbehelf zur Lehrveranstaltung. S. 86

⁷⁸ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

3. 2. 2 Die Gestaltung der historischen Figuren

Ulrich Tukur stellt Andreas Baader dar, er etabliert seine Figur gleich zu Beginn des Films als wesentlichen Gesprächsführer der Gruppe und gibt sich äußerst körperbetont. Durch seine wilde Gestik, er unterstreicht jeden Satz mit seinen Händen, erhebt oft den Zeigefinger oder ballt die Fäuste, entsteht eine gewisse Dynamik in der visuellen Dramaturgie. Wie schon erwähnt gleichen sich Andreas Baader und Ulrich Tukur optisch rein gar nicht und auch sprachlich haben Schauspieler und historische Figur nicht viel gemeinsam. Doch Hauff legte weder Wert auf optische noch auf sprachliche Wiedererkennung, allerdings wollte er seine Figuren authentisch zeichnen. Problematisch wirkt hierbei aber eben diese sprachliche Gewandtheit Baaders, die artikulatorischen Fertigkeiten Tukurs scheinen Baaders Charakter dezent zu verfälschen, da er dadurch äußerst gebildet und den anderen überlegen wirkt, abgesehen davon hatte Baader einen leichten S-Fehler, wäre das berücksichtigt worden, hätte die Figur eine weitere Farbe bekommen. Natürlich wurde der Inhalt von Baaders Aussagen nicht verändert, zweifelsohne war der Terrorist ein intelligenter Mensch, doch tatsächlich konnte er seine Sprache nicht derart gezielt einsetzen, wie es Tukur dem Rezipienten glauben macht. Baader war ein Kleinkrimineller, der sich, sobald ihm widersprochen wurde, nur mit Kraftausdrücken und Beschimpfungen zu helfen wusste, er tendierte dazu, andere ständig anzubrüllen und hatte wenig Geduld. Diese Facette wird zwar nicht vollständig ausgeblendet, denn in zahlreichen Szenen erleben wir einen Baader, der seine Pflichtverteidiger und den Richter anherrscht, doch „Das überschnelle, aber gut artikulierte Sprechen der Schauspieler verrät die meisterhafte Beherrschung von Bühnentechnik.“⁷⁹, die in diesem Zusammenhang die Glaubwürdigkeit Tukurs als Baader verletzt. Tukur arbeitet viel mit Gestik als auch Mimik, um der historischen Figur nahezukommen, er grinst das Gericht oft süffisant und ironisch an, bevor er es beschimpft, so auch in einer Szene, als er bewusst den Ausschluss vom Prozess provoziert. Baader alias Tukur spricht ruhig, aber das hämische Lächeln weicht während der gesamten Szene nicht aus seinem Gesicht:

Baader

Schließen Sie mich doch gefälligst aus [...] oder muss ich Sie erstmal beschimpfen. [...] Wollen Sie Beschimpfungen provozieren? [...] Ich weise Sie

⁷⁹ Werner Petermann u. Ralph Thoms. Kino – Fronten. 20 Jahre `68 und das Kino. S. 136

darauf hin Herr Vorsitzender, dass Sie mich jetzt ausschließen werden, sonst seh ich mich leider gezwungen Sie zu beschimpfen. [...] Wollen sie es unbedingt hören, sie können das von mir hören, sie können das in verschiedener Form haben. [...] sie können auch von mir hören, dass sie ein faschistisches Arschloch sind. [...] Ich stelle noch mal ausdrücklich fest: „Sie sind ein faschistisches, altes Arschloch.“⁸⁰

Alleine der Text stellt schon eine unheimliche Provokation dar, man bedenke, dass diese Aussage ebenso überliefert ist, wie alle anderen Texte in dem Film, doch durch das Zoom-In von Baaders Gesicht, bis er in einer Close-Up-Einstellung zu sehen ist, die sein arrogantes Grinsen noch mehr betont, wirkt Baader noch provokanter. Auch Moritz Bleibtreu bedient sich im „Baader-Meinhof-Komplex“ eines verächtlichen Lächelns, um den herausfordernden Charakter Baaders zu unterstreichen. Weiters kann man bei Tukur beobachten, dass er seine Figurendarstellung auch dann nicht aufgibt, wenn er gerade nicht im Fokus steht, so sieht man ihn im Hintergrund oftmals Lippen beißen und Zähne fletschen, während er vermutlich Beschimpfungen vor sich hin murmelt. Das hebt Baaders Charakter erneut hervor, während Tukurs Geste, sich ständig durch die Haare zu fahren, jedoch privat wirkt und seine Figur abschwächt, diese Geste ist wohl mit ein Grund für Kuhlbrodts vernichtende Kritik an dem Film: „Der Baader, ein junger Siegfried, schiebt sich die blonde Tolle zurück und freut sich des großen Siegs.“⁸¹ Doch auch Tukurs Baader kann bald nicht mehr mit der psychischen Belastung umgehen, das wird klar, als er nach der gewalttätigen Auseinandersetzung mit den Wärtern in Stammheim in eine Zelle geworfen wird und er in einem Close-Up zu sehen ist. Er ballt die Faust, fährt sich durchs Haar, um sich zu beruhigen und sein verzweifertes Lachen kehrt sich schließlich in ein ersticktes Weinen um. Durch diese Szene wird deutlich, dass die Haftsituation und der Prozess auch an den Nerven des aufbrausenden, cholерischen Baaders zehren. Dennoch muss gesagt werden, dass diese Szene von Baader in der Zelle so nicht überliefert sein kann, niemand kann wissen, wie sich Baader nach dieser Auseinandersetzung in der Zelle verhalten hat. Es ist anzunehmen, dass die Prozesstage auch an Baader nicht spurlos vorübergegangen sind, wodurch Tukurs Darstellungsweise selbstverständlich seine Berechtigung hat, doch wie Baader sich währenddessen tatsächlich verändert hat, ob er sich überhaupt verändert hat,

⁸⁰ Reinhard Hauff. a.a.O. 0:24:14 ff.

⁸¹ Werner Petermann u. Ralph Thoms. a.a.O. S. 135

kann historisch nicht belegt werden. Vielleicht gab Baader seine harte Art sowie seinen kindlichen Charme, der ihn für die Menschen so anziehend machte, bis zum Schluss nicht auf.

Im Gegensatz zu Tukurs Baader steht Therese Affolters Ulrike Meinhof, die selten aufbrausend wird und schon zu Beginn nervlich am Ende zu sein scheint. Sie wirkt unbeteiligt und völlig introvertiert, auch mit der Gruppe scheint sie wenig zu tun zu haben. Kleine unscheinbare Szenen weisen aber darauf hin, dass sie zumindest mit Raspe etwas verband, so sieht man schon in einer der ersten Szenen, wie Raspe seine Hand schützend auf Meinhofs Schulter legt. Auch diverse Blicke und dass sie häufiger neben Raspe als neben den anderen Mitangeklagten sitzt, bilden Anhaltspunkte für diese These. Meinhof wird im Film *Stammheim* wie eine Mitläuferin inszeniert, die dem Druck der Gruppe nicht länger Stand halten kann, sie setzt sich, wenn ihre Kollegen sich setzen und steht auf, wenn diese aufstehen, selbst zeigt sie kaum Initiative. Außerdem gibt sie am schnellsten das Wort ab und wehrt sich selten, wenn der Vorsitzende ihr das Wort entzieht. Affolter verzichtet in ihrer Darstellung auf großartige Mimik, sie starrt auch, während sie spricht, meistens auf ihre Hände oder ins Leere, nur selten nimmt sie Blickkontakt mit ihren Gesprächspartnern auf. Ihre Augen wirken müde und traurig. Affolter strahlt Melancholie sowie Ruhe aus, sie vermittelt dem Rezipienten Mitleid. Da Meinhof aber keineswegs eine Mitläuferin war oder gar ein Opfer der RAF, ist es problematisch, dass der Zuschauer anfängt, Mitleid für die Figur Ulrike Meinhof zu empfinden. Die Gestik Affolters ist äußerst interessant, da sie (vielleicht aber auch Hauff oder Aust) hier einen Blick fürs Detail beweist, denn sie reibt während des gesamten Prozesses den Daumen und ihre Finger gegeneinander, wobei sie aus abgerissenen Papierstückchen Kugeln formt. Es ist überliefert, dass Ulrike Meinhof das tatsächlich getan hat, die Polizei suchte die illegalen Wohnungen sogar nach solchen Papierkügelchen ab, um festzustellen, ob die RAF zugegen war. Zwar wurde auch bei Threse Affolter weder Wert auf optische noch auf sprachliche Wiedererkennung gelegt, dennoch kommt sie der historischen Figur durch ihren Umgang mit der Sprache am nächsten. Ulrike Meinhofs Art zu sprechen war äußerst eigen und veränderte sich im Laufe der Zeit, vor allem während *Stammheim*, so wurde ihre Stimme immer brüchiger und ihr Sprachfluss gehemmter. Meinhof litt unter enormer Konzentrationsschwäche

und hatte während des Prozesses massive Probleme sich zu artikulieren, diese Konzentrationsschwäche scheint Affolter für sich zu verwenden. Denn als ihre Figur dem Gericht klar machen will, dass sie verhandlungsunfähig ist, sucht sie immer wieder nach Worten und legt unterschiedlich lange Pausen zwischen den Sätzen ein. Durch ihre unkontrollierten Blicke unterstreicht Affolter das zusätzlich und erreicht, dass sie so wie ihr historisches Vorbild es tatsächlich war, unkonzentriert zu wirken. Affolter macht durch ihre Darstellung außerdem früh deutlich, dass Meinhof die labilste der Figuren ist, an der der Prozess und die Gruppendynamik am meisten zehren. Affolter rezitiert in einem Voice-Over den Inhalt eines Kassibers von Meinhof:

„Das Gefühl es explodiert einem der Kopf, das Gefühl es würde einem das Rückenmark ins Gehirn gepresst, das Gefühl das Gehirn schrumpelte einem allmählich zusammen wie Backobst, das Gefühl man stünde ununterbrochen, unmerklich unter Strom, man würde ferngesteuert, das Gefühl man pisste sich die Seele aus dem Leib, man wacht auf, macht die Augen auf, die Zelle fährt, [...] man kann das Gefühl des Fahrens nicht absetzen, [...] rasende Aggressivität für die es kein Ventil gibt, das ist das Schlimmste, klares Bewusstsein, dass man keine Überlebenschance hat.“⁸²

Währenddessen fährt die Kamera die graue, triste Zelle ab, um eine beklemmende Stimmung herzustellen, bis wir schließlich Therese Affolter auf dem Bett in der Zelle liegen sehen. Sie starrt an die Decke, bewegt sich nicht, sie zwinkert noch nicht einmal, nur einmal zuckt ihre Unterlippe kaum merklich. In dieser Szene wird - gerade durch die Reduktion - deutlich, dass Affolters Figur bereits jetzt psychisch stark angegriffen ist. Der Text untermauert das zusätzlich. Affolter vermittelt dem Rezipienten durch ihre Darstellung und mithilfe von Meinhofs Schriftstücken das Gefühl, Einblick in Meinhofs Seelenleben zu erhalten. Affolter hat außerdem einen Weg gefunden, dem Zuschauer das Verhältnis zwischen Meinhof und den anderen, so wie sie oder Drehbuchautor und Regisseur es verstanden haben, näher zu bringen. Je länger der Film andauert, desto gestörter scheint sich die Beziehung vor allem zwischen ihr und Baader sowie Ensslin zu entwickeln. Schließlich dreht sie ihnen nur noch den Rücken zu, als sie sich zum Umschluss treffen wollen, es scheint, als wolle sie sich nicht mehr daran beteiligen, sie bezeichnet Gudrun Ensslin als Lügnerin und so wirkt Meinhof durch Affolters Darstellung plötzlich wie ein beleidigtes kleines Kind, das von den anderen ausgeschlossen wird. Affolter zeigt einen Weg auf, den Ulrike Meinhof tatsächlich gegangen sein

⁸² Reinhard Hauff. a.a.O. 0:13:40 ff.

könnte, durch ihre Mimik und Gestik macht sie glaubhaft, dass es für ihre Figur nur einen Ausweg, den Freitod, gab. Die Entscheidung zum Selbstmord wird filmisch gut vorbereitet und inszeniert, so sieht man Meinhof bei ihrem letzten Auftritt vor Gericht sich setzen, um kurz darauf wieder aufzustehen und den Sitzungssaal verlassen. Bevor sie endgültig geht, wendet sie sich noch einmal um, als wolle sie sich verabschieden, oder als ob sie doch noch letzte Zweifel hätte, dann sieht man sie in ihrer Zelle. Ein Sessel steht bereits unter dem Fenster, Meinhof alias Affolter daneben, in einem Voice-Over beschreibt Affolters Stimme ein letztes Mal Meinhofs Gefühlszustand, dem Rezipienten ist spätestens mit dem Satz:

„Furchtbar ist es, zu töten. Aber nicht andere nur, auch uns töten wir, wenn es nottut. Da doch nur mit Gewalt diese tötende Welt zu ändern ist wie jeder Lebende weiß.“⁸³,

klar, dass die Entscheidung zu sterben gefallen ist. Der Text den Affolter hier zitiert, stammt jedoch nicht von Ulrike Meinhof, sondern von Bertolt Brecht, es handelt sich um einen Auszug aus dem Lehrstück „Die Maßnahme“, dessen Inhalt für die RAF von großer Wichtigkeit war.

Gudrun Ensslin war für ihre starken Nerven sowie ihre psychologischen Fertigkeiten bekannt. Sie war eine gute Menschenkennerin, die die Gabe hatte, ihre Mitmenschen zu manipulieren, außerdem soll sie eine äußerst angenehme Erscheinung gewesen sein und das nicht nur in den Augen von RAF-Sympathisanten. Auf Anhieb spiegelt sich keine dieser Eigenschaften in Sabine Wegeners Darstellung wider, im Gegenteil, Wegeners Ensslin rastet nahezu bei jeder Gelegenheit aus, es gibt kaum eine Szene, in der sie ruhig mit jemandem spricht. Wenn sie mit dem vorsitzenden Richter verhandelt, brüllt sie ihn hysterisch an, wobei sich ihre Stimme unangenehm überschlägt. Grund für diese Darstellung könnte der Zeitpunkt des Drehs von dem Film sein, da er bereits zehn Jahre nach dem Deutschen Herbst entstanden ist. Damals war man sich Ensslins Rolle in der RAF, d. h. dass sie vermutlich der eigentliche Kopf der Bande war, in ihrem vollen Umfang noch nicht bewusst. Wegener versucht zwar durch wenig Mimik und stets verschränkte Arme, Ensslin Ruf als die Kühl-Distanzierte der Gruppe gerecht zu werden, doch sie wird dadurch fast zur passivsten Person des Films und Gudrun Ensslin trat bestimmt aktiv für ihre Meinung ein. Ihre Mimik und Körperhaltung wirkt nahezu versteinert, zwar bricht

⁸³ Bertolt Brecht. Die Maßnahme. S. 81

sie hier und da aus ihrer Körperlichkeit aus, doch selbst dabei erscheint ihre Ensslin steif. Auch die Sätze, die Ensslin geschrieben hat, oder im Prozess sprach, wirken in Sabine Wegeners Mund wie eine Kunstsprache. Die Schauspielerin ist stark überspannt und versucht die Entschlossenheit ihrer Figur Gudrun Ensslin durch überlautes Herumbrüllen zu unterstreichen, schon der erste Satz ihrer Figur: „Du sprichst nicht für mich. [...] Diese unverschämte Type soll das Maul halten.“⁸⁴ wird nahezu herausgeschmettert. Die Audioprotokolle beweisen jedoch, dass Ensslin wesentlich ruhiger sprach, als es Wegener darstellt, doch dazu muss man sagen, dass von der Existenz dieser Audiomitschnitte zum Drehzeitpunkt niemand wusste, da sie erst durch Zufall im Jahre 2003 aufgetaucht sind. Durch Wegeners Darstellung erntet ihre Figur jedoch reichliche Antipathien, vielleicht war es auch Wegeners Absicht die Figur, immerhin ist sie eine Terroristin, unsympathisch zu zeichnen, doch der realen Gudrun Ensslin entspricht das nicht. Wegener kommt der historischen Figur in Stillszenen am nächsten, wenn sie beispielsweise in ihrer Zelle sitzt und raucht, oder mit der Geige in der Hand, rauchend, an der Zellenwand lehnt und nachdenkt. Auf die Liebesbeziehung zwischen ihr und Baader wird in dem Film keinerlei Bezug genommen, nur einmal reißt Ensslin ihm in einer Szene den Zettel aus der Schreibmaschine und bezeichnet ihn als Idiot, doch auf eine zärtliche Beziehung zwischen den beiden deutet das nicht hin. Während zu Ensslins Beziehung zu Meinhof deutlicher Stellung bezogen wird, die Problematik zwischen den Frauen kommt durch Wegeners scharfe Blicke, die sie Affolter immer wieder zuwirft, besonders zur Geltung.

Die Figur des Jan-Carl Raspe ist am unscheinbarsten. Er scheint den Zusammenhalt in der Gruppe zu symbolisieren, er spricht am ruhigsten und am vernünftigsten. Hans Kremer setzt bei seiner Darstellung auf Reduktion, er bedient sich ähnlich wie Wegener weder der Mimik noch der Gestik, doch er erzielt eine völlig andere Wirkung als Wegener. Kremers Raspe wirkt dadurch ausgeglichen sowie kontrolliert und bedacht als auch rational. Er lässt am wenigsten Gefühle zu und selbst wenn er die Fassung verliert, bleibt er dabei sympathisch. Denn als er über die Brüstung springen will, als er gegen seinen Willen vernommen werden soll, hat das einen rebellischen Charakter, den man nachvollziehen kann. Auch nach Ulrikes Selbstmord, von dem nur er betroffen

⁸⁴ Reinhard Hauff. a.a.O. 0:06:35 ff.

zu sein scheint, wird er vom Vorsitzenden in der Ausführung eines Antrags immer wieder unterbrochen, um ihn zu verwirren, unter anderem mit den Worten: „Jetzt eine Gedenkrede (Anm. d. Autorin: über Ulrike Meinhof) zu halten ist hier nicht der Platz.“⁸⁵ neigt man dazu, sich auf die Seite des Terroristen und gegen den Richter zu stellen, da man die unsensible Art des Richters nicht nachfühlen kann. Kremers Stimme wird in dieser Szene immer zitteriger, seine Augen aus Verzweiflung immer größer und durch die aufkommende Kurzatmigkeit entsteht der Eindruck, die Figur müsse bald in Tränen ausbrechen, durch diese Darstellungsweise zieht er Mitleid auf sich und wird vom Rezipienten mit Sympathiepunkten belohnt.

Wie schon erwähnt rücken die Angeklagten nach und nach in den Hintergrund der Handlung, bald steht der Vorsitzende im Mittelpunkt des Geschehens. Die Dramaturgie des Filmes beschäftigt sich immer mehr mit der Frage, ob der Richter zu Fall gebracht werden kann oder nicht. Es ist offensichtlich, dass es sich bei dem Vorsitzenden um Theodor Prinzing handelt, auch wenn sein Name nie erwähnt wird, Ulrich Pleitgen stellt den Richter als einen Menschen dar, der sich deutlich zu stark von seinen Gefühlen leiten lässt. Pleitgens Mimik und Gestik bringen zum Ausdruck, dass es um seine Lage als Richter immer schlechter steht. Des Öfteren bewegt er seine Augen wild umher, wodurch er fahrig und unkontrolliert wirkt. Außerdem vermischt er immer wieder persönliche Gefühle mit seinen Entscheidungen als objektiver Richter, so erledigt er die ständigen Ablehnungsanträge durch die Angeklagten und die Verteidiger, von denen er sich provoziert fühlt, schon bald nicht mehr nüchtern, sondern weist sie brüsk von sich. Als die Angeklagten sich beispielsweise weigern sich zu setzen, wirkt Prinzing wie ein kleines, trotziges Kind. Er gestikuliert wild mit dem Zeigefinger herum, während er mit der anderen Hand nervös mit seinem Kugelschreiber spielt, den er schließlich trotzig mit den Worten „Sie sollen geordnet teilnehmen“ auf den Tisch knallt, dabei läuft sein Kopf hochrot an. Für den Vorsitzenden scheint das Urteil ohnehin schon längst festzustehen, denn auch an den Aussagen der Opfer nimmt er nicht großartig Anteil, es wirkt fast so, als würde er nicht richtig zuhören, als sei er mit etwas anderem beschäftigt und wenn er bestimmte Wortketten aufschnappt, äußert er sich schließlich, nachdem er vorher nur mit

⁸⁵ Reinhard Hauff. a.a.O. 1:01:00 ff.

„Mhm“ alle glauben lassen will, er wäre an der Aussage interessiert. So reagiert er auch auf die Aussage einer Zeugin (gespielt von der Wiener Volkstheaterschauspielerin Silvia Fenz) besonders unsensibel, als er auf die Sätze: „Ich hab auch das Blut gesehen, wie es geflossen ist, all so rotes Zeug...“⁸⁶ mit „Blut ist im Allgemeinen Rot“⁸⁷ antwortet. Nur in einer einzigen Szene empfindet man etwas Mitleid mit dem Richter und zwar, als ein Zeuge ihn tätlich angreift, indem er über den Richtertisch springt und ihn von seinem Stuhl stürzt. Zwar ist man auf der einen Seite geneigt, sich über den Angriff des Zeugen zu freuen, da Pleitgen hier nicht als Sympathieträger auftritt, doch auf der anderen Seite steht Ulrich Pleitgen das Entsetzen nach diesem Anschlag ins Gesicht geschrieben. Er schwitzt, scheint nicht zu wissen, wie er reagieren soll und auch nicht was er mit seinen Händen machen soll, mit denen er sich schließlich hilflos über die Stirn wischt. In diesem Moment wirkt die Figur Prinzing erbärmlich und somit bemitleidenswert. Dieser Prozess hat dem Ansehen des realen Prinzings massiv geschadet, das kommt auch in dem Film zur Geltung, so wird er auch von dem Publikum im Sitzungssaal nicht ernst genommen oder gar verspottet. Besonders deutlich wird das, als Prinzing fälschlicherweise glaubt, eine Zuschauerin hätte behauptet, er als Richter hätte nichts zu sagen. Woraufhin ihn ein Sprechchor von Verteidigern und dem gesamten Publikum korrigiert und ihm erklärt, dass die Zuschauerin nur gemeint hat, sie selbst habe nichts gesagt. So banal das klingt, so grotesk als auch komisch wirkt die Szene, die genauso einem lustigen Kabarettstück entstammen könnte.

⁸⁶ Reinhard Hauff. a.a.O. 0:30:45

⁸⁷ Reinhard Hauff. a.a.O. 0:30:47

3.3 *Der Baader Meinhof Komplex* (Deutschland, 2008) Regie: Uli Edel Die zerrissene Form der Dramaturgie

3.3.1 *Die authentische Darstellung der historischen Wirklichkeit*

Produzent und Drehbuchautor Bernd Eichinger widmete sich mit dem Film *Der Baader Meinhof Komplex* einem schwierigen Unterfangen. Anders als die anderen behandelten Filme konzentrierte sich *Der Baader Meinhof Komplex* nicht auf einen konkreten Zeitabschnitt, sondern versuchte zehn Jahre komplexe Zeitgeschichte in eine im Kino erlebbare Form zu gießen. Für das Schreiben eines Drehbuchs stellte das ein Problem dar, da es keine stringente Handlung im klassischen Sinn gab. Somit war es für Bernd Eichinger ausgeschlossen, der klassischen Dramaturgie Folge zu leisten. Er beschloss, sich einer „Fetzendramaturgie“, wie Eichinger es nannte, zu bedienen.⁸⁸ Er wollte dem Zuschauer nur Puzzelteile zeigen, die er anschließend selbst zu einem Gesamtbild zusammensetzen musste. Das wird beim Betrachten des Filmes besonders deutlich, so tauchen Figuren auf, ohne dass man etwas über ihre Herkunft erfährt, von denen viele namenlos bleiben und auch wieder ohne Erklärung verschwinden, wenn sie in der Zeitgeschichte keine Rolle mehr spielten. Nur die Figuren Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin werden im Kreise ihrer familiären Strukturen dem Zuschauer vorgestellt, auch über Peter-Jürgen Books Herkunft, der in dem Film stets mit Peter angesprochen wird, wird kurz Replik geboten. So sieht man Meinhof gleich zu Beginn des Filmes am Strand von Sylt im Kreise ihrer Familie, während die Figur der Gudrun Ensslin erst etwas später eingeführt wird. Sie sitzt, umgeben von ihren Eltern, mit ihrem Kind auf dem Arm neben ihrem Verlobten und folgt rauchend einer Fernsehdiskussion mit Ulrike Meinhof. Die restlichen Persönlichkeiten der ersten Generation der RAF werden erst nur visuell eingeführt, ohne dabei konkret herauszustecken oder genannt zu werden. Unter den Massen der protestierenden Studenten am 2. Juni kann der aufmerksame Zuschauer bereits die Figuren Holger Meins und Jan-Carl Raspe entdecken, auch Peter Homann, der zwar nie zur RAF gehörte, aber sehr wohl, als späterer Lebensgefährte Ulrike Meinhofs, zu ihren Sympathisanten zählte, ist in der Menge sichtbar. Die Figur der Gudrun Ensslin wird im Gegensatz zur

⁸⁸ Katja Eichinger. a.a.O. S. 24

Kinofassung in der Fernsehfassung bereits im Zuge der Demonstration am 2. Juni vorgestellt, zwar nicht als konkrete Teilnehmerin an der Protestaktion, sondern kurz danach, als sie umgeben von anderen Studenten von Ohnesorgs Tod erfährt. Sichtlich schockiert darüber, fordert sie ihre Kollegen zum bewaffneten Widerstand auf:

„Diese Faschisten... wollen uns alle umbringen. Das ist die Generation von Auschwitz... mit denen kann man nicht argumentieren. Die haben Waffen und wir nicht... wir müssen uns bewaffnen.“⁸⁹

Baaders Figur wird vor seinem ersten Auftreten weder visuell eingeführt noch im Kreise seiner Familie vorgestellt. Ersteres ist einfach zu erklären, der reale Baader war zur Zeit der Demonstration am 2. Juni nicht in Berlin, somit auch nicht an der Aktion beteiligt. Warum Baaders Figur nicht im Umfeld seiner Familie vorgestellt wird, der Zuschauer erfährt nicht einmal von der Existenz seiner Tochter, ist eine etwas schwieriger zu beantwortende Frage. Vermutlich, weil es im Fall von Baader nicht einen derartigen Stellenwert einnimmt, da das Verlassen der eigenen Kinder für eine Mutter ein anderer Schritt ist als für den Vater.

Obwohl sich der gesamte Film um Authentizität und detailgetreue Nachstellung der historischen Wirklichkeit bemüht, wird er dennoch sehr bewusst mit einer fiktiven Szene eröffnet. Zu Beginn des Films findet sich der Zuschauer am Strand von Sylt ein, währenddessen ist Janis Joplins Lied „Mercedes Benz“ zu hören. Der Text des Liedes:

„Oh Lord, won't you buy me a Mercedes Benz? My friends all drive Porsches, I must make amends. Worked hard all my lifetime, no help from my friends, so Lord, won't you buy me a Mercedes Benz? Oh Lord, won't you buy me a colour TV? [...]“⁹⁰,

legt die Interpretation nahe, dass nun die materialistische Welt vorgestellt wird, die Glück mit Statussymbolen gleichsetzt, denn Janis Joplin verstand ihren Song als Gesellschaftskritik. Ulrike Meinhof, die in einem Strandkorb sitzt, ist erstmals zu sehen, durch ihre auffällige Brille ist sie für Zeitzeugen sofort als Meinhof identifizierbar, sie fordert ihre Zwillingstöchter auf, aus dem Wasser zu kommen. Kurz darauf erscheint der Ehemann Klaus-Rainer Röhl und filmt seine Frau mit den Kindern. In Bezug auf Janis Joplins Lied wird Meinhofs Familie als kapitalistische, gut situierte, bürgerliche Familie vorgestellt, also als die Art von

⁸⁹ Uli Edel. Der Baader Meinhof Komplex. Uncut. 0:09:24 ff.

⁹⁰ <http://www.magistrix.de/lyrics/Janis%20Joplin/Mercedes-Benz-15090.html>

Menschen, die Meinhof später mit der RAF bekämpft. Es ist bekannt, dass Ulrike Meinhof ihre Sommer auf Sylt verbrachte, das bedeutet, es muss ihr finanziell gut gegangen sein, so wirkt es fast scheinheilig, wenn sie ihren offenen Brief an die Frau des Schahs vorliest, da sich in ihrer Kritik sogar Parallelen zwischen Farah Diba und Meinhof ziehen lassen. Ulrike kritisiert die kapitalistische Gesellschaft, zu der sie selbst gehört, so kommt es später in Auseinandersetzungen zwischen Baader und Meinhof zu Beschimpfungen wie „bürgerliche Sau“. Ob sie sich am 2. Juni tatsächlich dort aufgehalten hat, konnte die Autorin auch nach einem Gespräch mit Stefan Aust nicht feststellen. Fakt ist jedoch, dass für Bernd Eichinger die Einstiegsszene schon klar war, noch ehe er das Drehbuch verfasste: „Die Geschichte beginnt in einem Idyll und endet in einem Blutbad, wie in einer griechischen Tragödie, nur mit dem Unterschied, dass es sich hier um bittere Realität handelte.“⁹¹ Regisseur Uli Edel stimmt hier mit Eichinger überein:

„Die klassischen aristotelischen Gesetze des Dramas würden hier nicht greifen. Einen Protagonisten, mit dem wir uns identifizieren könnten, gibt es nicht. [...] Es gibt kaum durchgehende Charaktere. Über 120 Sprechrollen – ein üppiger epischer Schinken hat gerade mal 70! Und 140 verschiedene Schauplätze – auch hier wäre die Hälfte schon sehr viel.“⁹²

Eichinger und Edel wollten vorwiegend an Originalschauplätzen drehen, um die Authentizität der Darstellung zu unterstreichen. So war es notwendig, die Nachstellung der Demonstration vom 2. Juni tatsächlich vor der Deutschen Oper zu drehen. Dafür erhielt das Filmteam eine Genehmigung der Stadt Berlin mit Unterstützung des regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit, die Bismarckstraße für drei Tage weiträumig abzusperren. Von allen Seiten des Filmteams wurden vor allem die Komparsen bewundert, die sich von der Polizei jagen oder von einem Wasserwerfer (der übrigens von derselben Person wie damals 1967 betätigt wurde, da es sonst keiner konnte) bis auf die Haut durchnässen ließen und dabei auch noch Parolen wie „Schah-Schah-Scharlatan“ brüllten. Dadurch entstand eine Art Deja-vu-Erlebnis, ein Aufeinanderprallen von Vergangenheit und Gegenwart, von Erinnerung und Kino-Illusion. Nachdem die Autorin der Arbeit zu jung ist, um das zu bewerten, greift sie auf die Aussage des Zeitzeugens Stefan Aust zurück:

⁹¹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 25

⁹² Katja Eichinger. a.a.O. S. 27

„[...] [W]as ich wirklich bemerkenswert an diesem Film finde: Erst siehst du ein Bild, das du kennst. Dann siehst du den Ablauf der Ereignisse, gefilmt unglaublich ähnlich, wie es damals ausgesehen hat und plötzlich, wie ein Schuss, siehst du wieder ein Bild, das du kennst.“⁹³

So muss es vielen Zuschauern ergangen sein, denn selbst wenn man diese Zeit nicht mehr erlebt hat, weil man noch zu jung war, sind einem doch gewisse Fotos und Fernsehaufnahmen zu diesem Stoff präsent, da manche davon zu Ikonen des historischen Bewusstseins geworden sind. Es gibt bestimmte Bilder, das meint auch Stefan Aust, wie zum Beispiel das der Frau über dem sterbenden Benno Ohnesorg oder des halbnackten Holger Meins' bei seiner Verhaftung, an die man sofort denkt, wenn man die Zeit rekapituliert.



Abbildung 3



Abbildung 2

Massenszenen wie die der Demonstration vom 2. Juni sowie die Szene vom Vietnam-Kongress in der TU Berlin, als Studentenfürher Rudi Dutschke seine Genossen zum Widerstand aufforderte, stellten für die Macher des Films, laut Eichinger, gewisse Feuerproben dar, da sie vor allem von den Komparsen lebten. Doch die detailgetreue Nachstellung, vor allem die des Vietnam-Kongresses, sogar das Plakat im Hintergrund wurde originalgetreu, noch dazu von der selben Person wie damals, nachgemalt, ziehen den Zuschauer zurück in die Vergangenheit und bieten dem Unwissenden einen Einblick in die damals herrschende Stimmung. Über tausend Menschen rufen Sebastian Blomberg, der Rudi Dutschke verkörperte, zu, schwingen Fahnen und applaudieren begeistert. Blomberg zeigte sich in einem Making Of auf ARD am 23. 11. 2009 überwältigt von der Energie, die ihm von den Komparsen entgegen kam, die unermüdlich in voller Lautstärke „Ho Ho Ho Che Minh!“ riefen, und damit den revolutionären Geist von damals wieder aufleben ließen. Auch Edel, der damals selbst eine zeitlang in einer Kommune lebte, war beeindruckt, so sieht man ihn in dem besagten Making Of bei den Dreharbeiten hinter der Kamera mitgrölen.

⁹³ Katja Eichinger. a.a.O. S. 117

Weiters erzeugen derartige Szenen eine spezifische visuelle Dynamik, die für den Film unerlässlich ist, da sie geeignet ist um Stimmungsbilder zu vermitteln.



Abbildung 5



Abbildung 4

Bernd Eichinger schrieb ein antiautoritäres Drehbuch, das dem Zuschauer keine Sichtweise oder Interpretation vorschlagen wollte, sondern ihn dazu bewegen sollte, sich mit den Ereignissen und seiner Haltung dazu zu befassen. Problematisch ist, dass Eichinger sich schon vorher entscheiden musste, welche Ereignisse er aus dem Skript ausschloss und welche er hineinbrachte, so geschah schon zuvor eine subjektive Bewertung über die Wichtigkeit der Geschehnisse. Eichinger begründete seine Entscheidungen, diverse historische Begebenheiten wegzulassen, mit: „Wenn ich keine Lust habe, etwas zu schreiben, dann wird auch niemand Lust haben es sich anzusehen.“⁹⁴ Dieses Kommentar ist gewagt, da eine subjektive Ansicht keine Aussage darüber beinhaltet, wie andere Menschen das bewerten. Eichinger meinte, dass ihn für das Drehbuch ausschließlich Momente interessierten, die für den weiteren Geschichtsverlauf entscheidend waren. Das kann aber ironischerweise mithilfe des Filmes widerlegt werden, so sieht das Publikum Brigitte Mohnhaupt, nach ihrer Freilassung, bei einem Treffen mit Peter-Jürgen Boock.

Brigitte

...fast fünf Jahre Knast...

Boock

... ist ne lange Zeit...

Brigitte schaut Boock an.

Brigitte

...so lang hab ich mit keinem Mann gefickt...

*Boock grinst und zieht an seiner Zigarette.*⁹⁵

In der darauf folgenden Szene haben die beiden Geschlechtsverkehr. Ob Mohnhaupt und Boock Sex hatten, ist für den Verlauf der historischen

⁹⁴ Katja Eichinger. a.a.O. S. 34

⁹⁵ Katja Eichinger. a.a.O. S. 260

Ereignisse unwichtig. Hier scheint sich Eichinger eher an dem für Filmemacher beliebten Motto: „Sex sells!“ zu orientieren, zwar handelt es sich nicht um eine Erfindung Eichingers, laut Boock soll es so gewesen sein, dennoch hätte diese Szene, ohne dem historischen Stoff des Films zu schaden, weggelassen werden können. Interessant ist hierbei, dass die reale Brigitte Mohnhaupt gerichtlich gegen diese Szene vorging (Mohnhaupts Klage wurde abgewiesen), doch über ihre Darstellung als Ponto-Mörderin beschwerte sie sich nicht, obwohl nie geklärt werden konnte, ob sie oder Christian Klar den Bankier erschossen hat. Für den Zuschauer bietet die umstrittene Sex-Szene hingegen tatsächlich eine gewisse Abwechslung sowie eine Auflockerung des historischen Stoffes, durch die seine Aufmerksamkeit auf den Film gezogen wird. Ähnlich verhält es sich mit der „Badewannenszene“ im Film, als Boock Ensslin kennenlernt. Boock ist als Fürsorgezögling aus dem Erziehungsheim Glücksstadt geflohen, will sich der Gruppe um Ensslin und Baader anschließen und sucht das Paar in einer Villa in Frankfurt auf, wo die beiden Fürsorgezöglingen Unterschlupf gewähren. Auf der Suche nach Gudrun platzt er unabsichtlich ins Badezimmer hinein, in dem diese gerade in der Wanne liegt und liest:

Boock
Oh Entschuldigung...
Gudrun
Hallo, wer bist denn du?
Boock
Ich heiß Peter Boock...
Gudrun
Ich bin die Gudrun [...]
Boock
Kann ich nachher auch mal baden?
Gudrun
Setz dich mit rein! ... Keine Wasserverschwendung [...]
Etwas verlegen zieht sich Boock aus. Sein Körper ist mit blaugrünen beulen und blutigen Schrammen übersät. Gudrun sieht das natürlich.
Gudrun
Wo hast'n das her?
Boock
Erziehungsheim Glücksstadt... [...]
Gudrun und Boock sitzen zusammen in der Badewanne. [...] Baader kommt zur Tür herein, bleibt kurz stehen und zieht seine Lederjacke an. Er geht drohend auf die Wanne zu und macht Boock an.
Baader
Sag mal, check ich das richtig? ... Du willst meine Alte ficken?
[...] *Dann lacht er und kniet sich neben die Wanne zu Gudrun. Er legt seinen Arm um sie.*
Baader (gutmütig)
...na, Katze?

Mit einer Hand greift Baader Gudrun spielerisch an die nackte Brust. Gudrun quietscht überrascht auf und schlägt ihm mit der Hand auf seine Finger.

Gudrun

Andreas, das ist der Peter...[...]

Boock

Tolle Lederjacke...

[...] Astrid steht draußen im Flur. [...]

Baader

Hier, kannst du haben... und jetzt macht los! ... Wir fahren nach Darmstadt ... wir machen Putz!

Astrid

Wir haben doch gar nicht genug Autos...

Baader

Ah, dann klauen wir eben noch zwei oder drei ...

[...] Boock ist sichtlich beeindruckt von Baader.⁹⁶

„Ist wohl so gewesen sein, von Boock bezeugt.“⁹⁷, heißt es in einer Kritik der Süddeutschen Zeitung, zwar ist er tatsächlich einmal mit Gudrun in der Wanne gesessen, doch so haben sich die beiden nicht kennengelernt. Ensslin und Baader sind Boock im Zuge ihrer Sozialstunden, die ihnen nach der Kaufhausbrandstiftung auferlegt worden waren, in einem Erziehungsheim begegnet, in dem Boock nach Glücksstadt untergebracht war. Damals schenkte Baader ihm auch die besagte Lederjacke, wodurch er Boock von sich begeisterte. Diese Begebenheiten hat man in der oben erwähnten Szene zusammengezogen, um sie kinotauglich zu gestalten und um Baaders ordinäre Art sowie Sprechweise zu unterstützen. Auch sein Charme und seine Anziehungskraft, vor allem auf junge Burschen, werden hier angedeutet. Für den eigentlichen Verlauf der historischen Ereignisse ist die Szene jedoch nicht wichtig, im Grunde dient sie nur dazu, die Figur des Peter-Jürgen Boocks in die Geschichte einzuführen und ihn als Exempel für viele Jugendliche, die sich Baaders Anziehungskraft und Ensslins sympathischer Art nicht entziehen konnten, zu statuieren.

Die nächste Szene ist im Drehbuch folgendermaßen beschrieben:

Eine Wagenkolonne rast über die Autobahn. Wir hören „My Generation“ von THE WHO.

Im Inneren sitzen dicht gedrängt die Jugendlichen. Ein Auto wird von Baader gesteuert, neben ihm Boock. Baader fährt wilde Schlangenlinien. Die Jugendlichen johlen und reichen sich Zigaretten von einem fahrenden Auto zum anderen.

Ein Wagen wird von Astrid gelenkt, einer von Gudrun.

Baader fährt neben Gudrun. Gudrun und Boock reichen sich die Hände. Dies scheint Baader nicht zu gefallen.

⁹⁶ Katja Eichinger. a.a.O. S. 157 ff.

⁹⁷ <http://www.sueddeutsche.de/kultur/654/311575/text/3/>

*Plötzlich zieht Baader eine Pistole aus seiner engen Hose und feuert aus dem offenen Seitenfenster in die Nacht.
[...] Er reicht die Pistole weiter an Boock. Der zielt ebenfalls aus dem Fenster in die Dunkelheit. [...] Die Jugendlichen sind außer Rand und Band.⁹⁸*

Obwohl diese Szene ebenfalls nichts zur historischen Entwicklung beiträgt, hat sie durchaus ihre Berechtigung, da sie das Publikum erahnen lässt, woher die Faszination, vor allem von jungen Leuten, für die Gruppe kam. Denn die Szene sieht auf der Leinwand vor allem nach Spaß aus, unterstützt durch die Musik „My Generation“ entsteht sogar Partystimmung. Derartige Aktionen kamen bei Jugendlichen wie Peter-Jürgen Boock gut an, das wussten Baader und Ensslin, deshalb wählten sie für ihre „Rekrutierungsarbeit“ als Zielpublikum eben diese Fürsorgezöglinge aus den Jugendheimen, in denen sie ohnehin ihre Sozialstunden ableisten mussten. Insofern erlaubt einem die beschriebene Szene einen Einblick in die anfängliche Organisation der Gruppe und gibt Aufschluss darüber, wie die RAF immer wieder zu neuen Mitgliedern kam. Problematisch scheint, dass in dieser Szene vor allem die Sympathien des jungen Kinobesuchers für die Gruppe gefördert werden. Jugendliche haben immerhin den Drang etwas Verbotenes zu machen, sich gegen die Eltern aufzulehnen und rebellisch zu sein. Doch Tatsache ist, dass das von der Realität damals nicht weit entfernt war, vermutlich auch heute noch funktionieren würde, aber durch den Einsatz und die Auswahl der Musik wirkt die Gruppe noch anziehender und das widerspricht in gewisser Weise dem Konzept der Authentizität. Denn Filmmusik macht immer deutlich, dass es sich um Fiktion handelt, da das wahre Leben nicht von Musik begleitet wird. So wie das Filmteam nahezu gänzlich auf künstliches Licht verzichtet hat, um die Authentizität der Darstellung zu fördern, hätte es da konsequenterweise auch auf Filmmusik verzichten müssen? Dann wäre aber aus dem Film vielleicht kein Spielfilm sondern ein Dokumentardrama geworden.

Zu einem Spielfilm gehören auch die spektakulär inszenierten Actionszenen, die Explosionen, Verfolgungsjagden und Schießereien. Im ersten Moment wirken diese Szenarien reichlich überhöht, im zweiten wird dem Zuschauer aber bewusst, dass es die zahlreichen Toten und die hinterhältigen Morde tatsächlich gab. Auch hier wurde Wert auf gründliche Recherche gelegt, so können Eichinger und Edel jede Kugel, die in dem Film abgefeuert wird, mit

⁹⁸ Katja Eichinger. a.a.O. S. 160 ff.

korrespondierenden Aktenvermerken belegen. Doch hier bleibt eine Frage im Raum: Handelt es sich tatsächlich um authentische Nachstellung der Ereignisse oder sichern sich die Filmemacher nur ab, damit man ihnen nichts vorwerfen kann? Um die zehn Jahre zu verdichten, wurde verstärkt mit Montagesequenzen als Zeitraffer gearbeitet, die Anschlagserien der zwei RAF-Generationen beispielsweise sind nur in Montagesequenzen zu sehen, ganz im Sinne des Kameramanns Rainer Klausmann: „[...] Wir wollten keine goldgeschnittenen, schönen, durchkomponierten Einstellungen bei denen alles ganz sauber ist [...].“⁹⁹ Bei der Kameraführung standen nicht die Technik im Mittelpunkt, sondern die Geschichte und die Inhalte. So wurde auf Kranfahrten und dergleichen nahezu verzichtet, auch Close-Up-Einstellungen sind im Gegensatz zum Film *Stammheim* sehr selten. Klausmann arbeitete außerdem kaum mit Zooms und legte auch keinerlei Wert auf künstliches Licht, für ihn waren die Schauspieler wichtig. Er wollte ihnen den Freiraum zur Szenengestaltung lassen und sich nach ihnen richten:

„Ich nehme die Kamera einfach auf die Schulter und folge dem Schauspieler. Wenn der Schauspieler gut ist, dann ist ab und zu mal eine Unschärfe auch in Ordnung.“¹⁰⁰,

so Klausmann. Als jemand, der vom europäischen Autorenfilm kommt, drehte der Kameramann auch nicht mehrere Varianten einer Szene, sondern hielt sich an das, was mit dem Regisseur Uli Edel abgesprochen war. Der Vorteil einer solchen Haltung ist, dass so verhindert werden kann, dass die Bilder austauschbar und der Film beliebig werden. Besonders wichtig war Klausmann auch, dass der Film nicht zu bunt wird, das wiederum stellte die Kostümbildner vor eine Herausforderung, da die Kleidung in den 70ern generell sehr grelle Farben enthielt, doch Klausmann wollte vermeiden, historische Ereignisse zu stilisieren:

„Man hat eine Verantwortung der Geschichte gegenüber. Bei einem Roman kann man machen, was man will, aber tatsächliche Geschichte ist viel heikler. [...] Mir geht es darum ehrliche Bilder zu machen. Wenn ich einen Film über Krieg mache oder darüber, wie Menschen erschossen werden, da hört bei mir der Spaß auf. Wenn ich sehe, wie Ridley Scott in *Black Hawk Down* die Helikopter in der Morgensonne im Gegenlicht fliegen lässt – ganz cool, alles Roger -, da kann ich nicht zuschauen. Das ist für mich wie Corn-Flakes-Werbung. Und dabei weißt du, dass die Leute im Krieg sind. Was gibt's da zu lachen?“¹⁰¹

⁹⁹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 43

¹⁰⁰ Katja Eichinger. a.a.O. S. 46

¹⁰¹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 44

Klausmann wollte die Kameraführung unsichtbar gestalten, sie sollte dem Publikum nicht bewusst auffallen und das ist ihm auch gelungen. Anders als bei *Stammheim* bewertet der Zuschauer die Kameraführung in *Der Baader Meinhof Komplex* nicht, da sie nur als Erzähler von historischen Ereignissen fungiert und weiter nicht hervortritt. Auch sein Farbkonzept konnte Klausmann durchsetzen, er setzte, wie gesagt, auf gedeckte Farben und in den Stammheimerzellen herrschten Grautöne vor. So wird auch in *Der Baader Meinhof Komplex* in den Szenen, die sich im Gefängnis abspielen, eine bedrückende Stimmung erzeugt. Die Farbe Grau verfehlt, genauso wie im Film *Stammheim*, seine Wirkung nicht, auch hier wird dem Publikum das Gefühl von Enge, Tristesse und Alltag vermittelt. Im Gegensatz zu der Attentat-Szene auf Rudi Dutschke, die am Originalschauplatz - dem Kurfürstendamm - gedreht wurde, war es nicht möglich in den originalen Zellen des Gefängnisses zu filmen, da sie ohnehin, so wie damals, nicht mehr existierten. Die Zellen der RAF-Häftlinge wurden aber originalgetreu in den Bavaria-Studios nachgebaut:

„Authentizität und Genauigkeit bis ins letzte Detail waren extrem wichtig [...]. Wir wussten genau, dass Andreas Baader 27 Schallplatten in seiner Zelle hatte, und wir wussten auch, welche. Die stehen zwar alle nur nebeneinander, aber wir haben trotzdem genau diese Platten besorgt. Nur die Bob-Dylan-Platt konnten wir uns nicht leisten, denn natürlich braucht man für alle Poster und alle Plattencover und dergleichen eine Drehgenehmigung.“¹⁰²

So Bernd Lepel, der für das Szenenbild verantwortlich war. Auch die Steinguttoiletten wurden aus der JVA Stammheim in die Bavaria-Studios gebracht, die lagen dort bereits im Keller, da in den Gefängnissen mittlerweile nur noch Stahlklos in Betrieb genommen werden. Die Szenen im Gerichtssaal und in der Mehrzweckhalle wurden allerdings wieder am Originalschauplatz gedreht.

Die Dialoge im Gefängnis orientieren sich ausschließlich an Kassiberinhalten und an den Prozessprotokollen. Anders als im Film *Stammheim* wirken die Konversationen zwischen den Terroristen, die mehrheitlich aus denselben Texten konstruiert wurden, in diesem Film völlig natürlich, was mitunter an der Sprechweise der Schauspieler liegen könnte. In *Stammheim*, der hauptsächlich mit Theaterschauspielern besetzt war, klingen die Texte überhöht, während sie sich in *Der Baader Meinhof Komplex*, durch die starke Dialogform, in die sie

¹⁰² Katja Eichinger. a.a.O. S. 60

verarbeitet wurden, eine Mittelbarkeit bewahren. In *Der Baader Meinhof Komplex* wird außerdem stark Bezug auf die Beziehung zwischen Meinhof und Ensslin genommen, während sie in den anderen beiden Filmen eher nur am Rande skizziert wird. Es ist wahrscheinlich, dass die beiden Frauen sich hassten und die anfängliche Zuneigung spätestens in Stammheim ihr Ende fand. Details über die Beziehung der Frauen sind kaum bekannt, immer wieder wurde berichtet, dass Meinhof nach und nach eine Außenseiterrolle zu Teil wurde (siehe 2. Kapitel), an der Ensslin mit Sicherheit nicht schuldlos war und die Kassiberinhalte sowie die Briefe der Frauen zeugen von mentalen Attacken gegeneinander. Vor allem die Szene, in der Ensslin „Ulrikes Gelächter“ als „hysterisch und nekrophil“ bezeichnet, wird die Komplexität ihrer Beziehung deutlich. Die beiden sitzen gemeinsam in einer Zelle auf dem Bett, Ulrike am Kopfende in der Ecke, Gudrun am Fußende, an die Wand gelehnt. Während Gudrun versucht etwas aufzuschreiben, sieht sie immer wieder zu Ulrike, die Gudrun anstarrt und dabei verächtlich als auch hysterisch kichert. Das Lachen klingt, als ob Ulrike kurz davor wäre wahnsinnig zu werden. Gudrun sieht Ulrike fast hilflos an, dann wird Ulrike in einem Head-over-the-shoulder-shot, immer noch hysterisch lachend, gezeigt. Kurz darauf schwenkt die Kamera auf Ensslin, die in einem Close-Up zu sehen ist, zum ersten Mal wirkt sie verletztlich. Sie weiß nicht, wie sie auf das Gelächter reagieren soll und auch nicht, was es bedeutet, das wird durch den Kassiberinhalt:

„Ulrike, willst du wissen... wirklich finster... ein Vampir, zitternd vor Blutgier... Ulrikes zweimaliges Gelächter während der Arbeit noch, nekrophil, hysterisch, wirklich absolut hässlich und eindeutig gegen mich. Obwohl ich immer noch sage, im Grunde nicht gegen mich, sondern gegen dich.“¹⁰³,

unterstrichen. Stefan Aust bezeichnete die Szene als „berührend“, da die Worte durch die dramaturgische Inszenierung von Ensslins Kassiber eine neue Dimension bekamen.¹⁰⁴ Deutlich wird das problematische Verhältnis der beiden Frauen auch, als ein Streit auf dem Dach der JVA Stammheim eskaliert. Die Frauen schreien sich an, man versteht nicht genau, was sie sagen, einmal brüllt Ensslin aber deutlich hörbar: „Ne Tuntenrevolution machst du, weißt du das?“¹⁰⁵ Die Frauen gestikulieren wild und schließlich kreist ein Polizeihubschrauber über der Haftanstalt, der Ensslin nur noch aggressiver macht. Sie rastet

¹⁰³ Uli Edel. *Der Baader Meinhof Komplex*. 1:40:41 ff.

¹⁰⁴ Katja Eichinger. a.a.O. S.117

¹⁰⁵ Uli Edel. a.a.O. 1:38:00

vollkommen aus und schüttelt die Faust gegen den Hubschrauber, tritt gegen das Gitter und schimpft vor sich hin. Eine weitere Szene, durch die die komplexe Beziehung der Frauen heraus sticht, ist, als Meinhof vor Gericht ihr Scheitern und ihre Entfernung von der Gruppe preisgibt, ohne dass es vom Gericht als Verrat an der RAF wahrgenommen wird. Als Ulrike das Wort „Verrat“ in den Mund nimmt, wendet Gudrun ihren Blick ängstlich Baader zu, als wolle sie von ihm eine Erklärung für Ulrikes Aussagen. Schließlich sehen wir eine Medium-Close-Up-Einstellung von Gudrun, deren Augen sich wild hin- und herbewegen, auch ihr Atem wird immer schneller, das ist deutlich an ihrem Brustkorb erkennbar, wodurch sie nahezu panisch wirkt. Es scheint, als ob sie sich zwischen den Emotionen Wut, Enttäuschung, Hass und Angst nicht entscheiden könnte. Kurz darauf, als die Häftlinge zurück in ihre Zellen gebracht werden, faucht Gudrun Ulrike über die Schulter ins Ohr: „Das Messer im Rücken der RAF bist du“, im Vorbeigehen meint sie noch: „... weil du nichts lernst“¹⁰⁶, auch bei diesen Textstellen handelt es sich um Kassiberinhalte, die durch diese Inszenierung eine wesentlich dringlichere Bedeutung bekommen. Weiters scheinen sie für Ulrike der berühmte Tropfen zu sein, der das Fass zum Überlaufen bringt, da sie sich in einer kurz darauffolgenden Szene umbringt. Ulrikes Entschluss, sich tatsächlich selbst zu töten, wird hier ähnlich wie in dem Film *Stammheim* inszeniert, so sieht man auch in *Der Baader Meinhof Komplex* Ulrike auf ihrem Bett liegen. Ihr Blick ist leer, ihre Lippen bewegen sich, tonlos scheint sie etwas vor sich hin zu murmeln, um vielleicht endgültig mit dem Leben abzuschließen. Währenddessen ist ein Voice-Over von Ulrike zu hören, die einen Kassiberinhalt zitiert: „Es ist nicht mystisch, wenn ich sage ich halte das nicht mehr aus... was ich nicht mehr aushalte ist, dass ich mich nicht wehren kann“¹⁰⁷ und ein Flashback vom Anschlag auf das Springerhochhaus wird eingeblendet. Vermutlich um zu zeigen, dass Ulrike ihre Tat bereut und mit der Schuld nicht länger leben will. Außerdem sieht man sie, wie auch im Film *Stammheim* vor dem vergitterten Fenster stehen und hinaus blicken. Das Publikum kann die Unruhe der Figur wahrnehmen. Gedeck atmet schwer und scheint nervös zu sein und dabei dennoch sicher. Der Zuschauer kann dadurch erahnen, dass sie den Entschluss zum Selbstmord gefasst hat.

¹⁰⁶ Uli Edel. a.a.O. 1:07:36 ff.

¹⁰⁷ Uli Edel. a.a.O. 1:44:54 ff.

Im Film *Stammheim* wird gänzlich auf die Darstellung der Liebesbeziehung zwischen Baader und Ensslin verzichtet, während die beiden in *Der Baader Meinhof Komplex* auch im Gefängnis ganz klar als Paar inszeniert werden, das stets zueinander hält. So verbünden sich die beiden während des Umschlusses gegen Ulrike, diese Szene wird im Drehbuch folgendermaßen beschrieben:

Ulrike kommt aus ihrer Zelle, sie gibt Baader ein Papier. Sie setzt sich. Baader liest das Papier, zerreißt es und wirft die Schnipsel in die Luft.

Baader

Das ist Scheiße ... [...]

Ulrike

Ihr gebt mir falsche Informationen ... oder Gudrun schreibt meine Sachen total um ...

Zu Gudrun.

Ulrike

Warum machst du das? ... Ist es, weil du mich quälen willst?

Gudrun

Ich gebe dir deine Quälerei zurück ... Auge um Auge...

Ulrike

Ich blicke da nicht durch ... oder ich will da nicht durchblicken ... aber ich halte das nicht aus ...

Gudrun wendet sich „cool“ an Ulrike.

Gudrun

Ich bin keine Hexe ... aber ich bin inzwischen manchmal brutal ...

Baader (zu Ulrike): Mach dir doch nichts vor ... Du hasst uns ... dafür gibt es einen Sack Signale ... Also halt einfach deine Fresse, bis du was verändert hast ... oder geh endlich zum Teufel ... [...]

Gudrun

... wie sollen wir unsere Ziele draußen vermitteln ... wenn du Arbeiter in die Luft sprengst? [...]

Ulrike

Ich weiß, dass der Anschlag im Springer-Hochhaus ein Fehler war ...

Gudrun

[...] das war konträr zur Hauptlinie ...

Ulrike

Das hab ich tausendmal diskutiert [...]

Gudrun unterbricht sie wütend.

Gudrun

... die Aktion war konterrevolutionär ... [...]

Gudrun steht auf und geht zu Baader.

Gudrun

... bei den Tupamaros wärest du für so was erschossen worden ...

Ulrike schaut Gudrun mit einem fast verzweifelten Blick an. Gudruns Blick ist eiskalt.

Ulrike dreht sich auf dem Absatz um und geht in ihre Zelle.

Baader gibt Gudrun einen Kuss und geht ebenfalls in seine Zelle.¹⁰⁸

Auch der Kuss am Ende der Szene ist nicht unwichtig, da dadurch deutlich wird, dass die Beziehung der beiden auch im Gefängnis noch Bestand hat und nicht an Kraft verliert. Diese Konversation ist ebenfalls aus Kassiberinhalten sowie

¹⁰⁸ Katja Eichinger. a.a.O. S. 252 ff.

Briefen konstruiert worden. Laut Bruno Ganz, der in dem Film den Horst Herold spielt, die Zeit damals aber bewusst miterlebt hat, war das Wort „konterrevolutionär“ eines der härtesten Schimpfwörter. Denn wer konterrevolutionär war, der war ausgeschlossen.¹⁰⁹ So sagt schon allein dieses Wort viel über die Beziehung zwischen Gudrun und Ulrike aus.

Doch so sehr sich das Filmteam auch um Authentizität bemühte und versuchte, sich rein an die Fakten zu halten, es kam nicht umhin, auch mit fiktiven Szenen zu arbeiten, um, laut Aust, diverse Zusammenhänge für das Publikum verständlicher zu machen. So ist beispielsweise die Unterhaltung zwischen Peter Homann und Ulrike Meinhof in Jordanien, als er sie überreden will, mit ihm nach Deutschland zurückzukommen, erfunden. Sie soll in gewisser Weise die Hierarchie in der Gruppe sowie die Meinung der RAF über Verräter aufzeigen, außerdem wird in der Szene noch einmal deutlich gemacht, dass Homann bei der Baader-Befreiung nicht dabei war, so wie damals vermutet wurde. Ähnlich verhält es sich mit der Szene über das Kennenlernen zwischen Ensslin und Meinhof. Zwar ist überliefert, dass Meinhof Ensslin in der Untersuchungshaft besuchte, aber die Unterhaltung im Gefängnis selbst konnte von Aust, nur aufgrund der Aussagen von Meinhof, die das Interview mit Ensslin nie veröffentlicht hatte, rekonstruiert werden. Den einschneidendsten Eingriff in die Zeitgeschichte beging Eichinger, indem er eine Figur hinzuerfand. Der Assistent Herolds, Dietrich Koch, der von Heino Ferch verkörpert wird, ist keine reale Person. Er dient Herold als Gesprächspartner, um dem Publikum Einblick in die Gedankenwelt Herolds verschaffen zu können. Die Konversationen zwischen Herold und seinem fiktiven Kollegen bestehen aus realen Zitaten des BKA-Präsidenten, aus Reden, Interviews und Schriften Herolds.

Auf die Besetzung der beiden Rollen wird später noch im Kapitel zur Figurengestaltung Bezug genommen. Obwohl das Drehbuch mit den üblichen dramaturgischen Konventionen brach, trug es dennoch Insignien einer klassischen Tragödie: Hybris, Verrat, metaphorischer Vätermord (die Verbrechen der Elterngeneration sollten bestraft werden). Und am Ende sind (fast) alle tot. Doch hier begegnet das unwissende Publikum einem konkreten Problem, es erfährt während des gesamten Films nichts von den politischen

¹⁰⁹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 111

Beweggründen der RAF und die Stimmung, die überhaupt erst dazu führte, dass Leute in den Untergrund gingen, laut Aust, lag an folgenden Sachverhalten:

„Man darf nicht vergessen, das ganze ging los mit der Studentenbewegung in den 60er Jahren und da war grob gesagt der 2. Weltkrieg 20 Jahre alt, und es war die erste erwachsene Generation im Nachkriegsdeutschland, [...] die in den 20er waren, die deshalb Fragen an ihre Elterngeneration gestellt haben. Die deshalb, sozusagen aus Empörung darüber, dass die Eltern keinen Widerstand geleistet haben, diesen Widerstand quasi nachholen wollten. Und sie haben die Aktivitäten der Nazis verglichen mit den Aktivitäten der Amerikaner im Vietnam, sie haben Auschwitz mit Hiroshima verglichen und [...] sich selbst das Recht auf Widerstand gegeben [...] und diese Art von Denkmuster hat bei ganz vielen Leuten stattgefunden, die alle der Meinung waren, [...] nicht alle, aber große Teile dieser Generation, war fasziniert von den Befreiungsbewegungen der dritten Welt, von der Idee der Revolution[...]. Haben sich selbst sozusagen grünes Licht gegeben, um Widerstand zu leisten und da sie alle ein schlechtes Gewissen gehabt hatten, dass sie es nicht selbst getan haben, sondern nur darüber gequatscht, geredet, diskutiert haben, fanden sie einige Leute faszinierend, die das tatsächlich in die Realität umgesetzt haben, das war irgendwie schick, das war irgendwie cool. [...] [E]s wären Baader und Ensslin und Meinhof nicht so viele Leute in den Untergrund und damit auch in ihr eigenes Verderben gefolgt, wenn sie nicht auf eine gewisse Weise cool gewesen wären, das war so [...].“¹¹⁰

Vor allem für das österreichische Publikum wäre es interessant gewesen, die Hintergründe näher zu beleuchten, außerdem hätte es manche Szenen verständlicher gemacht, so bleiben am Ende viele Fragen nach der historischen Wirklichkeit offen und Uli Edels Bemühungen vergebens:

„Ich habe dauernd an meine Söhne gedacht, als ich mich in diesen Film stürzte. Sie sind gerade 20 und 21 [...]. Ihnen wollte ich diese Geschichte aus jener Zeit erzählen, als ich so alt war, wie sie jetzt sind. Und davon was wir empfanden und wie viel Hoffnung wir zunächst hatten für unsere Zukunft. Und wie es am Ende zu viele Tote gab, Schuldige und Unschuldige, Mörder und Gemordete. Der Deutsche Mythos. Der Nibelungen Tod.“¹¹¹,

Seine Idee scheitert an der Praxis. Der Film erfordert ein gewisses Vorwissen über die RAF, sonst ist es kaum möglich, den zahlreichen Schauplatzwechseln sowie den Rollen, die die über 120 Figuren in der Zeitgeschichte spielen, zu folgen. Es gelingt nicht, dem Unwissenden die Geschichte zu erklären, denn der Zuschauer versteht beispielsweise die Funktion des Todes von Petra Schelm nicht, da den meisten gar nicht klar ist, dass sie der RAF angehörte. Nur wenn der Film mit höchster Konzentration verfolgt wird, bemerkt man, dass Petra alias Alexandra Maria Lara, visuell bereits in der Geschichte vorkam, sie

¹¹⁰ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

¹¹¹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 38

befand sich mit dem Rest der Gruppe in Jordanien im Ausbildungslager der El Fatah. Doch wenn der Zuschauer nicht aufmerksam ist, registriert er die Figur der Petra Schelm erst in dem Moment ihrer Flucht vor der Polizei und ihrem darauffolgenden Tod, dessen Bedeutung er aber nicht begreifen kann, da ihm die Geschichte nicht ausreichend näher gebracht wurde. Ungeklärt bleiben auch die Gründe für den Streit zwischen den Justizvollzugsbeamten und den Stammheimer Häftlingen. Der bricht völlig unerwartet über den Film herein. Ein Beamter schließt die Tür zu Irmgard Möllers Zelle, als diese nur kurz etwas holen will. Raspe brüllt: „Wir werden geschlossene Türen nicht hinnehmen! ... Ey, keine geschlossenen Türen!“¹¹², dabei stößt er den Beamten hart zur Seite. Aus heiterem Himmel rückt ein Kommando von etwa 15 Beamten an und fällt über die Häftlinge her, die sich aber gegen die Angriffe wehren. Während dieser Szene über die körperliche Auseinandersetzung, Gudrun wird beispielsweise von den Beamten gewürgt, wird kein Wort über die Gründe für die Prügelei verloren. Im Film *Stammheim* spielt sich eine ähnliche Szene ab, dabei wird angedeutet, dass Theodor Prinzing, der Vorsitzende im Stammheimprozess, wohl verschärfte Haftbedingungen angefordert hatte. Die Szene in *Stammheim*, die Baader nach dieser Auseinandersetzung in seiner Zelle in einem „Wein-Lach-Krampf“ zeigt, bildet das Äquivalent zu der darauffolgenden Szene in *Der Baader Meinhof Komplex*, in der Ensslin nach der Prügelei auf dem Boden ihrer Zelle liegt und nach Luft ringt.¹¹³ Diese Szenen sollen vermutlich deutlich machen, dass auch auf Seiten der Justiz massive Fehler begangen worden sind. Außerdem entdämonisieren sie die Terroristen bis zu einem gewissen Grad, um dem Zuschauer bewusst zu machen, dass es sich auch bei ihnen um Menschen und nicht um Monster handelt. Ein eindeutiger historischer Beleg für die Motive der Auseinandersetzung, dass sie tatsächlich stattfand, ist überliefert, konnte jedoch nicht gefunden werden, auch aus den Filmen gehen sie nicht klar hervor. Weiters ist es unwahrscheinlich, dass ein Zuschauer ohne Vorwissen die Rolle, die Siegfried Buback im Bezug auf die RAF spielte, begreifen kann, somit kann ein Unwissender auch die Gründe für die Auswahl der Opfer nicht sehen. Denn selbst wenn Buback einmal mit Bundesgeneralanwalt angesprochen wird, so weiß der Zuschauer dennoch nicht, dass der Stammheimprozess damals in seine Zuständigkeit gefallen ist,

¹¹² Uli Edel. a.a.O. 1:56:35 ff.

¹¹³ Uli Edel. a.a.O. 1:57:14

dasselbe gilt für die Schleyerentführung. Auch die Beziehung von Susanne Albrecht zu Jürgen Ponto wird vor allem in der Kinofassung nicht deutlich. Zwar lässt sich erahnen, dass sich die beiden schon länger kannten, doch dass Albrecht Ponto sogar Onkel nannte, da er der Taufpate ihrer Schwester war, geht in dem Tumult der missglückten Entführung, die mit dem Tod Pontos endet, unter. Diese Szene ist sehr umstritten, da es verschiedene Versionen dieses Sachverhaltes gibt, vor allem die tödlichen Schüsse betreffend. Die Frau von Jürgen Ponto gab zu Protokoll, dass Brigitte Mohnhaupt ihren Mann erschossen hat, Susanne Albrecht hingegen meinte, es wäre Christian Klar gewesen. Im Film inszenierte man die Aussage der Gattin. Dennoch wurden die Macher von *Der Baader Meinhof Komplex* von der Tochter Pontos verklagt, da sie sich über die Darstellung ihrer Mutter im Film beschwerte, die in dieser Szene als gut situierte Dame inszeniert wird, die seelenruhig bei Tee, telefonierend im Garten sitzt, während ihr Mann im Haus erschossen wird. Die darauffolgende Szene, in der die Mörder Pontos mit dem Auto, gelenkt von Peter-Jürgen Boock, zu sehen sind, gehört zu den einprägsamsten des Films. Durch die hochemotionale Darstellung von Hannah Herzprung als Susanne Albrecht und Nadja Uhl als Brigitte Mohnhaupt kann der Zuschauer in gewisser Weise auf einmal mit den Terroristen, vor allem mit Albrecht mitfühlen. Die Figur der Susanne Albrecht wird zu einer bemitleidenswerten Person, da Herzprung glaubhaft darstellen kann, dass ihre Figur den Tod Pontos nie wollte, sondern nur dessen Entführung im Sinn hatte. Die Figur der Mohnhaupt wirkt zwar überfordert (sie bebt am ganzen Körper), gleichzeitig aber entspricht sie plötzlich dem Inbegriff der RAF, indem sie für den emotionalen Ausbruch ihrer Komplizin kein Verständnis zeigt, sondern sie anschreit:

„Was willst du denn überhaupt hier? Wolltest wohl nur ein bisschen den weiblichen ‚Robin Hood‘ raushängen lassen ... und dir nicht die Finger schmutzig machen ... oder was? Hör auf zu flennen ... du unterschreibst das Bekennerschreiben...!“¹¹⁴

Durch das Aufeinanderprallen dieser zwei gleichstarken aber gänzlich unterschiedlichen Emotionen können die Schauspielerinnen über die Kinoleinwand hinweg bedrückende Stimmung im Publikum erzeugen. Der Zuschauer weiß zwar, dass gerade ein Mensch erschossen wurde und dennoch ist er nun versucht, Mitleid für einen Mittäter zu empfinden, wodurch der Film

¹¹⁴ Uli Edel. a.a.O. 1:55:44 ff.

deutlich macht, dass auch RAF-Mitglieder nur Menschen waren. Dabei wird die Figur aber nicht automatisch sympathisch sondern einfach zu einem Menschen unter vielen.

3. 3. 2 Die Gestaltung der historischen Figuren

In dem Film *Der Baader Meinhof Komplex* wurde nicht nur Wert auf eine detailgetreue Nachstellung der Schauplätze gelegt, sondern es wurde auch auf die Ähnlichkeiten zwischen Schauspieler und historischer Figur geachtet. So hat der Zuschauer das Gefühl, den Persönlichkeiten von damals zuzusehen und nicht den Schauspielern. Zwar war bei der Besetzung eine gewisse Anmutung der Darsteller zu ihren historischen Vorbildern Voraussetzung, doch die Maskenabteilung musste dennoch oft stark nachhelfen. Ihnen ist die verblüffende Ähnlichkeit der Schauspieler mit den Originalen zu verdanken. Schon im Vorfeld gab es wochenlange Masken- und Perückentests, da es aufgrund des langen Zeitraums, über den sich der Film erstreckt, wichtig war genau zu sein. Denn einem Großteil des Publikums, vor allem des deutschen Publikums, sind die Persönlichkeiten von damals noch präsent und erschwerend kommt hinzu, dass sich das Aussehen sowie die Frisuren von ihnen in den zehn Jahren, von denen der Film handelt, verändert haben. Bei der Darstellung waren für den Hauptverantwortlichen in diesem Bereich, Waldemar Pokromski, schlechte Perücken ein absolutes Tabu, Bernd Eichinger stimmte dem zu: „Schlechte Perücken zerstören die Illusion der Realität, die ein Film einem zu vermitteln versucht, sie machen den Schauspieler lächerlich und gefährden das gesamte Filmprojekt.“¹¹⁵ Für den Film gab es zwei Arten von Perücken. Einerseits gab es die von Waldemar Pokromski und seinem Team geknüpften Haarteile und Perücken, die dem Echthaar entsprechen sollten und zum anderen die sogenannten Kaufhausperücken, die die RAF-Mitglieder im Film als Verkleidung trugen. Diese Perücken sollten sogar einen Verkleidungseffekt vermitteln, dennoch war es wichtig, dass der Schauspieler bzw. seine Figur nach wie vor deutlich identifizierbar bleibt. Weiters wurde von Uli Edel bei der Figurengestaltung Wert darauf gelegt, dass jeder der Schauspieler, die RAF-Mitglieder darstellten, den Umgang mit der Waffe erlernte. Edel meinte, das sei Voraussetzung, um die Figuren glaubhaft spielen zu können. Er fand es selbstverständlich, die Schauspieler hingegen waren verwundert.¹¹⁶ Auffallend ist bei dem Film, dass die Hauptprotagonisten, das heißt Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof und deren Gegenspieler auf staatlicher Seite, Horst Herold mit seinem Assistenten Dietmar Koch mit

¹¹⁵ Katja Eichinger. a.a.O. S. 52

¹¹⁶ Katja Eichinger. a.a.O. S. 71



Abbildung 7

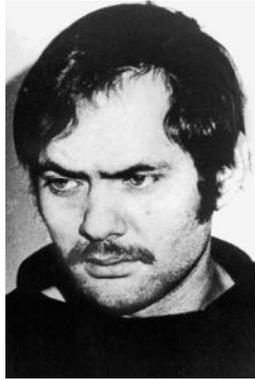


Abbildung 6

hochkarätigen Schauspielern und Sympathieträgern des deutschen Films beziehungsweise des Theaters besetzt wurden. Andreas Baader, der von Moritz Bleibtreu verkörpert wird, wird gleich zu Beginn als aufbrausende Persönlichkeit skizziert, die schon durch sein Auftreten eine gewisse Autorität

ausstrahlt. Moritz Bleibtreu schlendert in seiner ersten Szene gelassen in die Wohnung, in der Gudrun mit zwei anderen die Brandsätze für die Kaufhausbrandstiftung vorbereitet, er packt sich Gudrun und küsst sie. Er ist modern gekleidet, trägt eine schicke Lederjacke und hat einen Dreitagesbart. Durch seine Gangart sowie Gestik und Mimik wirkt Bleibtreus Baader sehr locker und entspannt, vor allem aber rebellisch sowie hart, er scheint keine Kompromisse zu machen und seine Pläne mit all seinen Konsequenzen durchziehen zu wollen. Auch seine ordinäre Art zu sprechen wird gleich bei seinem ersten Erscheinen deutlich.

Baader [Er] nimmt einen Trichter, setzt ihn auf den Brandsatz und kippt mit Schwung eine große Menge der mitgebrachten Flüssigkeit in den Trichter. [...]

Paul

Ja, ich denke wir wollen das Kaufhaus ankokeln und nicht abfackeln...

Baader

Nur harte Aktionen bringen was ... sonst kannst gleich drauf scheißen! ... Die Wichser müssen begreifen, dass wir nicht bluffen!

Thorsten

Und wenn doch noch Leute im Kaufhaus sind?

Baader (zu Thorsten)

Jetzt benimm dich nicht wie so eine halbschwule Tussi! Wer soll da schon drin sein, mitten in der Nacht? ... Und wenn, dann gibt's ne fette Schlagzeile! [...]

Thorsten

Sag mal ... spinnst du oder was?

Gudrun

Halt einfach die Fresse ... Andreas weiß schon, was er macht ... [...]¹¹⁷

Durch Gudruns letzten Satz wird außerdem klar, dass die beiden zueinander halten und Gudrun hinter Baader steht und ihm so wie in vielen weiteren Szenen den Rücken freihält bzw. ihn beruhigt, wenn er ausrastet. Bleibtreu gibt im Laufe des Films einige Schimpftiraden von sich und seine Dialoge strotzen nur so vor Kraftausdrücken, wie „Wichser“, „Fotze“, „Scheiße“, „Sau“ usw. So

¹¹⁷ Katja Eichinger. a.a.O. S. 143 ff.

brüllt er wild schimpfend durch die Gegend, als ihm in Rom sein Auto gestohlen wird: „[...]Ihr verdammten Spaghettifresser... Scheiße!“, dann schreit er Astrid an: „Du blöde Tusse ... hast bestimmt das Auto wieder nicht abgeschlossen... [...] Ihr Fotzen! Fotzen! Verdammt noch mal!“¹¹⁸ Dadurch, dass Astrid und Gudrun in sich hineinlachen und amüsiert die Köpfe schütteln, wird deutlich, dass sie Andreas' Verhalten schon gewohnt sind und dass er öfter anfängt herumzubrüllen. Er war für seine ungeduldige, aufbrausende Art bekannt. Sonst sind nicht sehr viele historische Fakten über Baader überliefert, man musste sich also auf die Aussagen von Zeitzeugen berufen, um die Figur darstellen zu können, so Bleibtreu. So wie in dem Film *Baader* geraten Baader und Meinhof auch in *Der Baader Meinhof Komplex* schon relativ früh aneinander. Eichinger hat für die erste richtige Auseinandersetzung zwischen den beiden den Tod von Petra Schelm als Auslöser gewählt (tatsächlich fand der historisch überlieferte Streit zu einem anderen Zeitpunkt statt), als Meinhof aufgrund dessen Kritik an der Gruppe äußert.

Ulrike

[...] Bald sind mehr von uns drinnen als draußen ... Wir müssen planvoller und umsichtiger vorgehen...

Baader (wütend)

Und wie soll das aussehen, bitte schön?

Ulrike

Wir brauchen mehr Sicherheitsmaßnahmen ... Wir können nicht einfach in ne fremde Stadt gehen und ne Aktion starten, ohne mit der Örtlichkeit vertraut zu sein ... sonst wär das mit Petra nicht passiert.

Baader geht wütend auf Ulrike zu.

Baader (laut)

Die Fehlschläge waren die Schuld von Einzelnen ... Es ist nicht die Gesamtplanung ...

Ulrike

Wenn's nicht weitergeht, müssen Fehler gemacht worden sein ...

Baader schreit Ulrike nun direkt an.

Baader (schreit)

Na ja klar sind Fehler gemacht worden ... aber von einzelnen, nicht von der Gruppe ... Also müssen sich einzelne ändern und nicht Gruppe...

Ulrike (wird laut)

Diese planlose Rumrennerei... dieses Hetzen ... Wenn's hier nicht klappt, dann gehen wir mal schnell in die nächste Stadt ... Es ist nie überlegt worden, warum das nicht klappt...

Baader (brüllt)

Ihr Fotzen... Eure Emanzipation, die besteht doch nur darin, dass ihr eure Männer anschreit...

[...]

Gudrun (ruhig)

¹¹⁸ Uli Edel. a.a.O. 0:32:26

Baby... das kannst du gar nicht wissen...¹¹⁹

Bleibtreu beißt, während er spricht, immer wieder die Zähne zusammen, es wirkt, als wolle er einerseits unterstreichen, wie aggressiv er ist, andererseits aber auch als müsse er das tun, um nicht die Kontrolle über sich zu verlieren. Durch seinen langsamen Gang auf Ulrike zu, den er durch eine hohe Körperspannung unterstützt, wirkt die Figur angespannt und wütend. Er akzeptiert Meinhofs Kritik nicht, da er sich in seiner Führungsposition als unantastbar positionieren will. Gudrun beruhigt die Situation wieder, bevor sie eskaliert, nicht zum ersten Mal im Film fungiert sie als Wogenglätterin. Baaders Beziehung zu Meinhof wird von Anfang an als problematisch dargestellt. Er scheint nicht viel von der Journalistin zu halten, immer wieder beäugt Bleibtreu Martina Gedeck, die Ulrike Meinhof verkörpert, kritisch und faucht sie auch schon vor dieser Szene mehrmals an. Als Baader und Gudrun vor Ulrikes Tür stehen, um bei ihr unterzutauchen, erklärt Gudrun Ulrike, dass sie die politischen Verhältnisse ändern wollen, als Ulrike ungläubig fragt, wie das denn gehen soll, fährt Baader sie an: „Wasn das für ne Scheiß bourgeoise Fragestellung? Wir machen das! Und wenn wir dabei draufgehen!“¹²⁰ Baader akzeptiert von nichts und niemandem Widerspruch, auch wenn er das Gefühl hat, jemand macht sich über ihn lustig oder stellt gar Führungsansprüche reagiert er mit Beschimpfungen oder Gewalt. Baader fühlt sich beispielsweise von Horst Mahler provoziert, da die Idee zur Bildung einer Guerillagruppe von ihm kam, auch die Verbindungen nach Jordanien sind dem Anwalt zu verdanken. Deshalb versucht Baader ihn lächerlich zu machen und fordert ihn in Italien heraus, seinen Worten Taten folgen zu lassen:

Baader

... Dann zeig doch mal ob du bringst... Mach der Alten da die Tasche leer bevor sie wieder kommt (deutet auf einen Tisch vor dem Lokal) [...] Ich will doch nur wissen, was unser Anwalt so drauf hat. (Mahler zögert) Bist eben doch nur ein Maulheld.¹²¹

Mahler lässt sich auf die Mutprobe ein. Er stiehlt die Geldtasche der Dame und gibt sie Baader. Dadurch wird deutlich, dass Baader keinen anderen als sich selbst, als Chef akzeptieren würde. Er demonstriert so seine Machtposition und seine Überlegenheit gegenüber Mahler. Bleibtreu setzt für seine

¹¹⁹ Uli Edel. a.a.O. 1:03:26

¹²⁰ Uli Edel. a.a.O. 0:34:00

¹²¹ Uli Edel. a.a.O. 0:31:39 ff.

Figurengestaltung viel Ironie und Zynismus ein, mit seinem unverschämten Grinsen verleiht er seiner Figur aber auch Arroganz und Überheblichkeit. Gleichzeitig wirkt er dabei aber immer nonchalant und strahlt einen gewissen kindlichen Charme aus, den Bleibtreu sehr bewusst produzieren wollte:

„Baader muss ein wahnsinnig charismatischer, charmanter, aber auch sehr jähzorniger Typ gewesen sein – eine Zeitbombe. Wenn du den zur falschen Zeit angetickt hast, dann ist der explodiert. Aber er soll sehr einnehmend gewesen sein. Durch seinen Charme und seinen Witz konnte er die Leute auf seine Seite holen, eben wie ein typischer Antiheld. Am Anfang hatte er diese Anziehungskraft auf jeden Fall. So ist er im Drehbuch angelegt, und so wollte ich das auch spielen. [...] Ohne Sympathiepotenzial konnte er nicht so viele Leute bezirzen.“¹²²

In Jordanien kommt es zu einer besonders heftigen Auseinandersetzung zwischen Baader und Peter Homann. Homann scheint Andreas nicht sonderlich ernst zu nehmen, als er sich nach dem Ausbildungstraining gemeinsam mit Achmed (Trainingsleiter) über ihn lustig macht, fragt Baader wütend: „Was gibtsn da zu lachen?“ Homann antwortet provokant: „Wir haben bloß deine Hosen bewundert, sind schmutzig geworden“, daraufhin schlägt Baader Peter ins Gesicht, Peter schlägt zurück und Baader landet auf dem Boden. Dadurch wird dieser noch aggressiver und die beiden prügeln sich, bis Baader sich schließlich das Maschinengewehr greift und Homann damit bedroht: „Ich mach dich fertig, du Schwanzlutscher.“ Kurz bevor die Situation eskaliert, wirkt Ensslin erneut beruhigend auf Baader ein: „Baby, er ist einer von uns“, Baader antwortet außer Atem: „Der nicht, der ist keiner von uns, der ist nur hier, weil er Schiss vor den Bullen in Deutschland hat.“ Die Gruppe ist sichtlich schockiert über das Geschehene, doch alle sind auf Baaders Seite und laufen ihm und Gudrun hinterher, während sie Homann noch ein paar verächtliche, verständnislose Blicke zuwerfen.¹²³ Der reale Peter Homann beschreibt die damaligen Reaktionen der Frauen heute wie folgt:

„[...] Da hättet ihr aber Ensslin und die anderen deutschen Frauen erleben sollen. ‚Du hast Andreas geschlagen‘, ‚Du Schwein‘, ‚Das ist ja unglaublich‘ [...] Ich war schon der Verräter.“¹²⁴

Dieser Streit rückte Homann in eine Verräterrolle, woraufhin Baader und Ensslin ihn exekutieren wollten, doch die Palästinenser halfen ihm zu entkommen. In den Szenen in Jordanien wird der Bildungsunterschied Baaders zu seinen

¹²² Katja Eichinger. a.a.O. S. 93

¹²³ Uli Edel. a.a.O. 0:47:26 ff.

¹²⁴ Stefan Aust u. Helmar Büchel. a.a.O. 0:32:29 ff.

Gruppenmitgliedern deutlich. Baader spricht kein Englisch und kann deshalb nicht mit den Palästinensern kommunizieren, Gudrun muss ständig für ihn übersetzen. Bleibtreu spielt einerseits Egalität und andererseits scheint es ihn aggressiv zu machen nichts zu verstehen, so brüllt er die arabischen Staatsleute, auch den Trainingsleiter Achmed, obwohl sie ihn nicht verstehen können, immer auf Deutsch an.

Moritz Bleibtreu hält Baader für einen unpolitischen Menschen, der ein extremes Geltungsbewusstsein hatte und nur deshalb und nicht aus politischen Beweggründen an den Studentendemonstrationen teilnahm:

„Diese Weltverbesserungsidee war damals eine Modeerscheinung, eine die sich zunehmend hochgeschaukelt hat. Wenn damals etwas anderes cool gewesen wäre, dann hätte er wahrscheinlich etwas anderes gemacht. Aber es war eben damals cool, sich gegen die Autoritäten aufzulehnen und [...] Baader wollte der Coolste sein.“¹²⁵

so Bleibtreu über seine Recherche. Er hält Baader außerdem nicht für intellektuell, womit er sicherlich Recht hat, da es einige geschichtliche Begebenheiten beweisen. Baader argumentiert beispielsweise nie, weder im Film noch damals in der Wirklichkeit, mit politischen Aussagen. Er kontert immer mit Kraftausdrücken, rebellischen Schwüren oder gewalttätigen Ankündigungen wie: „Die Wichser müssen begreifen, dass wirs ernst meinen“, oder „Wir machen das“, sowie „Schießen und Ficken sind dasselbe.“ Erst im Gefängnis in *Stammheim* beschäftigt er sich mit der politischen Komponente. Er entwickelt dort einen Intellekt, indem er viel las und sich mit den politischen Hintergründen tatsächlich auseinandersetzte, denn er wollte um keinen Preis seine Position als politischer Anführer, zu dem ihn die RAF-Sympathisanten stilisiert hatten, verlieren. Er wusste, in Bleibtreus Augen, dass er deshalb politisch absolut integer sein musste und allen Aktionen der RAF einen klaren politischen Anstrich verpassen musste. Um eine Chance zu haben, Stammheim je wieder zu verlassen, durfte es nicht so wirken, als ob es ihm Spaß gemacht hätte, Banken auszurauben. Doch das war sicherlich der Fall, denn der reale Baader liebte es, sich in Szene zu setzen, schicke Kleidung zu tragen und dergleichen, durch die Banküberfälle konnte er sich diesen Lebensstandard leisten. Er hatte Spaß am Leben im Untergrund und an seiner Stilisierung zum Staatsfeind Nummer eins, Bleibtreu glaubt, dass es Baader deshalb auch nicht gefallen haben kann, dass er auf den Fahndungsfotos erst an zweiter Stelle

¹²⁵ Katja Eichinger. a.a.O. S. 90

kam. Bleibtreu hat sich sehr massiv mit der historischen Figur Baaders auseinandergesetzt und sie so gespielt, wie er sie verstanden hat. So grinst er ununterbrochen, wenn er mit schnellen Autos unterwegs ist oder mit seinen Waffen spielt und hat scheinbar eine diebische Freude daran, andere Leute zu provozieren. Bleibtreu arbeitet mit seiner Mimik, so wird er durch sein süffisantes Lachen einerseits sehr sympathisch, da es ihm einen Hauch von Spitzbubencharme verleiht und andererseits macht es ihn auf Dauer sehr grauenhaft, da es wirkt, als sei ihm alles, sein Leben und auch das der anderen, egal. Dabei sollte auch bedacht werden, dass Bleibtreu im Deutschen Film von vornherein ein Sympathieträger ist, er ist beim Publikum sehr beliebt und auf einmal ist er als brutaler Terrorist auf der Leinwand zu sehen. Für viele macht das eine Verachtung der Figur Baader unmöglich, da sie trotz Bleibtreus Bemühen, Baader zu werden, der sympathische Moritz Bleibtreu bleibt und nicht der Kriminelle Andreas Baader wird. Das ist das Problematische, wenn man solche Figuren mit bekannten Gesichtern sowie Publikumslieblingen besetzt.

Kurz vor Drehbeginn tauchten die Audioprotokolle des Prozesses in Stammheim auf, somit war Moritz Bleibtreu der einzige Baaderdarsteller der drei behandelten Filme, der sich konkret mit der Sprechweise des Terroristen auseinandersetzen konnte. Er startete auch einen Versuch, hörte sich die Aufnahmen an und stellte fest, dass Baader leicht gelispelt und mit „dieser langsamen, vollkommen nervigen Siebziger-Jahre-Diktion“ geredet hat, daraufhin fasste er folgenden Entschluss:

„Ich wollte nicht plötzlich lispeln, denn ich wollte ihn [Baader] ja nicht lächerlich machen. Und diese Sprechweise von damals, da war ich mir mit Uli Edel einig, wollte ich auch nicht nachmachen. Das Nachmachen dieser Diktion hätte nichts zum Geschichtsverständnis des Publikums beigetragen.“¹²⁶

Erneut steht die Frage im Raum, ob dadurch nicht die so sehr angestrebte Authentizität Brüchigkeiten aufweist, doch Bleibtreus Einwand, dass die Sprechweise nicht zum Geschichtsverständnis beigetragen hätte, ist nachvollziehbar und hat ihre Berechtigung.

Worauf Bleibtreu in seiner Darstellung allerdings ein besonderes Augenmerk gelegt hat, war Baaders Beziehung zu Gudrun Ensslin. Bleibtreu hält die Liebe zwischen den beiden Terroristen für eine sehr leidenschaftliche, aufrichtige und

¹²⁶ Katja Eichinger. a.a.O. S. 88

vor allem kompromisslose Liebe, die dem Paar in gewisser Weise den Auftrieb gab, das Projekt RAF bis zur letzten Konsequenz durchzuziehen. Bleibtreu ist der Meinung, dass die beiden die Aktionen nur aufgrund des Vertrauens, das sie sich entgegengebracht haben, funktionieren konnten und dass die Liebe der beiden eine Bewunderung in den Menschen auslöste und somit einen Teil der Anziehungskraft der Gruppe ausmachte. Wegen dieser bedingungslosen Liebe kam auch keiner gegen das Paar an, da ihre Gemeinsamkeit sie stark machte. Genau das wird in dem Film auch deutlich. Dadurch dass nur Gudrun Baaders Wutausbrüche stoppen kann und er sie oftmals als Vermittlerin verwendet, bekommt der Zuschauer das Gefühl, dass die beiden unzertrennlich waren. Die Autorin der Arbeit wollte darüber genauer Bescheid wissen, deshalb bezog sich eine Frage im Interview mit Stefan Aust auch auf die Beziehung der beiden. Doch die Verfasserin wurde damals mitten in der Frage unterbrochen, da Aust sofort meinte, dass das exakt so war, dass das Paar unzertrennlich gewesen sei und keiner sie hätte auseinanderbringen können. Weiters bekommt man durch die Darstellung von Bleibtreu und Johanna Wokalek als Gudrun Ensslin den Eindruck, dass die Gruppe ohne dieses Zweiergespann nicht funktioniert hätte. Baader wäre vermutlich, so sieht das auch Bleibtreu, ohne Ensslin in einen Drogensumpf abgerutscht und Ensslin hätte ohne Baader aufgrund ihrer Radikalität und Konsequenz nie diese Anziehungskraft der Gruppe ausüben können. Es scheint, als hätten die beiden einander gebraucht, Bleibtreu ist überzeugt:

„Nur gemeinsam mit Gudrun Ensslin hatte Andreas Baader diesen Drang, die Dinge zu verändern oder vielleicht auch nur drauf zu schießen. Das muss unheimlich viel mit Liebe zu tun gehabt haben und war wohl letztendlich auch der Grund, warum die Leute die beiden so bewundert haben.“¹²⁷

Bleibtreu arbeitet seine Ansichten gut in seine Rolle ein, die Liebesgeschichte, wie er sie bewertet hat, ist das, was der Zuschauer im Kino zu sehen bekommt. Diese Unzertrennlichkeit der beiden wird vor allem in der schon beschriebenen Szene, in der sich die beiden in Stammheim gegen Meinhof verbünden und sich zum Abschluss küssen, sehr deutlich, denn nicht einmal das Gefängnis kann das Paar auseinanderreißen. Der Beziehung kommt in dem Film durch Bleibtreus und Wokaleks Darstellung eine monumentale Bedeutung zu.

¹²⁷ Katja Eichinger. a.a.O. S. 93

Es gibt im Grunde nur eine Szene, in der Moritz Bleibtreu Baader als ruhigen, rationalen, politisch versierten Menschen darstellt. Als der Ministerialdirigent Baader im Gefängnis besucht, wirkt Baader mit sich völlig im Reinen, entspannt und ruhig sitzt er seinem Gesprächspartner gegenüber und scheint erstmals eine sachliche Diskussion führen zu wollen. Er erklärt dem Ministerialdirigenten, dass die zweite und dritte Generation wesentlich brutaler vorgehen, als sie es je getan hätten und spricht davon, dass sie die Geschehnisse noch beeinflussen könnten, wenn sie freigelassen werden. Doch Baader hat eigentlich schon mit dem Leben abgeschlossen, das ist mit ein Grund, warum er so ruhig sprechen kann, er macht an und für sich gleich zu Beginn des Gesprächs eine Andeutung auf den geplanten Selbstmord: „Eigentlich ist es für dieses Gespräch schon zu spät“¹²⁸ und beendet es auch mit einer solchen Anspielung: „...sagen Sie dem Staatssekretär, falls er noch mit mir sprechen will, muss er vielleicht sehr weit reisen.“¹²⁹ Bleibtreu spielt Andreas Baader völlig gesetzt, arbeitet weder mit starker Mimik, noch mit viel Gestik, sondern dreht sich während des Gesprächs einfach in Ruhe eine Zigarette. Bei dieser Szene handelt es sich um Bleibtreus Lieblingsszene und zwar aus folgenden Gründen:

„Da ist er in einer fatalistischen Stimmung, da hat er eigentlich schon mit dem Leben abgeschlossen. Da wusste er schon, er würde das Ganze nicht überleben. Aber nur aus dieser Situation heraus konnte er auch so überlegt reden. Wenn er nicht gewusst hätte, dass er bald sterben würde, hätte er wahrscheinlich weiter Gas gegeben. In dieser Szene sieht man Baader am Ende seiner Entwicklung, wie er von der Zeit geprägt worden ist. Das ist der politische, eloquente Baader, über den die Leute reden und wie viele ihn sehen möchten. Aber ich denke, das ist nur ein kleiner Teil von ihm, und dieser Teil ist hauptsächlich dadurch motiviert, dass er seinen Größenwahn hinter sich gelassen hat und nicht mehr damit rechnet, dass man ihn aus dem Gefängnis rauslässt [sic].“¹³⁰



Abbildung 8



Abbildung 9

Gudrun Ensslin wird von Burgschauspielerinnen Johanna Wokalek verkörpert. Vorweg kann man sagen, dass die Schauspielerin in dem Film *Der Baader Meinhof Komplex* - im Gegensatz zu den beiden anderen Enssлиндarstellerinnen aus *Baader* und *Stammheim* -

¹²⁸ Uli Edel. a.a.O. 2:05:56

¹²⁹ Uli Edel. a.a.O. 2:10:05

¹³⁰ Katja Eichinger. a.a.O. S. 95

der Recherche zu Folge das glaubhafteste Bild dieser komplexen Figur zeichnet. Wokalek spielt hart und konsequent, lässt in den meisten Szenen ihre Augen sprechen und arbeitet sonst, bis auf ein paar Szenenausnahmen, mit wenig Mimik und Gestik. Auch ihre Sprache und Sprechweise, die zwar nicht der realen Gudrun Ensslin entsprechen, setzt sie gekonnt ein. Sie spricht sehr ruhig und überlegt, wodurch sie als stärkste Figur aus dem Film hervorgeht, das entspricht laut Aust auch der Wirklichkeit

„Sie war sicher die stärkste Person in der ganzen Gruppe, da gibt's keine Fragen. Sie war geradezu von einer großen Gläubigkeit. Sie hat im Grunde an die Revolution geglaubt, wie sie in ihrem Elternhaus sonst an Jesus Christus geglaubt hat. Sie war psychologisch sehr stark. Sie war eigentlich die stärkste Figur in der ganzen Geschichte.“¹³¹

Diese psychologische Fertigkeit von der Aust spricht, streicht Wokalek in ihrer Figurengestaltung heraus, indem sie, wie schon erwähnt, immer wieder beschwichtigend auf Baader alias Bleibtreu einwirkt. Dadurch scheint sie Baader in gewisser Weise zu lenken und als Einzige mit seinem Temperament umgehen zu können. Wokalek stellt Ensslin als Kontrastfigur zu Beibtreus Baader dar. Sie wirkt wesentlich geduldiger und überlegter als dieser. Im Gegensatz zu ihm kann sie ihr Temperament unter Kontrolle halten, erst in Stammheim kommt auch sie an ihre Grenzen. Vorher brüllt sie im Grunde, abgesehen von ihrem ersten Auftritt, nie, sie zischt und faucht die Leute eher an, Wokalek beißt dabei die Konsonanten, betont sie, um sowohl gefährlicher als auch bedrohlicher zu klingen. Bei ihrem ersten Erscheinen befindet sie sich aber im Kreise ihrer Familie, wo man generell emotionaler reagiert, vor allem dann, wenn man das Gefühl hat, nicht zu den Familienmitgliedern durchzudringen. Johanna Wokalek macht in dieser Szene schon zu Beginn deutlich, dass es sich bei ihrer zu verkörpernden Person um eine starke Persönlichkeit handelt, gleichzeitig wird sie als Pastorentochter und Mutter eines Kindes vorgestellt, die sich den gesellschaftlichen Konventionen nicht länger beugen will. Ihr Tatendrang ist in dem Streit mit ihrem Vater aufgrund ihrer Wortwahl und ihrer konsequenten Haltung und hohen Körperspannung von Anbeginn spürbar. Selbst wenn der Zuschauer die Geschichte Gudrun Ensslins nicht kennt, kann er erahnen, dass sie ihren Worten demnächst Taten folgen lassen wird. Als Ensslins Vater behauptet, dass Meinhof keine sachliche

¹³¹ Siehe Anhang: Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

Diskussion führen kann, als die Familie einer Fernsehdiskussion über den 2. Juni mit Meinhof folgt, verliert Ensslin die Kontrolle:

„Wie kannst denn du so was sagen? Der amerikanische Imperialismus macht vor nichts halt, erst Vietnam, Bolivien und jetzt der nahe Osten [...] glaubt ihr, die Amerikaner machen das aus reiner Menschenfreundlichkeit? Diese Schweine machen das doch nur um die Ölfelder im nahen Osten [...] zu kontrollieren. Denen ist doch scheißegal, wenn dabei Zehntausende von Menschen draufgehen...“¹³²

Als der Vater seine Tochter unterbricht, da er in die Kirche muss, artikuliert sich Gudrun noch deutlicher:

„[...] aber dann predige auch, dass über die Hälfte der Menschen nichts zu fressen hat, während andere sich im Luxus baden, dass es keinen Sinn hat, für eine bessere Welt nur zu beten, dass sie sich verdammt noch mal wehren müssen.“¹³³

In den Szenen in Stammheim wird Wokalek, die die Drehtage im Hochsicherheitstrakt und den Bavariastudios, wo die Zellen originalgetreu nachgebaut wurden, als äußerst anstrengend empfand, immer öfter laut. „Mich haben diese Szenen in Stammheim wahnsinnig angestrengt, denn der Druck den wir da aufeinander ausgeübt haben, war psychisch sehr aufreibend.“¹³⁴, so Wokalek über die Dreharbeiten. Abgesehen von der Anfangsszene sowie den Szenen im Hochsicherheitstrakt arbeitete die Schauspielerin mit einer sehr ruhigen, bestimmten, sendebewussten aber bedrohlichen Stimme, die ihr in gewisser Weise Macht und starke Präsenz verleiht. Wokalek versuchte sich der Figur anzunähern, indem sie deren Biographie sowie Briefe studiert hat. Über die Pastorentochter ist weitaus weniger bekannt als über Ulrike Meinhof, sodass es nur Puzzelteile gab, die es zusammensetzen galt. Die wahnhaft, hasserfüllte Figur, wie sie Wokalek erschaffen hat, resultiert aus der in den 60er Jahren gestellten Frage nach dem Dritten Reich. Wokalek wollte die Beweggründe von Ensslin aus den politischen Hintergründen rekonstruieren, doch die werden in dem Film nicht deutlich, für die Figurengestaltung war das Geschichtsbewusstsein Wokaleks aber hilfreich. In ihren Augen hat Ensslin aus einem Ideal von Sehnsucht nach einer besseren, gerechteren Welt gehandelt. Doch aus Wut und Angst, oder aufgrund ihrer zu weit getriebenen Konsequenz verliert sie das Ideal aus den Augen und handelt bald nur mehr aus Prinzip. Diese Konsequenz wiederum verschaffte Ensslin damals aber eben

¹³² Uli Edel. a.a.O. 0:09:40 ff.

¹³³ Uli Edel. a.a.O. 0:10:11 ff.

¹³⁴ Katja Eichinger. a.a.O. S. 100

Bewunderung und verhalf ihr zur Unsterblichkeit. Immerhin ist es erstaunlich, wenn ein Mensch mit allen Konsequenzen um seine Ziele kämpft, dass die Mittel, die sie gewählt nicht richtig waren, ist dabei unwichtig.

Diese Konsequenz war auch der Grund, warum Meinhof ihr verfallen ist. Die Journalistin war nach dem Interview mit Ensslin nach der Kaufhausbrandstiftung von Ensslin begeistert. Daraus entwickelte sich auch eine Beziehung zwischen den beiden, die äußerst komplex und undurchsichtig scheint. Wokalek vermittelt mit ihrer Darstellung aber ein glaubhaftes Bild, von dem, wie die Beziehung tatsächlich ausgesehen haben könnte. Am Anfang scheinen sich die Frauen zwar sympathisch, doch in dem rekonstruierten eben erwähnten Interview, lässt Ensslin bereits die erste sarkastische Bemerkung zu Meinhofs Person einfließen, als sie sie fragt: „Glaubst du vielleicht, dass du mit deinem Theoriegewichse irgendetwas veränderst? ... Sorry, war nicht so gemeint.“¹³⁵ Wokalek lässt ihre Figur dabei hämisch grinsen, wodurch sie Meinhof bewusst verunsichert. Auch als es um die Baaderbefreiung geht, scheint Ensslin nichts als Verachtung für die rein theoretische Vorgehensweise von Ulrike Meinhof zu empfinden. Denn als sich Meinhof in gewisser Weise über den Plan zur Befreiung Baaders lustig macht beziehungsweise nicht ernst zu nehmen scheint, wirft ihr Ensslin einen verächtlichen Blick zu und sagt kalt: „Kannst ja nachher drüber schreiben, zu was anderem bist du sowieso nicht fähig.“¹³⁶ In dieser Szene wird deutlich, dass Ensslin die Gabe hat, die anderen von sich und ihren Plänen zu überzeugen und zwar durch die Konsequenz, mit der sie vorgeht. Als sie darauf besteht eine Gefangenenbefreiung durchzuführen, wirkt sie bestimmt, distanziert und kalt. Wokalek arbeitet mit einer sehr hohen Körperspannung, kontrollierten Bewegungen und Gängen sowie fokussierten Blicken. Durch ihre Willensstärke scheint sie vor allem Peggy, ein Mädchen, das bei Meinhof wohnt, nachdem es aus einem Heim geflohen ist, zu beeindrucken. Mit großen Augen verfolgt sie jeden Schritt Gudruns, bis sie sie schließlich nur noch bewundernd anlächelt. Wokalek muss nicht viel agieren, um zu wirken, so sagt ihr Blick auch nach dem Streit zwischen Baader und Meinhof wegen Petra Schelms Tod mehr als tausend Worte. Damit der Streit nicht eskaliert, fasst Gudrun Andreas Hand und sagt, nachdem er meinte, dass die Emanzipation der „Fotzen“ nur darin bestünde,

¹³⁵ Uli Edel. a.a.O. 0:24:58 ff.

¹³⁶ Uli Edel. a.a.O. 0:37:24

ihre Männer anzuschreien, ruhig: „Baby, das kannst du gar nicht wissen.“¹³⁷ Baader setzt sich auf Ensslins Schoß und es herrscht betretenes Schweigen, während Ensslin Baader den Rücken streichelt, fokussiert sie Meinhof mit einem starren, vernichtenden Blick. Durch diese Blicke, die sich durch den gesamten Film verfolgen lassen sowie dezente Seitenhiebe, bis hin zu den Situationen in Stammheim, die schließlich ausarten, wird der Hass zwischen den Frauen beziehungsweise die Verachtung, die vor allem Gudrun für Ulrike empfindet, deutlich.

Wokalek arbeitete außerdem mit Ensslins großem Bewusstsein für ihre Weiblichkeit, denn Ensslin kleidete sich sehr gut und fraulich, ein immer wieder erwähntes Beispiel ist die rote Lederjacke, die sie sich eigens für den Brandstifterprozess besorgen ließ. Selbst in Stammheim trug sie helle Netzstrümpfe und Converse, die in dem Stile der 60er Jahre extra für den Film hergestellt wurden, da es sie, so wie damals, nicht mehr gab. Auch ihre Art sich zu schminken zeugt von einem großen Verständnis für Selbstinszenierung und ihre Wirkung auf andere. Zwar sind diese Elemente den Kostümbildnern sowie der historischen Vorlage zu verdanken, doch Wokalek wusste diese Begebenheiten für sich zu nutzen und einzusetzen. Sie gibt sich demnach auch sehr weiblich, hält sich stets gerade und hat einen sehr eleganten Gang für die Figur gefunden. Wokalek empfand den Menschen Ensslin in ihren Recherchen als sehr kompliziert, weshalb sie während der Dreharbeiten alles andere ausgeblendet hat, um sich in ihre Figur hineinleben zu können. Sie versuchte damit den Fanatismus und die Konsequenz von Gudrun, mit der sie sich sehr bewusst von allen Menschen, die nicht so gedacht haben wie sie, distanziert und den Kontakt abgebrochen hat, zu rekonstruieren. Dabei half ihr Uli Edels Anordnung zur Hungerstreikdiät, darüber meinte Wokalek:

„Da sich die RAF- Gefangenen im Hungerstreik befanden, durften wir auch nur wenig essen. Dieses Gefühl von Abgezehrtheit hat einen härter gemacht, es ist mir leichter gefallen, mich in diesen Zustand der totalen Konsequenz hinzusetzen.“¹³⁸

Tatsächlich wirkt die Ensslin aus Stammheim wesentlich abgezehrter als die draußen. Die kurzen zersausten Haare sowie schwarze Augenringe zeichnen die Figur, außerdem wirkt Wokalek in diesen Szenen stark abgemagert und ihre Wangenknochen stechen hervor. Ob das rein am Kostümbildner lag, kann nicht

¹³⁷ Uli Edel. a.a.O. 1:04:15

¹³⁸ Katja Eichinger. a.a.O. S. 100

beurteilt werden, allerdings macht Wokalek auch in ihrer Darstellung eine Veränderung der Figur deutlich. Sie zeigt, dass die Jahre im Untergrund und auch die Zeit im Gefängnis nicht spurlos an ihr vorübergegangen sind. Denn auch körperlich verfällt die Figur zunehmend. Es ist kaum noch etwas von der geraden Körperhaltung und dem eleganten Gang übrig, geschminkt ist die Figur auch immer seltener. Doch Wokaleks Ensslin wirkt deshalb nicht schwächer, sondern brutal, fanatisch und noch entschiedener und keineswegs gebrochen. Dadurch wirkt sie im Gegensatz zur Tonk'schen Ensslin und der von Wegener am stärksten, aber auch am kältesten und sehr distanziert. Denn die Ensslin aus Baader wirkt verletzlich und somit harmlos und durch das Hysterische, das Wegener ihrer Ensslin gab, wirkt auch diese Ensslin schwach. Das Ruhige von Wokalek, sowie die starke Körperspannung und die kontrollierte Sprache lassen den Zuschauer glauben, dass nur eine Person wie diese, wie Wokalek sie gezeigt hat, zu solchen Taten fähig ist.



Abbildung 11



Abbildung 10

Die Rolle der Ulrike Meinhof, die von der RAF am bekanntesten war, hat Martina Gedeck übernommen. Sie inszeniert die Journalistin als sehr ernsthafte, sanfte Frau mit hohen Idealen. In manchen Szenen zu Beginn wirkt sie auch arrogant, beispielsweise als sie die Befreiungsaktion Baaders im ersten Moment als lächerlich abtut, indem sie fragt, ob sie ihn etwa mit einem Bettlaken aus dem Gefängnis holen wollen. Als Gudrun sie daraufhin anfaucht, wirkt sie beleidigt und scheint fast aus Trotz, um zu beweisen, dass sie nicht nur „Theoriegewichse“, wie es Ensslin nannte, betreibt, vorzuschlagen, dass sie sich zum Schein mit Baader außerhalb des Gefängnisses für ein Buchprojekt treffen könnte. Das war für Meinhof im Prinzip schon der erste Schritt in die Illegalität. Bei Martina Gedecks Darstellung fällt schon zu Beginn auf, dass sie sich sehr intensiv mit der Sprechweise, Mimik und Gestik Ulrike Meinhofs auseinandergesetzt hat. Die ersten Sätze ihrer Figur wirken auf den Zuschauer befremdlich, da heutzutage kaum jemand so spricht, vermutlich meinte Bleibtreu das mit der „70-Jahre-Diktion“. Die Stimme klingt melancholisch und nachdenklich, gleichzeitig aber auch klar und sanft. Auch

der Sprachduktus ist dem der Meinhof sehr ähnlich, allerdings meint Gedeck, dass sie die Sprache nicht nachahmen, sondern lediglich eine Anmutung von Ulrike Meinhof vermitteln wollte:

„Ulrike Meinhofs Stimme hat sich über die Jahre sehr verändert. Während ihrer Zeit im Untersuchungsgefängnis in Stammheim sprach sie gebrochen, man hört, dass ihre Zähne nicht mehr in Ordnung waren. Die Stimme klang kaputt, es klang, als hätte sie Angst gehabt, nicht mehr denken zu können. Man merkt auch, wie sehr sie das Argumentieren Kraft kostete.“¹³⁹

Gedecks Beobachtungen wurden sehr deutlich von ihr umgesetzt und in die Rolle eingearbeitet. Der Umgang mit der Sprache verhilft der Figur zu Authentizität, da es eine besonders individuelle Art zu Sprechen ist, die Martina Gedeck als Ulrike Meinhof aufleben lässt. In ihrer Darstellung verschwimmen Gegenwart und Vergangenheit, Zeitzeugen müssen allein schon durch die Sprache das Gefühl haben, in der Zeit zurückversetzt zu werden. Wenn man Originalaufnahmen von Ulrike Meinhof mit den Filmaufnahmen von Gedeck vergleicht, sind sie sich auch in Gestik und Mimik sehr ähnlich, sodass man vor allem die nachgestellten Fernsehaufzeichnungen aus dem Film für Originale halten könnte. Auch ihre Eigenart den Daumen an den anderen Fingern zu reiben, wenn sie nervös ist, wird in der Szene, als sie Gudrun im Gefängnis interviewt, deutlich mit einer Nahaufnahme ihrer Hände hervorgehoben. Seltsam ist jedoch, dass dieses Motiv kein weiteres Mal auftaucht. Im Gegensatz dazu zog Therese Affolter das Motiv des Papierkugelchenformens in *Stammheim* von Anfang bis zum Ende des Films durch. Anders als in dem Film *Baader* scheint in *Der Baader-Meinhof-Komplex* Gudrun die Figur zu sein, die Meinhof beeindruckt hat und nicht der Kleinkriminelle Baader. Sie bewunderte die Konsequenz, mit der Gudrun gehandelt hat und wurde zunehmend unglücklicher, da sie feststellte, dass sie mit dem Bleistift in der Hand nichts ausrichten konnte. Als Meinhof folgt Gedeck immer mit großem Interesse Gudruns Ansprachen, sie wirkt durch die groß geöffneten Augen, den offenen Blick und die offene Körperhaltung sehr interessiert, an dem was die fast zehn Jahre jüngere Studentin zu sagen hat. So auch während der Interviewszene im Gefängnis, als Gudrun überzeugt meint:

„Ich werde mich niemals damit abfinden, dass man nichts tut, niemals. Wenn die Leute von uns abknallen, wie Ohnesorg und Dutschke, dann werden wir in Zukunft zurückschießen, das ist nur konsequent.“¹⁴⁰

¹³⁹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 85

¹⁴⁰ Uli Edel. a.a.O. 0:24:24 ff.

Ulrike scheint von dieser Aussage begeistert, gleichzeitig aber schockiert und fragt deshalb auch, ob Gudrun das tatsächlich ernst meine. Im Gesicht der Figur Meinhof spiegeln sich ihre Gedanken wider, einerseits ist ihr völlig bewusst, dass Gewalt nicht die Lösung sein kann und auf der anderen Seite ist sie fasziniert von den eindringenden Worten Ensslins. Auch als Ensslin und Baader bei Ulrike untertauchen, zeigt sie sich interessiert und beeindruckt von Gudruns Konsequenz, doch in dieser Szene ist sie noch der Meinung, dass sie ihre Kinder nie verlassen könnte. Ensslin bringt erklärt ihren Standpunkt:

„Du musst einen klaren Strich ziehen zwischen dir und denen die du bekämpfen willst. Du musst dich aus dem System ausklinken und hinter dir alle Brücken abbrennen. [...] Wenn du ernst meinst, musst du solche Opfer bringen können.“¹⁴¹

Ulrikes Einstellung, ihren Kindern gegenüber, ändert sich, als sie nach der Gefangenenbefreiung mit den anderen nach Jordanien geht. Baader, Ensslin, Meinhof und Mahler treffen einander mit Abu Hassan, dem Kommandanten aller Ausbildungslager, zu einer Besprechung, bei der auch Ulrikes Kinder zur Sprache kommen. Ensslin fragt, ob es möglich wäre, die Zwillinge in einem palästinensischen Waisenhaus unterzubringen, Hassan antwortet, dass das möglich wäre, aber Ulrike ihrer Kinder dann nie wieder sehen würde. Ulrikes Gesicht ist in einem Medium-Close-Up zu sehen, ihre Augen sind auf Gudrun gerichtet. In der nächsten Einstellung ist nun Gudrun in einem Medium-Close-Up zu sehen. Auch sie sieht Ulrike an, nach einer kurzen Pause antwortet sie Abu Hassan kühl: „We accept that.“¹⁴², Ulrike zeigt keinerlei Reaktion. Ihr Blick ist auf den Boden gerichtet, doch sie scheint mit Gudruns Entscheidung einverstanden zu sein, es spiegelt sich kein Gefühl von Trauer oder Bedauern in ihrem Gesicht. Gedeck unterstützt durch ihre Mimik eher sogar eine Aussage, die ihre Figur noch vor der Befangenenbefreiung getätigt hat: „Ich muss das jetzt machen.“¹⁴³, das scheint sie sich auch zu denken, als Gudrun anordnet, die Kinder in ein Waisenhaus bringen zu lassen.

In dem Film wird stark Bezug auf die Isolationsfolter der RAF-Häftlinge genommen, vor allem auf die von Ulrike Meinhof, die vor Stammheim in Köln-Ossendorf im sogenannten „toten Trakt“ eingesperrt war.

¹⁴¹ Uli Edel. a.a.O. 0:35:02 ff.

¹⁴² Uli Edel. a.a.O. 0:40:01

¹⁴³ Uli Edel. a.a.O. 0:53:06

„Das Grauenhafte an dieser Zelle war, dass die eben in einem Flügel war, der nicht belebt war. [...] Das heißt ich konnte nicht mehr am akustischen Leben teilnehmen. Ich hörte nichts mehr.“¹⁴⁴

So erläuterte Astrid Proll, die vor Ulrike in dieser Zelle saß, die Umstände. Auch im Film spielt die historische Astrid Proll eine Rolle, die ihr entsprechende Figur Astrid wird von Katharina Wackernagel dargestellt. So befindet sich das Publikum in einer Szene in der JVA Köln-Ossendorf, als Ulrike bereits im „toten Trakt“, der theatralisch mit einer Kamerafahrt (eine der wenigen im Film) in Szene gesetzt wird, einsitzt. Astrid wird in Handschellen von zwei Beamtinnen durch das Gefängnis geführt. Astrid versucht durch Rufe herauszufinden, in welcher Zelle sich Ulrike befindet. Als ihr klar wird, dass sie im „toten Trakt“ ist, schlägt sie Lärm und brüllt noch lauter, damit Ulrike etwas hört und weiß, dass sie da ist. Die Kamera fährt in die Tiefe, durch Gitterstäbe hindurch in einen weißen Raum mit einer weißen, schweren Metalltür. Hinter dieser Türe befindet sich Ulrikes Zelle, die ebenfalls in Weiß gehalten wird und von einer Neonröhre in gleißendes Licht getaucht wird. Später sieht das Publikum, wie sehr Ulrike Meinhof in dieser Zelle gelitten haben muss, denn im Grunde können die Filmemacher darüber nicht Bescheid wissen. Martina Gedeck windet sich an der Wand entlang, weiß nichts mehr mit sich anzufangen, in der weißen Zelle mit der dröhnenden Neonröhre scheint sie nahezu verrückt zu werden. In dieser Szene zeichnet sich immer mehr die Veränderung der Figur Ulrike Meinhof ab, die sich schon zuvor bei ihrer Verhaftung angekündigt hat, als sie unter Tränen zusammengebrochen ist. Die Figur scheint mit den Nerven am Ende zu sein. Durch die aufgerissenen Augen und das Zähnefletschen macht sie bereits in der Haftanstalt Köln einen kaputten Eindruck, bis sich in Stammheim ihr Zustand schließlich bis zum Höhepunkt, dem Selbstmord, zuspitzt. Gedeck inszeniert Ulrike Meinhof als eine Randfigur, die immer etwas außerhalb der Gruppe steht, doch in gewisser Weise auch um die Anerkennung und Zuneigung buhlt. So scheint sie sich als Lockvogel für die Baaderbefreiung hergegeben zu haben, um Anerkennung zu finden und auch der Vorschlag, das Springer-Hochhaus in die Luft zu jagen, wirkt wie ein Versuch, die Zustimmung der Gruppe zu finden. Gedecks Meinhof scheint einerseits arrogant zu sein, laut Stefan Aust war sie das auch, vor allem wenn es um Politik ging, und andererseits macht sie auch einen sehr unsicheren Eindruck, vor allem in

¹⁴⁴ Stefan Aust und Helmar Büchel. a.a.O. 0:48:03 ff.

Stammheim, wenn sie beispielsweise versucht, den Anschlag auf das Springer-Haus zu verteidigen. Sie wirkt zunehmend wie ein trotziges kleines Kind, das beleidigt ist, wenn Gudrun ihre Sachen umschreibt, was deutlich wird, als die beiden Frauen in Ensslins Zelle an ihren Texten arbeiten.

Ulrike

Wieso änderst du plötzlich meine Texte, ohne mir was zu sagen?

Gudrun (kalt)

Weil das Zeug, das du schreibst einen verlotterten und kaputten Eindruck macht...

Ulrike springt auf. Sie bebt vor Erregung.

Ulrike

Ich weiß nicht, warum du das machst...

Sie klopft an die Tür, um die Wärter darauf aufmerksam zu machen, dass sie aus dem Umschluss rauswill [sic!].

Ulrike

...Du stürzt dich auf Fehler von mir und fängst immer wieder davon an... ich halt das nicht aus ... Ich könnte an die Decke knallen über deine Gemeinheit und Hinterhältigkeit...

Ulrike klopft an die Tür, schreit nochmals nach der Wache.

Gudrun brüllt vor Wut.

Gudrun (brüllt)

Na warte... Die Kostüme der Müdigkeit, wie ich sie satt habe... wie ich sie gefressen habe... Du willst, dass ich kippe...¹⁴⁵

Vor allem mit Sätzen wie „Ich weiß nicht, warum du das machst“, inszeniert Gedeck Meinhof wie ein kleines Kind, das trotzt, weil es nicht bekommt, was es will. Bemerkenswert an dieser Szene ist, dass es sich auch bei diesem Text um Kassiberinhalte handelt, das würde man aufgrund der schauspielerischen Darstellung Gedecks und Wokaleks nicht vermuten, da sie die Worte vollkommen natürlich behandeln. Der Text bekommt nichts Künstliches oder Manierliches, obwohl er sehr komplex ist. Es wirkt wie ein nachvollziehbares Streitgespräch. Die Figur Ulrike Meinhof macht in dem Film die stärkste Entwicklung durch und hat wahrscheinlich auch im wahren Leben die stärkste Entwicklung durchgemacht. Von einer angesehenen Journalistin wird sie zu einer gebrochenen Frau, die schließlich nur noch im Freitod ihren Ausweg findet. Sie soll sich gegen Ende auch nicht mehr gepflegt haben und sich nichts mehr aus ihrem Aussehen gemacht haben. Sie hat sich vollkommen gehen lassen, bis sie optisch schließlich fast nichts mehr mit den Fahndungsfotos von ihr gemein hatte.

Das Drehbuch brauchte nun eine Figur, die ein Gegengewicht zur RAF darstellte, darüber meinte Bernd Eichinger:

¹⁴⁵ Katja Eichinger. a.a.O. S. 246

„Ich wollte keine Politiker auftreten lassen, das stand von Anfang an für mich fest. Ich hatte keine Lust, Szenen zu schreiben, in denen Politiker eine Lagebesprechung nach der anderen abhalten. Welche Politiker hätten das auch sein sollen?“¹⁴⁶

Seiner Ansicht nach lag es schließlich auf der Hand, dass Horst Herold als Vertreter der Staatsmacht auftreten musste. Dabei wird aber verschwiegen, dass diese Idee zuvor auch schon Christoph Roth in seinem Film *Baader* verarbeitete. Es wäre also möglich, dass Bernd Eichinger sich davon durchaus hat inspirieren lassen, denn auch Roth sagte seiner Herold-Figur, die in seinem Film in Kurt Krone umbenannt wurde, einen fiktiven Assistenten zu. In *Der Baader Meinhof Komplex* wird diese einzig erfundene Figur, der Assistent Dietmar Koch getauft und von Heino Ferch gespielt. Die Rolle des BKA-Präsidenten übernahm Bruno Ganz. Die Besetzung dieser Figur stellte für den Produzenten Eichinger ein Problem dar, da die Figur Horst Herold im Film im Vergleich zu den verschiedenen Mitgliedern der RAF in wesentlich weniger Szenen vorkommt, in der Kinofassung sind es sogar noch weniger als in der Fernsehfassung, so findet sein erster Auftritt erst in der 29. Minute statt. Damit man trotzdem ein dramaturgisches Gleichgewicht zwischen RAF und Staatsmacht bewahrt, brauchte es, laut Eichinger, ein schauspielerisches Schwergewicht wie Bruno Ganz. Heino Ferchs Präsenz verlieh den Szenen mit Horst Herold ein zusätzliches Gewicht. Horst Herold wird in seiner ersten Szene als weise Staatsmacht inszeniert, die nahezu alles vorhersehen kann. Er spricht mit seinem Assistenten Koch über die Studentenbewegung, Koch denkt, dass nach dem Amtsantritt von Willy Brandt „der Spuk nun vorbei ist“, doch Herold widerspricht:

„Sehen Sie, das denke ich nicht. Ich denke, dass Gruppierungen, die die Verhältnisse als Bedrückung empfinden und ich meine damit existenziell bedrückend, dass diese nicht zögern werden, Bomben in das aus ihrer Sicht verkrustete Bewusstsein der Gesellschaft zu schmeißen.“¹⁴⁷

Herold soll auch Recht behalten. Die ersten Brandsätze detonieren und eine Anschlagserie folgt. Das Publikum erfährt sehr wenig über den BKA-Präsidenten, wenn man nicht im Vorfeld darüber informiert ist, dass Herold die sogenannte Rasterfahndung, also das Erfassen, Vergleichen und Auswerten von persönlichen Daten mit Hilfe von Computern, erfunden hat, klärt einen der Film darüber nicht auf. Nur szenenweise wird angedeutet, dass Herold die

¹⁴⁶ Katja Eichinger. a.a.O. S. 35

¹⁴⁷ Uli Edel. a.a.O. 0:29:54 ff.

Technik für sich nutzte, einmal sind Herold und Koch im Computerraum des BKA Wiesbaden zu sehen, als Koch amerikanischen Besuchern auf Englisch über die Computeranlagen berichtet, ein weiteres Mal erklärt Herold im Computerraum einem Adjutanten des Innenministers seinen Plan für die „Aktion Wasserschlag“. Während Herold davon erzählt, wie er an einem einzigen Tag die gesamte Bundesrepublik „durchklopfen“ will, sind parallel bereits originale Fernsehberichte von der damaligen Aktion zu sehen: Bilder von kilometerlangen Staus, auf einem der Autos klebt ein Aufkleber mit der Aufschrift „Ich gehöre nicht zur Baader-Meinhof-Gruppe“, Polizeihubschraubern und Straßensperren. Resultierend aus dieser Aktion werden schließlich auch Baader, Meins, Raspe, Ensslin und Meinhof verhaftet. Als der Innenminister dem BKA-Präsidenten Herold per Telegramm zu seinem Fahndungserfolg gratuliert und ausrichten lässt, dass er das Thema RAF damit für erledigt hält, inszeniert Ganz Herold als Skeptiker. Er überfliegt das Telegramm, das ihm von Koch überreicht wird und drückt es ihm dann wieder schweigend und skeptisch blickend an. Seine Mundwinkel sind nach unten gezogen, er scheint nicht der Meinung des Ministers zu sein und dürfte bereits mit weiteren Anschlägen rechnen. Das Attentat auf die Olympischen Spiele 1972 folgt, Originalberichte darüber sind zu sehen, Herold und seine Mitarbeiter verfolgen diese Originalbeiträge im Fernsehen. Das BKA hat die Aufgabe diesen Terrorismus zu bekämpfen, deshalb fragt Herold nach Vorschlägen. In dieser Szene wird deutlich, dass Herold die Terroristen verstehen will. Er plädiert dafür ihre Motive kennenzulernen und zu erforschen, erntet dafür aber Kritik sowie verständnisloses Kopfschütteln. Bruno Ganz denkt über sein historisches Vorbild:

„Interessant fand ich immer seinen Spagat zwischen Loyalität zum Staat und dessen Verantwortung und zu seiner Aufgabe auf der einen Seite und andererseits seiner klaren Sicht für die Motive der RAF. Er hat ja im Gegensatz zu sehr vielen anderen Leuten die Terroristen nicht pauschal als Verbrecher verurteilt, sondern immer versucht nachzuvollziehen, was die RAF antrieb. [...] Gleichzeitig war er überaus hartnäckig in der Verfolgung der RAF, und das war ein spannender Zwiespalt für mich.“¹⁴⁸

Der Spagat, den Herold bewältigen musste, wird in der Szene deutlich. Ganz kann durch seine Darstellung glaubhaft machen, dass es sich bei seiner Figur um jemanden handelt, der die Aktionen der Terroristen zwar nicht billigt, aber

¹⁴⁸ Katja Eichinger. a.a.O. S. 110

auch die Mitschuld der Regierung nicht ausblendet. Er wirkt sehr ernsthaft und rational, außerdem intelligent sowie verständnisvoll und überlegt. Interessant an Bruno Ganz' Darstellung ist vor allem sein persönlicher Hintergrund. Der Schauspieler hat die damalige 68er Bewegung und die RAF miterlebt. Er zählte sogar zu ihren Sympathisanten:

„Ich habe diese Zeit bewusst miterlebt und hätte, wenn da Leute aus der RAF bei mir hätten übernachten wollen, große Mühe gehabt, sie abzuweisen. [...] Aber natürlich hatte ich, wie viele Sympathisanten damals, ein Riesenproblem mit den Morden. [...] Durch den Film und die Rolle habe ich gemerkt, dass sich meine Haltung zu [...] Terroristen verändert hat. Aus heutiger Sicht empfinde ich das, was damals passiert ist, wirklich als katastrophal, die RAF war politisch ein Schlag ins Wasser.“¹⁴⁹

Die Szenen zwischen Herold und Koch dienen dem Publikum dazu, diverse Hintergründe aufzuklären. So erfährt man aus diesen Szenen, dass sich die RAF-Häftlinge nach Meinhofs Tod andere Gefangene nach Stammheim holen durften, nur so war es überhaupt möglich, dass Brigitte Mohnhaupt auf Aktionen draußen vorbereitet wurde. Auch von den Anschlägen auf die Olympischen Spiele 1972 erfährt man nur von Koch und Herold. In einer Szene weist Herold alias Ganz auch darauf hin, dass Hanns-Martin Schleyer nur knappe 20 Minuten vom Entführungsort entfernt versteckt sein konnte, während der damit verbundene Fahndungsskandal nicht erwähnt wird, ein Kritiker der Süddeutschen Zeitung meinte darüber:

„Die besten Wendungen der Realität, nach denen sich das Kino geradezu die Finger lecken müsste - der Autor Eichinger bringt sie leider nicht unter. Sogar am Ende, der berühmte Höhepunkt zum Haareraufen [sic!], als die Polizei schon einen Hinweis auf das Versteck der RAF-Geisel Schleyer hat, dann aber das Fernschreiben verlorengelassen, Schicksalsgötter in Aktion, geradezu antikische [sic!] Tragödie - weggelassen.“¹⁵⁰

Zwar soll Herold den Gegenspieler der RAF darstellen und Hintergründe vermitteln, doch weder das eine noch das andere gelingt, da die Szenen einerseits zu kurz ausfallen, um ihnen als Unwissender Bedeutung zuzumessen und andererseits weil nie ausgesprochen wird, dass es sich bei der Figur, die Bruno Ganz spielt, um Horst Herold handelt. Viele Menschen sind heutzutage nicht mehr so vertraut mit der Materie, für viele ist nicht klar, wen Ganz darstellt, somit bleibt Bruno Ganz auch Bruno Ganz und hat gar keine Chance für das Publikum zu Horst Herold zu werden. Problematisch wirkt hier, dass sich manche durch seine Sprechweise sogar eher an seine Hitlerdarstellung erinnert

¹⁴⁹ Katja Eichinger. a.a.O. S. 111

¹⁵⁰ <http://www.sueddeutsche.de/kultur/654/311575/text/3/>

fühlen, da sich weder Körperlichkeit noch Sprache der Figur Horst Herold von Ganz' gezeichneter Figur Adolf Hitler in „Der Untergang“ unterscheiden. Am Ende dieses Kapitels sei ein weiteres Zitat des Kritikers, der das Drehbuch und die Darstellung der Figur Herold bemängelt, in den Raum gestellt

„[...] BKA-Präsident Horst Herold, als ihr weise raunender Gegenspieler auf staatlicher Seite, ist [...] idealisiert. Kein Wort von seinem Größenwahn, seiner schlimmen Terminologie von der "gesellschaftssanitäre Aufgabe" der Polizei, stattdessen darf er einen hochvernünftigen Satz nach dem anderen sagen, über die Wurzeln des Terrorismus und die Ignoranz der Politik.“¹⁵¹

Im Grunde beschreibt dieses Zitat die Rolle von Bruno Ganz als Horst Herold sehr gut, auch wenn sie überspitzt formuliert ist. Denn im Falle der Figur Herold scheint Eichingers „zerrissene Form der Dramaturgie“ nicht aufzugehen. Denn die Szenen mit Herold scheinen nicht zur Handlung zu gehören und auch nicht dazu beizutragen, es wirkt tatsächlich so, als wäre Herold nur dazu da, über die Wurzeln des Terrorismus sowie die Ignoranz der Politik zu sinnieren.

¹⁵¹ <http://www.sueddeutsche.de/kultur/654/311575/text/3/>

4 Schlussbetrachtung

Filme wie *Baader*, *Stammheim* und *Der Baader Meinhof Komplex* mögen sich in ihrer Produktion, in ihrer Dramaturgie als auch in ihrer Besetzungsliste sowie vielem mehr unterscheiden. Doch eines haben sie gemeinsam. Sie stellen sich der Vergangenheit. Die Verarbeitung eines historischen Themas zu Filmstoff stellt eine Vergangenheitsbewältigung dar, die vor allem in Ländern wie Österreich und Deutschland noch nie Tradition hatte. Die Österreicher und Deutschen bevorzugen es tragische Ereignisse tot zu schweigen. So war es mit der Zeit der Nationalsozialisten und so begab es sich auch mit den Terrorjahren der Roten Armee Fraktion. Filme die sich mit derartigen Themen befassen stellen immer eine Art Bedrohung da, denn sie hauchen der Vergangenheit durch Bilder wieder leben ein. Viele wollen jedoch gar nicht daran erinnert werden, sei es weil sie als Täter daran beteiligt waren oder weil sie Opfer dieser Geschehnisse wurden. Selbst die Regierung wehrt sich gegen derartige Aufarbeitungsversuche, das erkennt man in vielen Fällen an den Produktionsdaten der Filme. So wurde *Stammheim* bereits 1985 produziert, als DVD erschienen ist er jedoch erst 2008. Als Sponsor dieses Films war ursprünglich ein heimischer Fernsehsender angedacht, der sich jedoch – da ihm das Thema 1985 noch zu brisant war – von dem Vorhaben distanzierte. Dadurch kam es schließlich zur Zusammenarbeit von Reinhard Hauff mit dem Thalia Theater, da der damalige Direktor Jürgen Flimm sich zur Finanzierung des Projektes bereit erklärte. Es besteht eine Notwendigkeit in solchen Filmen. Sie dienen vor allem jungen Menschen zum besseren Verständnis von historischen Ereignissen. Jugendliche – vor allem heutzutage – sind selten an Geschichte interessiert, deshalb müssen Wege gefunden werden ihnen dennoch klar zu machen was Geschichte bedeutet. Dazu eignet sich der Film hervorragend. Das erkannte auch der Sohn Hanns Martin Schleyers. Er zeigte den Film *Der Baader Meinhof Komplex* in Schulen und stellte sich anschließend für Gespräche darüber zur Verfügung. Natürlich können Filme auch die gegenteilige Wirkung erzeugen, so musste sich vor allem *Der Baader Meinhof Komplex* den Vorwurf gefallen lassen er würde die Hauptakteure der RAF zu Helden stilisieren, doch an dieser Stelle sei fest gehalten, dass Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof tatsächlich eine heldenhafte

Wirkung auf die Studenten hatten, denn anders ist es nicht zu erklären, dass ihnen derartig viele Menschen in den Untergrund folgten. Der revolutionäre Flair den Baader ausstrahlte, die Konsequenz mit der Ensslin vorging und der Intellekt von Meinhof beeindruckte die Leute und nichts anderes wurde gezeigt. Natürlich kann nicht allein in Filme die Geschichtsaufklärung von Schülern stehen, doch sie können ihr Interesse an historischen Themen wecken und sie zu Recherchen anregen.

Ein Ziel dieser Studie definierte sich über die Analyse der Verarbeitung historischer Fakten im Film. Dabei wurde erkannt, dass die Regisseure auf dieselben Ereignisse zurückgreifen und genauso auf dieselben Geschehnisse – wie zum Beispiel auf den Fahndungsfehler nach der Entführung Hanns Martin Schleyers - verzichten, unabhängig davon ob sie auf eine detailgetreue Darstellung Wert legen oder aber auch mit fiktiven Elementen arbeiten. So ergeben sich vor allem zwischen *Baader* und *Der Baader Meinhof Komplex* Parallelen und auch *Stammheim* ähnelt in manchen Szenen dem Film *Der Baader Meinhof Komplex*. Die Filme *Stammheim* und *Baader* können schon aufgrund der behandelten Zeitabschnitte keine analogen Entsprechungen aufweisen.

In beiden Filmen – in *Baader* und *Der Baader Meinhof Komplex* - Szenen über den Streit zwischen Peter Homann und Andreas Baader als auch über die Diskussion mit dem Trainingsleiter Ahmed über die gemeinsame Unterkunft von Frauen und Männern wieder. Letzteres soll vermutlich die Lässigkeit sowie die aufbrausende Art Baaders - vermutlich aber auch seine Unzulänglichkeiten Fremdsprachen betreffend – unterstreichen. Denn auf den historischen Verlauf nimmt eine derartige Szene keinen Einfluss. Auch der Streik der Deutschen - und das damit verbundene Sonnenbaden nackter Frauen - findet sich in beiden Filmen wieder. Ebenso verzichten weder Reinhard Hauff noch Bernd Eichinger bei ihrem Drehbuch auf die Szene in der Baader und Meinhof aneinander geraten und Baader ihr klar macht, dass an der Konzeption der Gruppe nicht gezweifelt werden darf, da die Fehler von einzelnen Mitgliedern begangen werden und nicht von der Gruppe als Kollektiv. Durch die vielen Entsprechungen wurde außerdem erkannt, dass der Film *Baader* - dessen Macher sich ursprünglich damit brüsteten auf eine authentische Darstellung keinen Wert zu legen – im Grunde ebenso wie die Macher des *Der Baader*

Meinhof Komplex vorgegangen sind. Fast chronologisch handelt auch Christopher Roth die historischen Geschehnisse ab ohne sie dabei auffällig zu verfälschen – bis auf den Tod Andreas Baaders sowie dem Treffen zwischen Baader und Kurt Krone als auch der Einführung der Figur Karin Rubner – hält auch Roth sich an die Fakten. In *Stammheim* und *Der Baader Meinhof Komplex* finden sich entsprechen diverse Zitate aus den Stammheimprotokollen einander als auch die Szene in der die Beamten die Häftlinge tätlich angreifen. Sowie die Szenen mit Ulrike Meinhof als sie kurz vor ihrem Selbstmord steht. Im Zuge der Recherche ist außerdem klar geworden, dass sich die Fernsehfassung und die Kinofassung von *Der Baader Meinhof Komplex* unterscheiden. Am auffälligsten ist dabei der Verzicht auf den ersten Auftritt der Figur Ensslin. Während sie in der Kinofassung im Kreise ihrer Familie vorgestellt wird, zeigt sie sich in der Fernsehfassung bereits bei der Demonstration vom 2. Juni, nachdem Ohnesorg erschossen wurde. Ihre Reaktion auf den Tod des Studenten – der Aufruf zu den Waffen zu greifen um gegen die Auschwitzgeneration anzukämpfen – wird dem Kinopublikum vorenthalten. Zwar wird diese Szene äußerst kurz gehalten, dennoch bildet sie ein entscheidendes Detail. Da sie von Anfang an ein anderes Bild auf die Figur der Gudrun Ensslin wirft und macht deutlich, dass sie weit mehr als Ulrike Meinhof die geistige Gründerin der RAF war.

Auffällig scheint, dass in keinem der behandelten Filme auf die genauen Familienverhältnisse der Terroristen eingegangen wurde. Zwar erfährt man sowohl in *Baader* als auch in *Der Baader Meinhof Komplex*, dass Ensslin eine Pastorentochter war und dass Meinhof Zwillingstochter hatte, doch Näheres wird nicht bekannt. Stefan Aust versuchte in dem Interview das die Autorin mit ihm führte klar zu machen, dass die Terroristen tatsächlich alle Brücken hinter sich abgebrochen hätten, wodurch es über die familiären Strukturen keine Berichte gäbe. Dabei wird aber verschwiegen, dass Ulrike Meinhof vor allem in der Haftanstalt Köln-Ossendorf oft von ihren Kindern besucht wurde und regelmäßigen Briefverkehr mit ihnen pflegte. In ihrer Zelle hingen zahlreiche Zeichnungen ihre Töchter und auch Andreas Baader erkundigte sich nach seiner Tochter und erhielt Besuch von seiner Mutter. Gudrun Ensslin stand mit ihren Geschwistern in Kontakt und schrieb ihnen zahlreiche Briefe. Holger Meins wurde nach seiner Verhaftung und der damit verbundenen Verprügelung durch Polizeibeamte – dem ist im Film *Der Baader Meinhof Komplex* eine

Szene gewidmet – von seinem Vater im Krankenhaus besucht. Das würde der Geschichte für das Kino zusätzlich Spannung verleihen und für das Geschichtsbewusstsein Hintergrundwissen liefern. Im Film *Die bleierne Zeit* wurde in Ansätzen versucht einen familiären Hintergrund herzustellen und Beweggründe zu erklären - jedoch auf fiktiver Ebene - sonst gibt es jedoch generell wenig Material zu den Familienverhältnisse der Terroristen.

Der Fokus dieser Forschung konzentrierte sich vor allem auf die Darstellungsweise der Schauspieler und der damit verbundenen Figurengestaltung anhand historischer Vorbilder. Dabei wurde deutlich dass vordergründig Körperspannung, Gestik und Mimik als auch der Einsatz der Stimme einen maßgeblichen Einfluss auf die Figurengestaltung nehmen. Die Studie ergab dass die Entstehung der filmischen Figur aus den subjektiven Vorstellungen des Regisseurs sowie des Drehbuchautors als auch des Schauspielers resultieren. Dabei waren die persönlichen Hintergründe sowie die individuellen Ansichten zu dem Thema RAF maßgeblich und spielten bei der Figurengestaltung eine richtungweisende Rolle. Dadurch entsprach die filmische Figur oftmals nicht dem realen Vorbild - so blieb es manchen Schauspielern schon aufgrund des Drehbuchs verwehrt der historischen Figur spielerisch nahe zu kommen. Das zeigt sich in *Baader* deutlich. Denn Christopher Roth ließ seine individuelle Vorstellung der Terroristin Gudrun Ensslin in das Drehbuch einfließen, wodurch seine Ensslinfigur vorrangig zu Andreas Baaders Freundin wurde und nicht zur geistigen Gründerin der RAF. Die Ensslin aus *Baader* ist ihrem Lebensgefährten hörig, eifersüchtig und nicht fähig selbstständige Entscheidungen zu treffen. Dadurch hätte Laura Tonke selbst durch eine intensive Auseinandersetzung mit der realen Figur keine Möglichkeit gehabt ein glaubwürdiges Bild der Terroristin zu zeichnen. Anders verhält es sich mit der Darstellung von Johanna Wokalek die durch ihre nachhaltige Recherche der historischen Figur Gudrun Ensslin im Gegensatz zu Laura Tonke und Sabine Wegner am nächsten kam.

Abschließend wurde festgestellt, dass keiner dieser Filme die politischen Hintergründe sowie die Motive der Terroristen ausreichend begreifbar machen konnte. Denn wie schon erwähnt, diese Filme schaffen eine Anregung sich mit dem Thema zu befassen, doch ohne die intensive Recherche mit der historischen Ebene sind viele Szenen unverständlich. Dem Medium Film ist es

lediglich möglich ein Stimmungsbild der damaligen Zeit sowie der Gefühlswelt der Terroristen als auch der Opfer zu aufzuzeigen, während sie einen fundierten Geschichtsunterricht nicht ersetzen können.

5 Anhang

5.1 Zusammenfassung

Die Arbeit bietet einen umfassenden Eindruck der historischen Ereignisse von den Jahren 1967 bis 1977 in Deutschland sowie deren künstlerische Aufarbeitung mithilfe des Films. Da die Geschichte der Roten Armee Fraktion (RAF) in Österreich nicht ausreichend bekannt ist, war es erforderlich erstmal auf die politischen und sozialen Hintergründe – die den Aufbau dieser Gruppe und die daraus resultierende Radikalisierung der linken Bewegung zur Folge hatten - einzugehen.

Diese Studie widmet sich der unterschiedlichen Darstellung der Terrorjahre sowie der differenzierten Auswahl der Zeitabschnitte der Regisseure und Drehbuchautoren. Während der eine Film auf Spezialeffekte setzt, versucht der andere dem Publikum die Gewalttätigkeiten der RAF durch originale Bild- und Tondokumente näher zubringen. Der dritte Film verzichtet auf eine spektakuläre Darstellung der Brutalitäten und konzentriert sich stattdessen auf die Liebesgeschichte dahinter. Die umfangreiche Analyse der ausgewählten Filmbeispiele beinhaltet unter anderem nach welchen Kriterien diverse geschichtliche Begebenheiten keinen Einzug in den Film erhalten haben sowie der Tatsache, dass andere - um den Film publikumstauglicher zu gestalten - unwahre Elemente hinzugefügt wurden. Weiters befasst sich die Studie mit der detailgetreuen Rekonstruktion historischer Ereignisse sowie den Motiven der Regisseure differenzierte Darstellungen der Realität auf die Leinwand zu projizieren.

Das Hauptaugenmerk dieser Studie konzentriert sich auf die Figurengestaltung der Schauspieler – auf die Darstellung historischer Personen, in diesem Fall der Hauptakteure der ersten Generation der RAF Andreas Baader, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin. Neben der Fokussierung auf die Motive für die Entstehung unterschiedlicher Darstellungsweisen wurden auch die Sprechweise sowie die optische Erscheinung der Schauspieler in die Analyse miteinbezogen. Zusätzlich wurde der Einsatz der Körperspannung sowie der der Stimme der Schauspieler kritisch untersucht und beeinflusste die Ergebnisse dieser Forschung.

5.2 Abstract

This thesis conducts a thorough analysis of the representation of the RAF – Rote Armee Fraktion – in motion pictures; examining closely the portrayal of historical facts and the general historical climate in the years between 1967 and 1977 in Germany. The history of this group is not part of the general knowledge of Austria's population. Therefore, it was necessary to depict the political and social background that played a role in the foundation of the group and the resulting radicalization of the leftist movement.

The close analysis focuses on the various portrayals of the terror years and moreover on the directors' and writers' preferences of a certain time frame over another and its implications. While one movie relies heavily on special effects, the second on the other hand portrays the RAF's brutality through the use of original audio-visual footage. The main focus of the third film is on the love relationship between the RAF leaders whereas the special effects and the brutality are of minor importance. The detailed analysis of the three films includes an examination of the criteria for the inclusion of certain historical facts into a movie and for the absence of other facts. Some movies added fictional storylines to make the film more attractive for the audience. The paper provides a detailed account of historical events and the directors' motives to project different levels of reality on the screen.

The main emphasis of this paper lies on the actors' depiction of real-life people; in this case, first generation RAF members Andreas Baader, Ulrike Meinhof and Gudrun Ensslin. The focus of this study is additionally on the motives of the actors for portraying a character in a certain way as well as their way of speaking and their appearance. Voice and body tension of the actors were especially important for the analysis and had an impact on the results of the study.

5.3 Filmografie

Die Filmografie beinhaltet sämtliche Filme, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit begutachtet wurden als auch die Filme die schließlich tatsächlich behandelt wurden. Die Auflistung folgt nach alphabetischer Reihenfolge.

Baader	Christopher Roth 2002
Das Phantom	Dennis Gansel 2000
Der Baader Meinhof Komplex	Uli Edel 2008
Die bleierne Zeit	Margarethe von Trotta 1981
Die dritte Generation	Rainer Werner Fassbinder 1978
Die innere Sicherheit	Christian Petzold 2001
Die RAF. Zweiteilige Dokumentation Teil 1: Der Krieg der Bürgerkinder Teil 2: Der Herbst des Terrors	Stefan Aust u. H. Büchel 2007
Die Stille nach dem Schuss	Volker Schlöndorff 2001
Die verlorene Ehre der Katharina Blum	Volker Schlöndorff 1975
Messer im Kopf	Reinhard Hauff 1978
Mogadischu	Roland Suso Richter 2008
Stammheim	Reinhard Hauff 1985
Todesspiel	Heinrich Breloer 1997

5. 4 Produktionsdaten der behandelten Filme

2002

BAADER

Universum Film GmbH

Regie: Christopher Roth

Drehbuch: Christopher Roth und Moritz von Uslar

Produzent: Stephan Fruth, Mark Gläser und Christopher Roth

Kamera: Bella Halben und Jutta Pohlmann

Schnitt: Barbara Gies und Christopher Roth

Musik: Bob Last

Besetzung: Frank Giering, Laura Tonke, Birge Schade, Vladim Glowna

Color, ca. 115 Minuten

2008

DER BAADER MEINHOF KOMPLEX

Paramount Home Entertainment

Regie: Uli Edel

Drehbuch: Bernd Eichinger

Buch: Stefan Aust

Produzent: Bernd Eichinger

Kamera: Rainer Klausmann

Schnitt: Alexander Berner

Musik: Peter Hinderthür und Florian Tessloff

Besetzung: Moritz Bleibtreu, Johanna Wokalek, Martina Gedeck, Bruno Ganz

Color, ca. 150 Minuten

1986

STAMMHEIM

Kinowetl Home Entertainment

Regie: Reinhard Hauff

Drehbuch: Stefan Aust

Produzent: Jürgen Filmm, Thalia Theater Hamburg

Kamera: Frank Brühne

Schnitt: Heidi Handorf

Musik: Marcel Wengler

Besetzung: Ulrich Pleitgen, Ulrich Tukur, Sabine Wegner, Therese Affolter,
Hans Kremer

5.5 Interview mit Stefan Aust von Ursula Leitner

Dieses Interview entstand am 8. Oktober 2009 während der Medientage im Messenzentrum Wien. Stefan Aust hielt hier einen Vortrag und nahm sich - trotz seines dichten Terminkalenders - anschließend Zeit für ein Gespräch mit mir.

Teil 1: Diktiergerätabschrift

Wie stehen Sie zur künstlerischen Verarbeitung von historischen Stoffen?

Also generell bin ich der Meinung, dass das gut ist, wenn sich Filme realen Ereignissen zuwenden, dazu gehören in Filmen auch fiktionale Darstellungen, das ist ja auch eine Art von Bewältigung. Es gibt außerordentlich viele unterschiedliche Ansätze, ich glaube, dass der Blickwinkel vor zwanzig Jahren ziemlich zeitnah war, sehr häufig die terroristischen Aktivitäten ein Stück verharmlost hat. Indem man sich mehr Gedanken gemacht hat und das versucht hat in Filmszenen umzuwandeln, die Motivation der Leute, das ist wichtig und notwendig, aber vor lauter Interpretation und Erklärung hat man das sehr häufig außer Acht gelassen. Man hat sich mehr damit beschäftigt was Terrorismus bedeutet als damit was Terrorismus wirklich ist, nämlich rohe, brutale, zum großen Teil auch wirklich gemeine, hinterhältige und auch dumme Gewalt. Insofern glaube ich, dass die Entwicklung, die das in den letzten Jahren genommen hat, und auch so wie wir das auch versucht haben, richtiger ist, nämlich nicht nur zu zeigen was Terrorismus bedeutet, sondern auch zu zeigen was Terrorismus tatsächlich ist, um auf diese Weise auch den Opfern des Terrorismus ein Stück mehr gerecht zu werden.

Was meinen Sie hat die Leute damals dazu bewegt den Schritt in die Illegalität zu wagen?

Ich glaube es lag damals politisch und gesellschaftlich sozusagen in der Luft, wenn Baader, Meinhof und Ensslin es nicht gewesen wären, dann hätte sich die Entwicklung ähnlich, wenn auch nicht genauso, aber ähnlich auch abgespielt. Man darf nicht vergessen, das ganze ging los mit der Studentenbewegung in den 60er Jahren und da war grob gesagt der 2. Weltkrieg 20 Jahre alt, und es war die erste erwachsene Generation im Nachkriegsdeutschland, die erwachsen wurde, die in den 20er waren, die deshalb Fragen an ihre Elterngeneration gestellt haben. Die deshalb, sozusagen aus Empörung

darüber, dass die Eltern keinen Widerstand geleistet haben, diesen Widerstand quasi nachholen wollten. Und sie haben die Aktivitäten der Nazis verglichen mit den Aktivitäten der Amerikaner im Vietnam, sie haben Auschwitz mit Hiroshima verglichen und dergleichen mehr, und haben sich dann sozusagen die Realität so zurecht gebastelt, dass sie sich selbst das Recht auf Widerstand gegeben haben und diese Art von Denkmuster hat bei ganz vielen Leuten stattgefunden, die alle der Meinung waren, also ganz viele, nicht alle, aber große Teile dieser Generation, war fasziniert von den Befreiungsbewegungen der dritten Welt, von der Idee der Revolution, ohne sich wirklich genau Gedanken darüber zu machen, was das eigentlich bedeutet. Haben sich selbst sozusagen grünes Licht gegeben, um Widerstand zu leisten und da sie alle ein schlechtes Gewissen gehabt hatten, dass sie es nicht selbst getan haben, sondern nur darüber gequatscht, geredet, diskutiert haben, fanden sie einige Leute faszinierend, die das tatsächlich in die Realität umgesetzt haben, das war irgendwie schick, das war irgendwie cool. Deswegen auch der Vorwurf, den manche Leute dem Film machen, dass am Anfang die Darsteller der Gruppe, eben irgendwie cool und schick wirken, ist zwar richtig beobachtet, das ist so, aber es gibt die Wirklichkeit ziemlich genau wider. Denn es wären Baader und Ensslin und Meinhof nicht so viele Leute in den Untergrund und damit auch in ihr eigenes Verderben gefolgt, wenn sie nicht auf eine gewisse Weise cool gewesen wären, das war so, das war irgendwie schick.

Wie glauben Sie kam es zu den unterschiedlichen Darstellungen von der Figur Gudrun Ensslin in ‚Baader‘, ‚Der Baader Meinhof Komplex‘ und ‚Stammheim‘?

Ich glaube, das ist kein Gegensatz. Sie war sicher die stärkste Person in der ganzen Gruppe, da gibt's keine Fragen. Sie war geradezu von einer großen Gläubigkeit. Sie hat im Grunde an die Revolution geglaubt, wie sie in ihrem Elternhaus sonst an Jesus Christus geglaubt hat. Sie war psychologisch sehr stark. Sie war eigentlich die stärkste Figur in der ganzen Geschichte. Ich hab nicht mehr so richtig im Kopf wie sie in dem Film Baader wirkt. Ich finde den Film Baader extrem schlecht, ehrlich gesagt. Ich habe mich auch in mancherlei Hinsicht wirklich geärgert über den Film, weil er alles was er an Szenen, an Stoffen, an Dialogen hat, alle aus meinem Buch geklaut hat. Es gibt ja viele Szenen, die haben nur in meinem Buch gestanden, weil ich sie aus

Primärquellen habe, also allein die ganze Geschichte in Jordanien, das hab ich alles von einer Person und es gibt kein anderes Buch wo das so drin steht, es sei denn es ist bei mir abgeschrieben worden. Die haben sich aus dem Buch bedient wie aus dem Selbstbedienungsladen, muss man sagen und haben daraus eine Kolportage gemacht, die mit der Realität glaub ich sehr wenig zu tun hat. Die haben sich Bestandteile gesucht und haben die wild aneinandergestellt, ich finde das nicht gut, wie die das gemacht haben, muss ich sagen.

Warum wurde die RAF erst als Baader-Meinhof-Gruppe und nicht als Baader-Ensslin-Gruppe bekannt, wo doch Ensslin die treibende Kraft war?

Das ist ne gute Frage, die ist aber relativ leicht zu beantworten, weil niemand kannte Frau Ensslin. Und Ulrike Meinhof war eine bekannte und prominente Person und wenn eine solche Person in den Untergrund geht und das ist mehr eine Schlagzeile wert, als wenn Frau Ensslin in den Untergrund geht und das ist der Grund. Und dann hat nach der Baaderbefreiung die Berliner Polizei, meiner Ansicht nach ja einen großen Fehler gemacht, indem sie Plakate von Ulrike Meinhof überall aufgehängt hat und dass sie dadurch sozusagen ein Markenzeichen geprägt hat. Ich glaube im Übrigen, dass das Gudrun Ensslin nicht besonders gut gefallen haben kann. Da ist man selbst so wichtig und dann heißt die Firma nicht nach einem selbst, sondern nach der Konkurrentin. Das macht glaub ich auch, ich kann es nicht beweisen, aber ich glaube, einen Teil des Hasses aus, der ja zwischen den beiden gewesen ist. Ich glaube es gibt ne große Eifersucht von Ulrike Meinhof gegenüber Gudrun Ensslin, wegen Baader, weil sie Baader wohl offenkundig sehr verehrt hat, was mir schleierhaft ist, wie so was sein kann, aber verstehe einer die Frauen! Und umgekehrt muss es eine große Eifersucht von Gudrun Ensslin auf Ulrike Meinhof gegeben haben, weil der ganze Verein nach Ulrike Meinhof benannt ist und nicht nach ihr. Ich glaube, das war eine ganz wesentliche Basis der Auseinandersetzung.

Worin sehen Sie den Grund für die Verehrung von Andreas Baader?

Ich glaube, das ist die Faszination die viele Leute, nicht nur Frauen, gegenüber Gewalt empfinden. Es ist heute auch nicht mehr nachzuvollziehen wieso ganz Deutschland und Österreich dazu dem Führer Adolf Hitler gefolgt ist. Offenbar

gibt es eine große Neigung in vielen Leuten Führerfiguren zu folgen. Zum Beispiel Sektenführer. Das ist offenbar so und in kleinen Gruppierungen, die sich dann auch noch von der Umwelt abkapseln müssen, die sich dann auch noch in einer objektiven Verteidigungssituation gegenüber dem Rest der Gesellschaft sind, weil sie dann vom Staat verfolgt, jeder Polizist hat ne Knarre, würde sie im Zweifel erschießen, so entwickelt sich dann eine Art Paranoia und das schweißt eine Gruppe zusammen und dann folgen sie einem Führer, so ist das sehr häufig. Wir erleben so was ja immer wieder, ob das irgendeine religiöse Sekten oder politische Sekten sind.

Teil 2: Gedächtnisprotokoll

Wie sehen Sie die Beziehung von Andreas Baader und Gudrun Ensslin?

Stefan Aust meinte, das Paar sei unzertrennlich gewesen und dass es keinen Zweifel gab, dass die beiden zusammengehörten. Obwohl keine großartigen Liebesbriefe überliefert sind, hat Aust keinen Zweifel daran.

Wie hat Ulrike Meinhofs Ehemann Klaus-Rainer Röhl die Nachricht, seine Ex-Frau sei in den Untergrund gegangen, verkraftet?

Stefan Aust kannte Ulrike Meinhof persönlich und arbeitete damals bei der Zeitschrift konkret, die Klaus-Rainer Röhl leitete. Auch Jan-Carl Raspe und Horst Mahler waren ihm bekannt. Ensslin und Baader hingegen sind ihm nie begegnet. Die Nachricht von Meinhofs Sprung in die Illegalität habe Röhl hart getroffen, er nannte es sein persönliches Lebenstrauma, seine Frau war weg, seine Kinder wurden ihm weggenommen und schließlich, wenn auch von anderen Leuten, auch noch seine Zeitung. Diese Geschehnisse haben schließlich auch dazu geführt, dass Röhl von seiner ursprünglich linken politischen Einstellung abwich und nun rechts eingestellt ist. Jedoch nicht so heftig wie Horst Mahler, der mittlerweile zu den Neonazis zählt.

Waren Sie beim Stammheimprozess anwesend?

Aust meinte, er habe nie an einem Prozesstag teilgenommen, was er heute aber bereue. Doch er hatte viel zu arbeiten zu der Zeit und auch dass die Angeklagten so selten anwesend waren war ebenfalls ein Grund, dass er dem Prozess nie beiwohnte.

Warum wurde nach Mohnhaupts Beschwerde über Filmszene, in der sie nach ihrer Entlassung beim Sex mit Peter-Jürgen Boock gezeigt wird, nicht herausgeschnitten?

Weil es so war! Mohnhaupt und Boock haben eine Beziehung miteinander gehabt, so Aust. Mohnhaupt habe sich weder über die Darstellung als Mörderin von Ponto noch über die Darstellung ihres Beitrages bei der Schleyer-Entführung beschwert, sondern nur über die Darstellung der Beziehung zwischen ihr und Boock, weil ihr diese mittlerweile unangenehm sei. Doch Boock habe es so erzählt.

Die Dialoge sind großteils aus den Kassiber-Inhalten rekonstruiert worden, manchmal wurde etwas dazu geschrieben, so wie die Szene zwischen Homann und Meinhof in Jordanien.

Warum wurde in Der Baader Meinhof Komplex zwar das Begräbnis von Holger Meins gezeigt, nicht aber das von Ulrike Meinhof und warum hat man auf eine genauere Darstellung der Landshut- und der Schleyerentführung verzichtet?

Aust meinte, man habe sich entscheiden müssen. Man habe sich entschlossen, sich auf die drei Kernfiguren der Raf zu konzentrieren, ihren Weg in die Gewalt und durch die Gewalt. So war Meins Begräbnis aber wichtig, da es neue Attentate forderte. Meins wurde regelrecht von der Raf geopfert und habe selbst ein großes Opfer gebracht. Er hat sich für die Raf geopfert. Es wurde schon vorher festgelegt, dass Meins als erster sterben sollte, „du bestimmst wann du stirbst!“ Meinhofs Begräbnis war nicht wesentlich für weitere Geschehnisse, Meins Begräbnis schon. Man musste sich auch entscheiden, was wichtig ist und im Film sein muss und was nicht. Mogadischu, Landshut und Schleyerentführung hätten einen anderen Handlungsstrang erfordert, es wäre ein anderer Film geworden. So wurden diese Geschehnisse aus der Sicht der Inhaftierten gezeigt, wie sie das mitbekommen haben.

Worin lag die Anziehungskraft der Gruppe als sie bereits im Gefängnis waren?

Die Gruppe habe das Klavier gut gespielt, so Aust. Sie waren plötzlich Opfer. Opfer der Isolationshaft, so wurden Leute für ihre Sache gewonnen, die

eigentlich nichts mit Terrorismus am Hut hatten. Die aber gegen Isolation waren. Die Gesellschaft kann sich immer mit Opfern identifizieren als mit Tätern – hat ihnen Sympathie und Mitleid gebracht. Auch als Isolation vorbei war, wurde das Bild nach außen aufrecht erhalten.

Warum war es möglich, dass die Gruppe plötzlich gemeinsam in der Haft war, sodass sie Mohnhaupt auf weitere Aktionen draußen vorbereiten konnten?

Das war laut Aust ein Kompromiss, ein schwerer Kompromiss. Die Gefangenen wurden in Einzelhaft isoliert gehalten, weil sie sehr gefährlich waren und ein Ausbruch verhindert werden sollte. Doch diese Isolationshaft war auf Dauer nicht aufrecht zu erhalten, weil sie tatsächlich gegen die Grundrechte der Menschen verstoßen hätte, somit musste man die Leute zusammenlegen, allerdings nicht in so großen Gruppen wie es die Gruppe forderte – auch das wäre zu gefährlich gewesen.

Wie stehen Sie zur aktuellen Debatte den Fall Siegfried Buback und Verena Becker betreffend?

Aust meinte, er glaube eigentlich nicht dass Verena Becker geschossen hat, er hat in Recherchen rausgefunden (schon vorher), dass sie mit dem Verfassungsschutz zusammengearbeitet hat und diese Protokolle wurden nicht herausgegeben. Aust verstehe das, denn so wie ein Journalist versprechen muss, seine Quellen zu schützen, müsse das auch der Verfassungsschutz, sonst würde ihnen niemand mehr vertrauen und sie kämen an keine Informationen mehr heran. Verena Becker könne man eventuell noch mal wegen Beihilfe drankriegen, aber selbst das sei zweifelhaft.

5.6 Zeittafel¹⁵²

2. Juni 1967	Unruhen beim Besuch des persischen Schahs, bei dem der Student Benno Ohnesorg durch einen Polizisten erschossen wird.
2. April 1968	Gudrun Ensslin, Andreas Baader u.a. legen Brandbomben in den Frankfurter Kaufhäusern Schneider und Kaufhof als Reaktion auf die Napalmbombardements in Vietnam
3. April 1968	Die Brandstifter werden verhaftet
11. April 1968	Der SDS-Führer Rudi Dutschke wird nach einer Hetzkampagne der Medien niedergeschossen. Daraufhin liefern sich Studenten um das Springergebäude herum eine Straßenschlacht mit der Polizei
14. Oktober 1968	Prozessbeginn gegen die Kaufhausbrandstifter
31. Oktober 1968	Die Kaufhausbrandstifter werden zu 3 Jahren Haft verurteilt
13. Juni 1969	Die Kaufhausbrandstifter werden aus der Haft entlassen bis über die Revision ihrer Urteile entschieden ist
Juni - November 1969	Gudrun Ensslin und Andreas Baader betreuen ein "Lehrlingskollektiv"
November 1969	Die Revision des Brandstifterurteils wird abgelehnt Baader und Ensslin tauchen in Frankreich später in Italien unter
Januar 1970	Baader und Ensslin kehren nach Berlin zurück
4. April 1970	Baader wird durch den Verrat des V-Mannes Urbach verhaftet
14. Mai 1970	Andreas Baader wird durch Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin u.a. befreit, dabei wird ein Institutsangestellter angeschossen

¹⁵² <http://www.rafinfo.de/zeit/print.php>

Juni - August 1970	Militärausbildung in einem Palästinenser-Camp in Jordanien
29. September 1970	Banküberfall von 3 verschiedenen Banken auf einmal mit einer Beute von über 200.000DM
8. Oktober 1970	Festnahme von Ingrid Schubert, Horst Mahler, Brigitte Asdonk und Irene Goergens
22. November 1970	Einbruch ins Langgönsener Rathaus um Blankopapiere und Dienstsiegel zu stehlen
15. Januar 1971	Überfall auf 2 Banken Beute: 110.000DM
1. Februar 1971	Die "Sonderkommission Terrorismus" beginnt ihre Arbeit
6. Mai 1971	Astrid Proll wird verhaftet
15. Juli 1971	Großfahndung in Norddeutschland: Petra Schelm wird erschossen, Werner Hoppe verhaftet
22. Oktober 1971	Polizist Norbert Schmid wird erschossen, Margrit Schiller verhaftet
1. September 1971	Horst Herold wird BKA-Präsident und revolutioniert die Fahndungsmethoden durch den Einsatz modernster Technik
3. Dezember 1971	Großfahndung in Berlin, Georg von Rauch wird erschossen
22. Dezember 1971	Banküberfall bei dem ein Polizist getötet wird - Beute: 135.000DM
21. Februar 1972	Banküberfall - Beute: 285.000DM 2. März 1972 Thomas Weisbecker wird erschossen
11. Mai 1972	Bombenanschlag auf das V. US-Korps in Frankfurt/Main - 13 Verletzte 1 Toter
12. Mai 1972	Bombenanschlag auf die Polizeidirektion Augsburg – 5 Verletzte, Autobombe vor dem LKA München - Sachschaden
15. Mai 1972	Anschlag auf den Wagen des Bundesrichters Buddenberg - seine Frau wird schwer verletzt
19. Mai 1972	Bombenanschlag auf das Axel-Springer-Gebäude - 17 Verletzte

24. Mai 1972	Autobomben vor dem Europahauptquartier der US-Armee - 3 Tote 5 Verletzte
31. Mai 1972	Größte Fahndung in der Geschichte der BRD
1. Juni 1972	Andreas Baader, Holger Meins, Jan-Carl Raspe werden verhaftet
7. Juni 1972	Gudrun Ensslin wird verhaftet
9. Juni 1972	Brigitte Mohnhaupt und Bernhard Braun werden verhaftet
15. Juni 1972	Ulrike Meinhof und Gerhard Müller werden verhaftet
29. Juni 1972	Katharina Hammerschmidt stellt sich der Polizei
7. Juli 1972	Klaus Jünschke und Irmgard Möller werden verhaftet
27. Juli 1972	Werner Hoppe wird zu zehn Jahren Haft verurteilt
5. September 1972	"Schwarzer September" Palästinenser erschießen 11 israelische Sportler des Olympiateams und einen Polizisten in München - 5 Terroristen werden erschossen
Januar – Februar 1973	1. Hungerstreik der RAF-Gefangenen - Die Zusagen der Bundesanwaltschaft werden nicht eingehalten
Mai - 29. Juni 1973	2. Hungerstreik der RAF-Gefangenen
20. Juni 1973	Inge Viett bricht aus dem Frauengefängnis Berlin-Moabit aus
4. Februar 1974	Christian Eckes, Helmut Pohl, Ilse Stachowiak, Eberhard Becker, Wolfgang Beer und Margrit Schiller werden verhaftet
4. Februar 1974	Astrid Proll wird wegen Haftunfähigkeit entlassen und taucht unter
27. August 1974	Beginn des 3. Hungerstreiks
9. November 1974	Holger Meins stirbt an den Folgen des Hungerstreiks
10. November 1974	Der höchste Richter von Berlin Günter von Drenkmann wird erschossen
29. November 1974	Ulrike Meinhof wird zu acht Jahren und Horst Mahler zu 14 Jahren Haft verurteilt
2. Februar 1975	Ende des 3. Hungerstreiks

- 27. Februar 1975** Entführung des CDU-Politikers Peter Lorenz durch die "Bewegung 2. Juni"
- 4. März 1975** Freilassung von Peter Lorenz nachdem die Forderungen erfüllt worden waren
- 25. April 1975** Besetzung der deutschen Botschaft in Stockholm durch das "Kommando Holger Meins" - 3 Tote mehrere Verletzte
- 21. Mai 1975** Der Prozess gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und Ulrike Meinhof in Stammheim beginnt
- 23. September 1975** Die Angeklagten werden für Verhandlungsunfähig erklärt
- 16. März 1975** Irmgard Möller und Gerhard Müller werden zu viereinhalb und zehn Jahren Haft verurteilt
- 9. Mai 1976** Selbstmord Ulrike Meinhofs
- 7. Juli 1976** Monika Berberich, Juliane Plambeck, Gabriele Rollnik und Inge Viett brechen aus der JVA Lehrter Straße in Berlin aus
- 30. November 1976** Siegfried Haag und Roland Mayer werden verhaftet
- 10. Januar 1977** Der leitende Richter Prinzing muss wegen Weitergabe von vertraulichen Akten seinen Posten abgeben
- 8. Februar 1977** Brigitte Mohnhaupt wird aus der Haft entlassen
- März – April 1977** 4. kollektiver Hungerstreik
- 7. April 1977** Generalbundesanwalt Siegfried Buback wird ermordet
- 28. April 1977** Prozessende - Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe werden zu lebenslänglicher Haft verurteilt
- 3. Mai 1977** Günter Sonnenberg und Verena Becker werden verhaftet
- 2. Juni 1977** Manfred Grashof und Klaus Jünschke werden zu lebenslänglicher und Wolfgang Grundmann zu vier Jahren Haft verurteilt

20. Juli 1977	Lutz Taufer, Bernd Rössner, Karl-Heinz Dellwo und Hanna Krabbe werden zu je zweimal lebenslänglich verurteilt
30. Juli 1977	Der Bankier Jürgen Ponto wird erschossen
25. August 1977	Der Versuch die Bundesanwaltschaft zu beschießen scheitert
5. September 1977	Der Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer wird entführt
22. September 1977	Knut Folkerts wird in Utrecht (NL) festgenommen, dabei wird ein Polizist erschossen
13. Oktober 1977	Die Lufthansamaschine "Landshut" wird entführt
16. Oktober 1977	Der Pilot der "Landshut" wird erschossen
18. Oktober 1977	Die Geiseln an Bord der "Landshut" werden durch die GSG befreit, Andreas Baader, Jan-Carl Raspe und Gudrun Ensslin begehen Selbstmord
19. Oktober 1977	Hanns-Martin Schleyer wird erschossen
11. November 1977	Christoph Wackernagel und Gert Schneider werden festgenommen
12. November 1977	Ingrid Schubert wird erhängt in ihre Zelle in München-Stadelheim aufgefunden
28. Dezember 1977	Verena Becker wird zu lebenslanger Haft verurteilt
21. Januar 1978	Bei der Festnahme von Christine Kuby kommt es zur Schießerei - Sie und ein Polizist werden verletzt
10. März - 20. April 1978	6. kollektiver Hungerstreik
26. April 1978	Günter Sonneberg wird zu zweimal lebenslänglich verurteilt
11. Mai 1978	Brigitte Mohnhaupt, Peter-Jürgen Boock, Sieglinde Hofmann und Rolf Klemens Wagner werden in Jugoslawien festgenommen. Im November dürfen sie in ein Land ihrer Wahl ausreisen
12. Mai 1978	Stefan Wisniewski wird in Paris verhaftet
24. September 1978	Schießerei in einem Wald bei Dortmund. Ein Polizist und Michael Knoll kommen ums Leben 1. November

	1978 zwei niederländische Zollbeamte werden in Kerkrade(NL) erschossen
19. März 1979	Banküberfall in Darmstadt. Beute: 49.000DM
17. April 1979	Banküberfall in Nürnberg. Beute: 200.000DM
20. April -26. Juni 1979	7. kollektiver Hungerstreik
2. Mai 1979	Christine Kuby erhält lebenslange Haftstrafe
4. Mai 1979	Elisabeth von Dyck wird von drei Polizisten erschossen
9. Juni 1979	Rolf Heißler wird durch einen Kopfschuss schwer verletzt und festgenommen
25. Juni 1979	Anschlag auf den NATO-Oberbefehlshaber Alexander Haig
19. November 1979	Banküberfall in Zürich. Beute: 506.000DM. Bei der Flucht wird eine Passantin erschossen, Rolf-Clemens Wagner festgenommen
22. Januar 1980	Peter-Jürgen Boock wird festgenommen
Frühjahr 1980	Teile der Bewegung 2. Juni schließen sich der RAF an
5. Mai 1980	Sieglinde Hofmann und vier Frauen aus der Bewegung 2. Juni werden festgenommen
25. Juli 1980	Juliane Plambeck und Wolfgang Beer kommen bei einem Autounfall ums Leben
31. Juli 1980	Knut Folkerts wird zu zweimal lebenslänglich verurteilt
15. Oktober 1980	Christof Wackernagel und Gert Schneider werden zu 15 Jahren Haft verurteilt
2. Februar - April 1981	8. kollektiver Hungerstreik - Sigurd Debus stirbt aufgrund der an ihm durchgeführten Zwangsernährung
31. August 1981	Bombenanschlag auf das HQ der US-Luftstreitkräfte in Ramstein
15. September 1981	US-General Frederik Kroesen entgeht nur knapp einem Raketenanschlag
4. Dezember 1981	Stefan Wisniewski erhält lebenslange Haftstrafe

16. Juni 1982	Sieglinde Hofmann erhält 15 Jahre Haft
15. September 1982	Banküberfall in Bochum
10. November 1982	Rolf Heißler wird zu zweimal lebenslänglich plus 15 Jahren verurteilt
11. November 1982	Brigitte Mohnhaupt und Adelheid Schulz werden verhaftet
16. November 1982	Christian Klar wird verhaftet
7. Mai 1983	Peter-Jürgen Boock erhält dreimal lebenslänglich plus 15 Jahre Haft
22. Juni 1984	Manuela Happe wird verhaftet
2. Juli 1984	Helmut Pohl, Christa Eckes, Stefan Frey, Ingrid Jakobsmeier, Barbara Ernst und Ernst-Volker Staub werden verhaftet
2. Juli 1984	Banküberfall in Würzburg. Beute: 171.000DM
5. November 1984	Überfall auf ein Waffengeschäft in Maxdorf bei Ludwigshafen. Beute: 22 Handfeuerwaffen, 2 Gewehre und 2800 Schuss Munition
4. Dezember 1984	Beginn des neunten Hungerstreiks
18. Dezember 1984	Versuchter Sprengstoffanschlag auf NATO-Schule in Oberammergau
15. Januar 1985	Gemeinsames Kommuniqué von RAF und Action Directe "POUR L'UNITÉ DES RÉVOLUTIONNAIRES EN EUROPE DE L'OUEST"/"FÜR DIE EINHEIT DER REVOLUTIONÄRE IN WESTEUROPAS"
25. Januar 1985	Ermordung von General René Audran in Frankreich durch die Action Direkte
1. Februar 1985	Erschießung von Dr. Ernst Zimmermann, Chef des Rüstungskonzerns MTU
13. März 1985	Adelheid Schulz und Rolf-Clemens Wagner werden zu zweimal lebenslänglicher Haft verurteilt
2. April 1985	Brigitte Mohnhaupt und Christian Klar werden zu je fünfmal lebenslänglich plus 15 Jahren Haft verurteilt
3. Juni 1985	Bewaffneter Überfall auf einen Geldboten. Beute: 157.700DM

8. August 1985	Sprengstoffanschlag auf US-Air-Base in Frankfurt und Ermordung des GIs Pimental
9. Juli 1986	Ermordung des Siemensvorstandsmitglieds Karl Heinz Beckurts und seinem Fahrer Eckhard Groppler
2. August 1986	Eva Haule und Christian Kluth werden verhaftet
10. Oktober 1986	Erschießung von Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl
17. November 1986	Die Action Directe ermordet Renault-Chef Georges Besse in Paris
28. November 1986	In einer Teilrevision wird Peter-Jürgen Books Haftstrafe auf einmal lebenslänglich reduziert
23. Dezember 1986	Helmut Pohl bekommt lebenslänglich
21. Februar 1987	Führende Mitglieder der Action Directe werden verhaftet
20. September 1988	gescheiterter Mordanschlag auf Staatssekretär Hans Tietmeyer
1. Februar -14. Mai 1989	Zehnter kollektiver Hungerstreik
30. November 1989	Ermordung des Deutsche Bank Vorstandssprecher Alfred Herrhausen
5. Juni 1990	Überfall auf einen Einkaufsmarkt in Duisburg
6. Juni 1990	Susanne Albrecht wird in Ost-Berlin verhaftet
12. Juni 1990	Inge Viett wird in Magdeburg (DDR) verhaftet
14. Juni 1990	Werner Lotze und Christine Dümlein werden in Frankfurt/Oder (DDR) verhaftet
15. Juni 1990	Sigrid Sternebeck und Baptist Ralf Friedrich werden in Schwedt (DDR) verhaftet
18. Juni 1990	Silke Maier-Witt und Henning Beer werden in Neubrandenburg (DDR) verhaftet
27. Juni 1990	gescheiterter Mordanschlag auf Staatsekretär Hans Neusel
13. Februar 1991	Ein Kommando der RAF feuert 250 Gewehrpatronen auf die US-Botschaft in Bonn
1. April 1991	Erschießung von Treuhandchef Detlev Karsten Rohwedder

10. April 1992	Erklärung der RAF die "Eskalation vorläufig zurückzunehmen"
27. März 1993	Anschlag auf die JVA Weiterstadt
27. Juni 1993	Polizeieinsatz von Bad Kleinen - Wolfgang Grams und Polizist Michael Newrzella kommen beim Schusswechsel ums Leben, Birgit Hogefeld wird festgenommen
25. April 1995	Manuela Happe wird vorzeitig aus der Haft entlassen
26. September 1995	Sieglinde Hofmann wird zu lebenslanger Haft verurteilt
November 1996	Birgit Hogefeld wird zu lebenslänglich verurteilt
20. April 1998	Die RAF gibt ihre Selbstaflösung bekannt
19. Mai 1998	Helmut Pohl wird begnadigt
Oktober 1998	Adelheid Schulz wird auf Grund ihres schlechten Gesundheitszustandes nach 16 Jahren vorläufig aus der Haft entlassen
15. September 1999	Horst-Ludwig Meyer wird von der Polizei in Wien erschossen, Andrea Klump festgenommen
26. Oktober 2001	Rolf Heißler wird nach 22 Jahren Haft entlassen
26. Februar 2002	Adelheid Schulz wird endgültig begnadigt
7. März 2003	Sabine Callsen stellt sich den deutschen Behörden
18. November 2003	Rolf Clemens Wagner wird nach 24 Jahren Haft begnadigt
25. März 2007	Brigitte Mohnhaupt wird nach 24 Jahren Haft auf Bewährung entlassen

5.7 Quellenverzeichnis

5.7.1 Bibliographie

Ameri-Siemens, Anne: Für die RAF war er das System, für mich der Vater. Die andere Geschichte des deutschen Terrorismus. München, Zürich: Piper 2008

Aust, Stefan: Der Baader Meinhof Komplex. München: Goldmann 1998

Bakker Schut, Pieter H. [Hrsg.]: Das Info. Briefe der Gefangenen aus der RAF, 1973 – 1977. Kiel: Neuer Malik-Verl. 1987

Brecht, Bertolt: Die Maßnahme. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998

Brückner, Christine: Wenn du geredet hättest, Desdemona. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen. Hamburg: Ullstein 2008

Bruhn, Joachim [Hrsg.]: Rote Armee Fiktion. Freiburg: ça-ira 2007

Colin, Nicole [Hrsg.]: Der "Deutsche Herbst" und die RAF in Politik, Medien und Kunst. Nationale und internationale Perspektiven. Bielefeld: Transcript 2008

Dellwo, Karl-Heinz: Das Projektil sind wir. Der Aufbruch einer Generation, die RAF und die Kritik der Waffen. Gespräche mit Tina Petersen und Christoph Twickel. Hamburg: Ed. Nautilus 2007

Eichinger, Katja [Hrsg.]: Der Baader Meinhof Komplex. Das Buch zum Film. Hamburg: Hoffmann und Campe 2008

Emcke, Carolin: Stumme Gewalt. Nachdenken über die RAF. Frankfurt am Main: Fischer 2008

Ensslin, Gudrun: „Zieht den Trennungsstrich, jede Minute.“ Briefe an ihre Schwester Christiane und ihren Bruder Gottfried aus dem Gefängnis 1972 - 1973. Hamburg: konkret Literatur 2005

Fuxjäger, Anton: Film- und Fernsehanalyse. Einführung in die grundlegende Terminologie. Lernbehelf zur Lehrveranstaltung. Wien: Uni Wien WS 2006/07

Gruber, Judith: Vom Bombenschmeißen und Filmemachen. Die RAF und ihre Auswirkungen auf den Autorenfilm. Wien: Uni Wien 2006

Hauser, Dorothea: Baader und Herold. Beschreibung eines Kampfes. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2007

ID-Verlag [Hrsg.]: Rote Armee Fraktion - Texte und Materialien zur Geschichte der RAF. Berlin: ID-Verlag 1997

Jung, Mareike: Mythos RAF. Die Inszenierung einer deutschen Terror-Vergangenheit im Film. München: Ludwig-Maximilians-Universität 2004

Koenen, Gerd: Vesper, Ensslin, Baader. Urszenen des deutschen Terrorismus. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2003

Kraushaar, Wolfgang [Hrsg.]: Die RAF und der linke Terrorismus. Hamburg: Hamburger Ed. 2006

Kraushaar, Wolfgang: Rudi Dutschke, Andreas Baader und die RAF. Hamburg: Hamburger Ed. 2005

Melville, Herman: Moby Dick. Jagd nach dem weißen Wal. Wien, Heidelberg : Ueberreuter, 1969

Oesterle, Kurt: Stammheim. Der Vollzugsbeamte Horst Bubeck und die RAF-Häftlinge. Tübingen: Klöpfer & Meyer 2007

Petermann, Werner u. Thoms, Ralph [Hrsg.]: Kino – Fronten. 20 Jahre `68 und das Kino. München: Trickster 1988

Peters, Butz: RAF. Terrorismus in Deutschland. Stuttgart: Dt. Verl.-Anst. 1991

Peters, Butz: Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF. Frankfurt am Main: Fischer 2007

Pflieger, Klaus: Die Aktion "Spindy". Die Entführung des Arbeitgeberpräsidenten Dr. Hanns-Martin Schleyer. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges. 1997

Pflieger, Klaus: Die Rote-Armee-Fraktion. RAF; 14.5.1970 bis 20.4.1998. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges. 2004

Prinz, Alois: Lieber wütend als traurig. Die Lebensgeschichte der Ulrike Marie Meinhof. Weinheim [u.a.]: Beltz & Gelberg 2003

Rauball, Reinhard [Hrsg.]: Die Baader-Meinhof-Gruppe. Berlin [u.a.]: de Gruyter 1973

Stern, Klaus: Andreas Baader: Das Leben eines Staatsfeindes. München: dtv 2007

Stuberger, Ulf G. [Hrsg.]: "In der Strafsache gegen Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Jan-Carl Raspe, Gudrun Ensslin wegen Mordes u.a." Dokumente aus dem Prozess. Hamburg: Europ. Verlagsanstalt 2007

Stuberger, Ulf G.: Die Akte RAF. Taten und Motive; Täter und Opfer. München: Herbig 2008

Wisniewski, Stefan: Wir waren so unheimlich konsequent... Ein Gespräch zur Geschichte der RAF. Berlin: ID-Verl. 1997

5. 7. 2 Filme und Audio

Baader. Regie: Christopher Roth. Drehbuch: Christopher Roth und Moritz von Uslar. Deutschland: 72 Film 2001. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2003. 115'

Black Box BRD. Regie: Andreas Veiel. Drehbuch: Andreas Veiel. Deutschland: Zero Film GmbH 2001. Fassung: DVD. Warner Home Video 2002. 102'

Das Phantom. Regie: Dennis Gansel. Drehbuch: Dennis Gansel. Deutschland: Becker & Häberle Filmproduktion GmbH 2000. Fassung: DVD: Highlight 2005. 95'

Der Baader Meinhof Komplex. Regie: Uli Edel. Drehbuch: Bernd Eichinger. Deutschland: Constantin Film Produktion 2008. Fassung: DVD. Paramount Home Entertainment 2009. 144'

Der Baader Meinhof Komplex. Uncut. Regie: Uli Edel. Drehbuch: Bernd Eichinger. Deutschland: Constantin Film Produktion 2008. Fassung: Fernsehaufzeichnung vom 23. 11. 2009. ZDF. 160'

Deutschland im Herbst. Regie: Alexander Kluge, Volker Schlöndorff, Rainer Werner Fassbinder, Alf Brustellin u. Bernhard Sinkel. Drehbuch: Heinrich Böll, Alexander Kluge, Volker Schlöndorff, Rainer Werner Fassbinder, Alf Brustellin, Bernhard Sinkel (u. a.). Bundesrepublik Deutschland: Filmverlag der Autoren 1978. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2004. 123'

Die bleierne Zeit. Regie: Margarethe von Trotta. Drehbuch: Margarethe von Trotta. Bundesrepublik Deutschland: Bioskop Film 1981. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2008. 106'

Die dritte Generation. Regie: Rainer Werner Fassbinder. Drehbuch: Rainer Werner Fassbinder. Bundesrepublik Deutschland: Filmverlag der Autoren 1978. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2004. 105'

Die innere Sicherheit. Regie: Christian Petzold. Drehbuch: Christian Petzold u. Harun Farocki. Deutschland: Schramm Film 2000. Fassung: DVD. Indigo 2008. 106'

Die RAF. Zweiteiliger Dokumentarfilm: *Der Krieg der Bürgerkinder* und *Der Herbst des Terrors*. Regie: Stefan Aust und Helmar Büchel. Deutschland: ARD 2007. Fassung: Fernsehaufzeichnung 2007

Die Stille nach dem Schuss. Regie: Volker Schlöndorff. Drehbuch: Volker Schlöndorff. Deutschland: ARTE 2000. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2009. 103'

Die verlorene Ehre der Katharina Blum. Regie: Volker Schlöndorff. Drehbuch: Volker Schlöndorff. Buch: Heinrich Böll. Bundesrepublik Deutschland: Bioskop Film 1975. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2009. 100'

Messer im Kopf. Regie: Reinhard Hauff. Drehbuch: Reinhard Hauff. Bundesrepublik Deutschland: Bioskop Film 1978. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2008. 108'

Mogadischu. Regie: Roland Suso Richter. Drehbuch: Maurice Philip Remy. Deutschland: teamWorx Produktion für Kino und Fernsehen GmbH 2008. Fassung: DVD. Warner Home Video 2008. 108'

Ochs, Peter: Die RAF. Geschichte, Hintergründe, Originalaufnahmen. Tondokument. Deutschland: Hessischer Rundfunk 2008. Fassung: Audio CD. der Hörverlag 2008. 80'

Schönherr, Maximilian: Die Stammheim-Bänder. Baader-Meinhof vor Gericht. Tondokument. Deutschland: Der Audio Verlag 2008. Fassung: Audio CD. Der Audio Verlag 2008. 80'

Stammheim. Regie: Reinhard Hauff. Drehbuch: Reinhard Hauff. Bundesrepublik Deutschland: Bioskop Film 1985. Fassung: DVD. Kinowelt Home Entertainment 2008. 107'

Starbuck Holger Meins. Regie: Gerd Conradt. Drehbuch: Gerd Conradt. Deutschland: Hartmut Jahn Filmproduktion 2002. Fassung: DVD. Indigo 2004. 90'

Todesspiel. Regie: Heinrich Breloer. Drehbuch: Heinrich Breloer. Deutschland: Multimedia Gesellschaft für Audiovisuelle Information mbH 1997. Fassung: DVD. Icestorm Entertainment GmbH 2003. 177'

5. 7. 3 Abbildungsverzeichnis

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Abbildung 1: Der Achsensprung

Fuxjäger, Anton: Film- und Fernsehanalyse. Einführung in die grundlegende Terminologie. Lernbehelf zur Lehrveranstaltung. S. 86

Abbildung 2: Szenenbild aus *Der Baader Meinhof Komplex*

http://www.fronline.de/_em_daten/_hermes/2008/09/17/080917_2224_festnahme_meins_con.jpg

Zugriff: 16. 12. 2009

Abbildung 3: Originalbild von der Verhaftung Holger Meins'

<http://www.ksta.de/ks/images/mdsBild/1219315301976l.jpg>

Zugriff: 16. 12. 2009

Abbildung 4: Szenenbild aus *Der Baader Meinhof Komplex*.

<http://platypus1917.org/wp-content/uploads/2009/05/bm-81-1024x682.jpg>

Zugriff: 16. 12. 2009

Abbildung 5: Originalbild des Vietnam-Kongresses in der TU Berlin

http://www.bpb.de/cache/images/X6Q6Z8_240x184.jpg

Zugriff: 16. 12. 2009

Abbildung 6: Moritz Bleibtreu als Andreas Baader

<http://www.allesueberfilme.de/bilder/25,1204050758.jpg>

Zugriff: 18. 12. 2009

Abbildung 7: Andreas Baader

http://www.autobild.de/ir_img/60220384_e07c451380.jpg

Zugriff: 18. 12. 2009

Abbildung 8: Johanna Wokalek als Gudrun Ensslin

http://p3.focus.de/img/gen/D/u/HBDuYUW8_Pxgen_r_311xA.jpg

Zugriff: 18. 12. 2009

Abbildung 9: Gudrun Ensslin

http://www.morgenpost.de/multimedia/archive/00174/baader_3_ensslin_BM_174484b.jpg

Zugriff: 18. 12. 2009

Abbildung 10: Martina Gedeck als Ulrike Meinhof

[http://1.bp.blogspot.com/_-bbdoz-](http://1.bp.blogspot.com/_-bbdoz-QgEQ/RrozC3NNw5I/AAAAAAACNY/VR4blc8ewU4/s320/Szenenbild_02jpeg_1240x1748.jpg)

[QgEQ/RrozC3NNw5I/AAAAAAACNY/VR4blc8ewU4/s320/Szenenbild_02jpeg_1240x1748.jpg](http://1.bp.blogspot.com/_-bbdoz-QgEQ/RrozC3NNw5I/AAAAAAACNY/VR4blc8ewU4/s320/Szenenbild_02jpeg_1240x1748.jpg)

Zugriff: 18. 12. 2009

Abbildung 11: Ulrike Meinhof

http://b0.ac-images.myspacecdn.com/01562/09/65/1562265690_m.jpg

Zugriff: 18. 12. 2009

5. 7. 4 Internet

Infos zur Rote Armee Fraktion.

<http://www.rafinfo.de/>

Zugriff: 10. 9. 2009

Kritik zu *Baader*.

<http://www.filmszene.de/kino/b/baader.html>

Zugriff: 14. 8. 2009

Welt Online. Peter-Jürgen Boock, der Talkshow-Terrorist.

http://www.welt.de/politik/article1168652/Peter_Juergen_Boock_der_Talkshow_Terrorist.html

Zugriff: 20. 8. 2009

„Baader-Meinhof-Komplex“ No sex, please, we are RAF.

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/11/450728/text/>

Zugriff: 14. 9. 2009

Buback und die RAF.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/599/452304/text/>

Zugriff: 14. 9. 2009

„Der Baader Meinhof Komplex“ Bang Boom Bang.

<http://www.sueddeutsche.de/politik/599/452304/text/>

Zugriff: 14. 9. 2009

Baader-Meinhof.

<http://baader-meinhof.com/>

Zugriff: 25. 8. 2009

Farbwirkung: Grau

<http://www.ipsi.fraunhofer.de/~crueger/farbe/grau.html>

Zugriff: 3. 10. 2009

Farbwirkung: Blau

<http://www.ipsi.fraunhofer.de/~crueger/farbe/blau.html>

Zugriff: 3. 10. 2009

Die Farbe Blau und ihre Bedeutung

http://www.farbtabelle.net/farbe_bedeutung/blau/

Zugriff: 3.10.2009

Horst Herold (Biographie).

http://www.dieterwunderlich.de/Horst_Herold.htm

Zugriff: 12. 9. 2009

Die Stammheimprotokolle im Wortlaut.

<http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/0,1518,497351-2,00.html>

Zugriff: 10. 10. 2009

Interview mit Horst Mahler.

<http://www.glasnost.de/hist/apo/97mahler.html>

Zugriff: 25. 8. 2009

Spiegel online.

<http://www.spiegel.de/thema/>

Zugriff: 10.10. 2009

Ich erkläre hiermit, die vorliegende Diplomarbeit ohne fremde Hilfe verfasst zu haben. Übernommene Gedanken und Ideen aus fremden Arbeiten wurden als solche gekennzeichnet.

Wien, am 16. Februar 2010

Ursula Leitner

Curriculum Vitae

Persönliche Daten	Geburtsdatum:	09.07.1987
	Geburtsort:	Wien
	Vater:	Ing. Rudolf Leitner, selbstständig
	Mutter:	Christine Leitner, HS-Lehrerin
	Staatsbürgerschaft:	Österreich
	Familienstand:	ledig

Schulbildung	1993 - 1997	Volksschule Großharras 2034 Großharras 52
	1997 – 2005	Bundesrealgymnasium Laa/Thaya Martin-Wachter-Platz 6 2136 Laa a. d. Thaya
	Seit September 05	Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien
	September 06 – September 09	Deutsche Philologie an der Universität Wien
	September 05 – September 06	Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien
	September 06 – Jänner 08	Schauspielstudium am Franz- Schubert- Konservatorium
	Seit Februar 08	Schauspielstudium am Prayner Konservatorium

Praktika	August 09	Radio NÖ / ORF NÖ
	September 09	Internetredaktion wien.orf.at / ORF Wien